



**Landkreis
Rotenburg**
(Wümme)



„Wie steht es um das Ehrenamt und die Freiwilligen im Landkreis Rotenburg (Wümme)?“

Sandra Pragmann

**Landkreis Rotenburg (Wümme)
Koordinierungsstelle für ehrenamtliche Arbeit**

Rotenburg (Wümme), 29. September 2022

Inhalt

Vorwort	3
Ziele	3
Methode	4
Ergebnisse	5
Die nicht-engagierten Menschen	12
Freiwillig Engagierte	13
Dauer des Engagements	14
Engagementfelder	14
Art und Umfang des Engagements	16
Leitende oder ausführende Tätigkeit?	19
Corona und seine Auswirkungen auf den zeitlichen Aufwand der Freiwilligen	20
Wöchentlicher Zeitaufwand	21
Beweggründe und Motivation der Freiwilligen	23
Anforderungen im Ehrenamt	25
Qualifizierung der Freiwilligen	28
Wie ist die Situation in den Organisationen/Gruppen?	32
Welche Wünsche / Bedarfe haben die Freiwilligen?	38
Niedersächsische Ehrenamtskarte	40
Newsletter Ehrenamt	41
Austausch und Netzwerktreffen	42
Politisches Engagement	44
Die „Blaulicht-Organisationen“	47
Sozialer Bereich	53
Flüchtlingshilfe	54
Sport und Bewegung	57
Kirche und religiöse Gemeinschaften	61
Jüngere (14 – 29 Jahre)	65
Résumé der Verfasserin	66
Fazit der Verfasserin	66
Abschlussworte	67

Vorwort

Neben bundesweiten Ergebnissen des Freiwilligen Surveys 2019¹ und landesweiten Auswertungen dieses Freiwilligen Surveys² gab es 2022 auch landesweite Erkenntnisse zum Freiwilligen Engagement³. Dennoch blieben Fragen offen in Bezug auf das freiwillige Engagement im Landkreis Rotenburg (Wümme).

Im Zeitraum vom 13.07.2022 bis 31.08.2022 führte die Koordinierungsstelle für ehrenamtliche Arbeit des Landkreis Rotenburg (Wümme) daher erstmals eine Online-Umfrage zum freiwilligen Engagement im Kreisgebiet durch.

Ziele

Um die Bedarfe der Freiwilligen und der gemeinnützigen Organisationen im Landkreis Rotenburg (Wümme) zu ermitteln, wurde eine eigene Umfrage erarbeitet und durchgeführt. Wie steht es um die Freiwilligen und wie um die Organisationen? In welchen Feldern läuft es noch gut und wo besteht dringender Handlungsbedarf? Was erwarten oder wünschen die Freiwilligen und ihre Organisationen von der Politik und der Verwaltung? Wie können Staat, Zivilgesellschaft und Wirtschaft die Rahmenbedingungen verbessern?

Mittel- und langfristig sollen Engagement ermöglichende Strukturen aufgebaut bzw. erhalten und die Kultur des Miteinanders verbessert werden. Es sollen Hemmnisse abgebaut und fördernde Maßnahmen geschaffen und erweitert werden. Hierfür bedarf es einer Analyse der Ist-Situation.

Die Umsetzung der Ergebnisse wird vor dem Hintergrund der personellen und finanziellen Leistungsfähigkeit aller Akteure erfolgen.

¹ Freiwilliges Engagement in Deutschland - Zentrale Ergebnisse des Fünften Deutschen Freiwilligen Surveys (FWS 2019) von Julia Simonson, Nadiya Kelle, Corinna Kausmann, Nora Karnick, Céline Arriagada, Christine Hagen, Nicole Hameister, Oliver Huxhold & Clemens Tesch-Römer;
URL: <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/176836/7dffa0b4816c6c652fec8b9eff5450b6/frewilliges-engagement-in-deutschland-fuenfter-freiwilligen-survey-data.pdf>

² Freiwilliges Engagement im Ländervergleich. Ergebnisse der gemeinsamen Länderauswertung des Deutschen Freiwilligen Surveys von 2019 von Everhard Holtmann, Tobias Jaeck, Odette Wohlleben
URL: https://www.freiwilligenserver.de/fileadmin/FreiwilligenServer/Infoservice/freiwilligen-survey_2019_Tagung_L%C3%A4ndervergleich.pdf

³ Bericht der Enquetekommission „Rahmenbedingungen für das ehrenamtliche Engagement verbessern“ des Niedersächsischen Landtags der 18. Wahlperiode
URL: https://www.landtag-niedersachsen.de/drucksachen/drucksachen_18_12500/10501-11000/18-10800.pdf

Methode

Die Umfrage enthielt 49 Fragen und war sowohl an freiwillig Engagierte als auch nicht engagierte Menschen gerichtet.

Die Umfrage erfolgte ausschließlich online über eine datenschutzkonforme Plattform⁴. Dies stellte sicher, dass der Arbeitsumfang beherrschbar blieb und gleichzeitig ein Großteil der Bevölkerung erreichbar war.

Durch Werbung in der Presse, den Kanälen der sozialen Medien des Landkreis Rotenburg (Wümme), dem Newsletter Ehrenamt und weiteren Netzwerken der Koordinierungsstelle für ehrenamtliche Arbeit wurde sichergestellt, dass ein hoher Anteil der Landkreisbevölkerung grundsätzlich Zugang zu dieser Umfrage erhielt.

Auf eine Definition des Begriffs „Ehrenamt“ oder „freiwilliges Engagement“ wurde bewusst verzichtet. Ehrenamtlich oder freiwillig im Sinne dieser Umfrage arbeitet jemand, wenn er / sie sich unentgeltlich für andere in einem organisierten Rahmen engagiert. Gemeinhin verstehen Freiwillige und Ehrenamtliche sehr gut, ob sie zu dieser Gruppe gehören. Und auch diejenigen, die sich nicht freiwillig engagieren wissen dies.

Der Verfasserin ist bewusst, dass es hier viele verschiedene Definitionen und Ausgrenzungen auf dem Gebiet des Engagements gibt. All dies erscheint jedoch wenig zielführend und wurde daher bewusst außenvorgelassen.

⁴ Anbieter: www.easy-feedback.de ;

Informationen zum Datenschutz: <https://easy-feedback.de/privacy/datenschutz/>

Ergebnisse

Die Umfrage ist als Stichprobe und Indikator zu werten, nicht jedoch als repräsentative Umfrage. Verglichen mit der Bevölkerungsstatistik des Landkreis Rotenburg (Wümme) zum 31.12.2021⁵ ergeben sich zu hohe Abweichungen der soziodemographischen Daten.

Mit rund 52 % männlichen Teilnehmern, 46 % weiblichen Teilnehmerinnen, 1 % Diversen und 1 % ohne Angabe liegen im Vergleich zum Anteil der Landkreisbevölkerung mit jeweils rund 50 % Männern und Frauen bereits hier schon Abweichungen zur Gesamtbevölkerung vor.

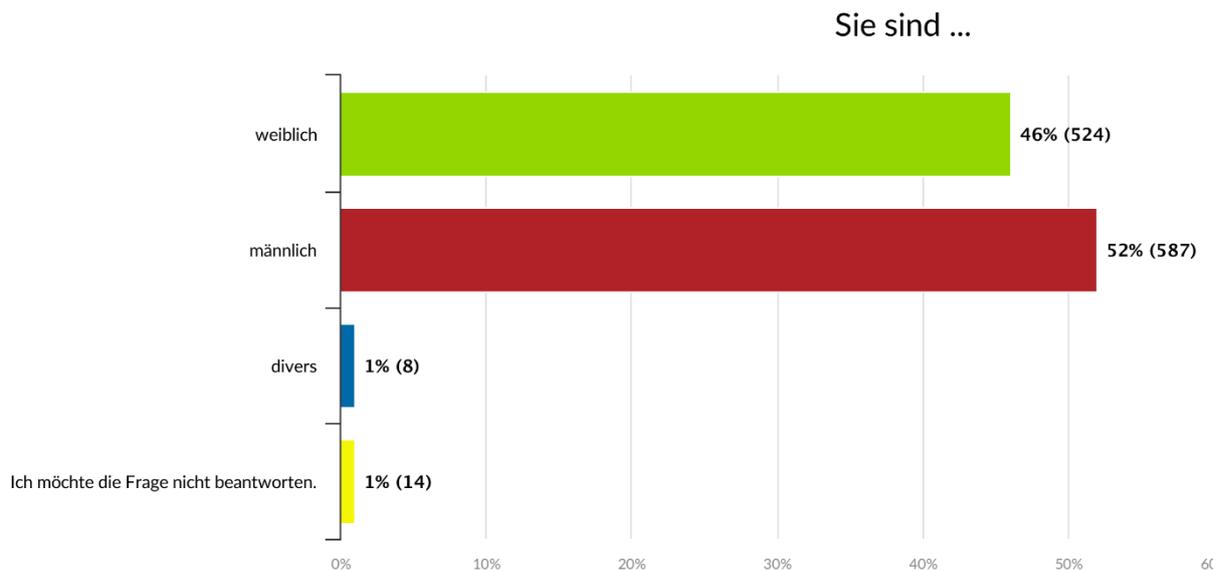


Abbildung 1

In der Kohorte der Menschen „13 Jahre und jünger“ konnten wir keine Teilnehmer erreichen. Auch wenn hier das freiwillige Engagement noch nicht verstetigt ist, so gibt es dort auch engagierte Kinder und Jugendliche, die wir in unserer Umfrage nicht abbilden können.

Ähnlich hohe Abweichungen gab es in der Kohorte der Hochbetagten mit 80 Jahren und älter. Einem Bevölkerungsanteil von rund 7 % stehen lediglich 0,4% Teilnehmerquote entgegen. Dies wird ursächlich mit dem Gesundheitszustand und der fehlenden Mobilität dieser Altersgruppe zusammenhängen. Aber auch der fehlende Zugang zu digitalen Umfragen und digitalen Informationskanälen können ausschlaggebend sein.

In den Alterskohorten der 14 bis 29-Jährigen und der 65 bis 79-Jährigen entspricht die Teilnahmequote in etwa der Bevölkerungsquote. Wenn hier auch unterschiedliche Kohorteneinteilungen durch die Landkreisumfrage und dem Land vorgenommen werden.

Deutlich wird vor allem, dass in der Altersstufe 30-49 Jahre nahezu 40 % der Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmer zu verorten sind, obwohl sie nur 23 % der Bevölkerung ausmachen. Ähnliches gilt für die Altersstufe 50 -64 Jahre, die 30 % der

⁵ Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, 2022. LSN-Online: Tabelle A100002G, Bevölkerung nach Altersgruppen in Niedersachsen (Gebietsstand: 1.11.2021)

Umfrage, aber nur 25 % der Bevölkerung ausmachen. Beide Alterskohorten sind somit überrepräsentiert.

Dies kann zum einen an der Wahl der Kommunikationsmittel (Presse, Newsletter, Mailing, Facebook, Instagram) liegen, die vor allem Menschen über 30 ansprechen. Aber es kann auch daran liegen, dass Menschen der Altersgruppe 30 bis 49 Jahren eine überdurchschnittlich hohe Engagementquote mit 44,7 % und die 50 bis 64-Jährigen mit 40,6 % aufweisen⁶. Dies führt zu einem höheren Interesse an dem Thema „Engagement und Ehrenamt“ und zu einer höheren Bereitschaft an der Umfrage teilzunehmen.

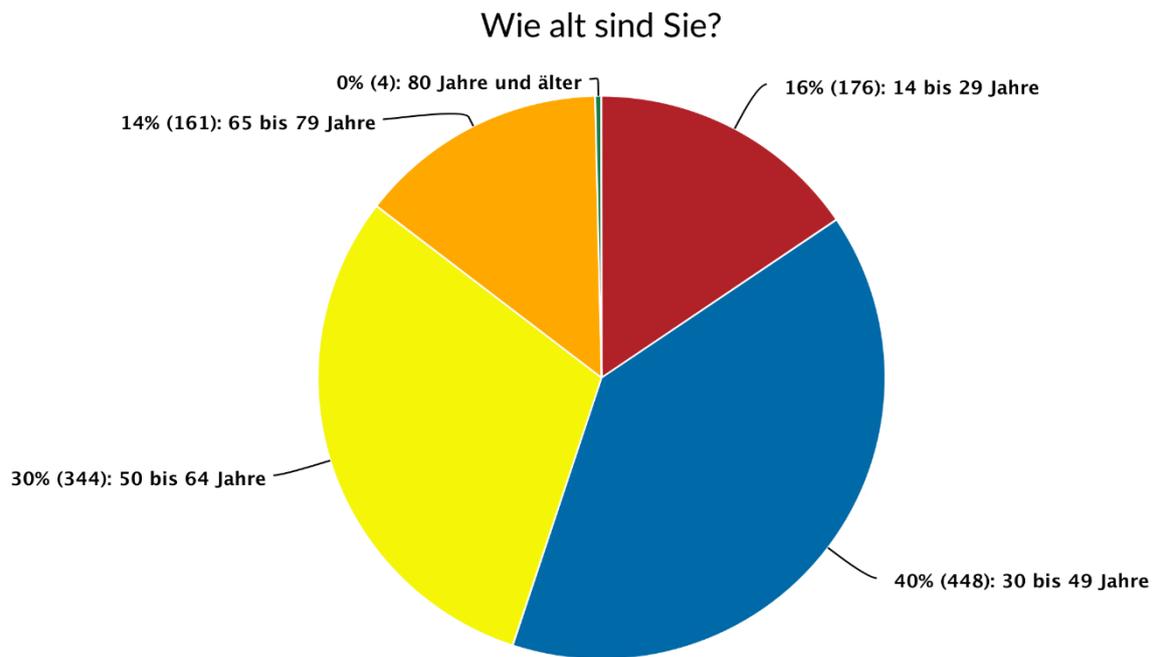


Abbildung 2

⁶ Vgl. Freiwilliges Engagement in Deutschland - Zentrale Ergebnisse des Fünften Deutschen Freiwilligensurveys (FWS 2019) von Julia Simonson, Nadiya Kelle, Corinna Kausmann, Nora Karnick, Céline Arriagada, Christine Hagen, Nicole Hameister, Oliver Huxhold & Clemens Tesch-Römer; , S.79

Bezüglich unserer Reichweite in die Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund müssen wir feststellen, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Umfrage mit Migrationshintergrund weniger als 5 % ausmachen.

Bereits die Gruppe der Ausländer stellt in unserem Landkreis mit 7 % einen größeren Anteil dar⁷. Vergleichen wir die Reichweite mit der für 2020 erfassten Zahl von 23 % Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund in Niedersachsen⁸, so stellen wir fest, dass in unserer Umfrage die Menschen mit Migrationshintergrund absolut unterrepräsentiert sind.

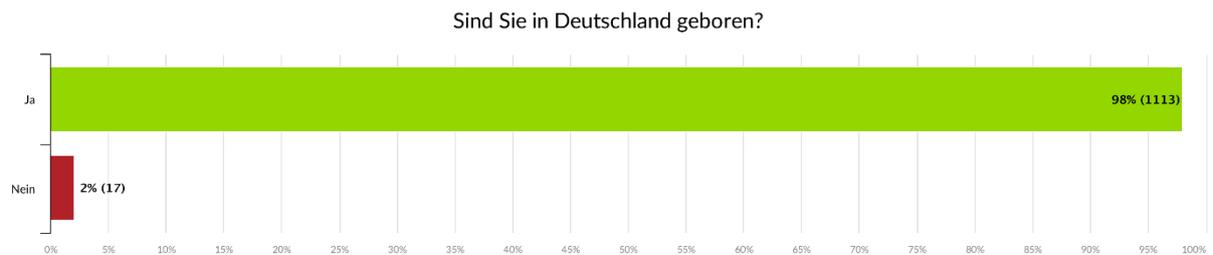


Abbildung 3

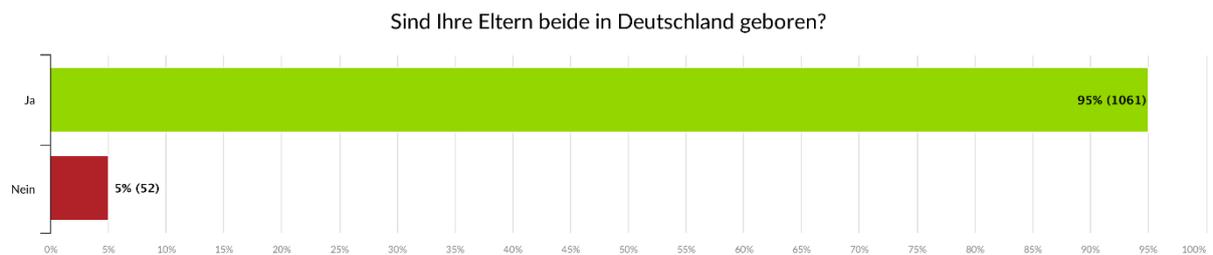


Abbildung 4

⁷ Quelle: https://service.destatis.de/DE/karten/migration_integrations_regionen.html#ANT_AI

⁸ Quelle: https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Publikationen/Downloads-Migration/migrationshintergrund-endergebnisse-2010220207004.pdf?__blob=publicationFile , Seite 125

Korrespondierend zur erreichten Alterskohorte waren 72 % der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Voll- oder Teilzeit berufstätig und 17 % in Rente/Pension. Schüler, Auszubildende, Studentinnen und Studenten, Menschen in Elternzeit, Mutterschutz, Hausmänner-, Hausfrauen, Freiwilligendienstler und Arbeitssuchende konnten (fast) gar nicht erreicht werden und sind in dieser Umfrage unterrepräsentiert.

Welcher Hauptbeschäftigung gehen Sie derzeit nach?

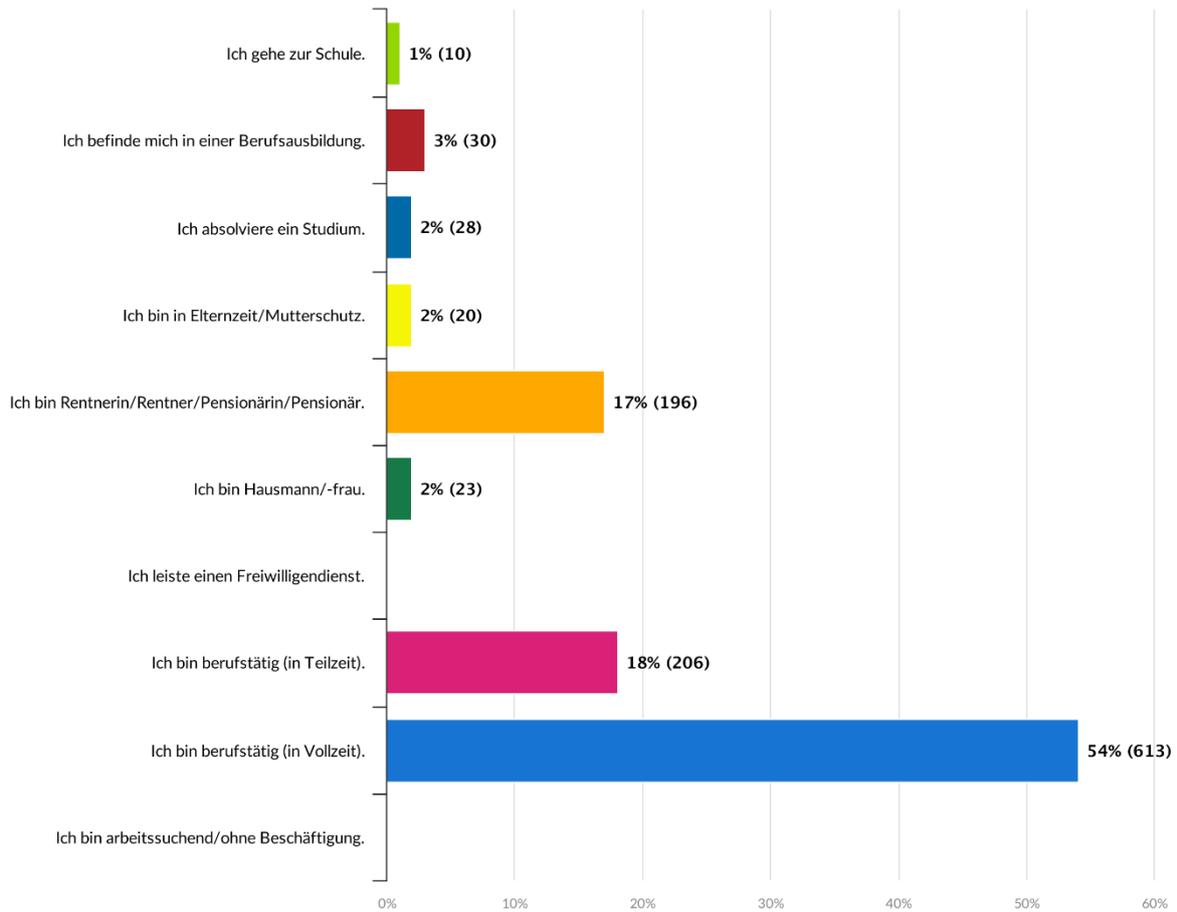


Abbildung 5

Auch bezüglich der höchsten Bildungsabschlüsse weichen die Teilnehmerzahlen von der bundesweiten Statistik⁹ ab.

Hier sind Freiwillige mit einem Hauptschulabschluss (früher Volksschulabschluss) deutlich unterrepräsentiert mit 6 %. Da sie rund ¼ der Bevölkerung ausmachen. Freiwillige mit mittlerer Reife/Realschulabschluss und abgeschlossenem Hochschulstudium sind überrepräsentiert.

Sie haben folgenden höchsten Bildungsabschluss:

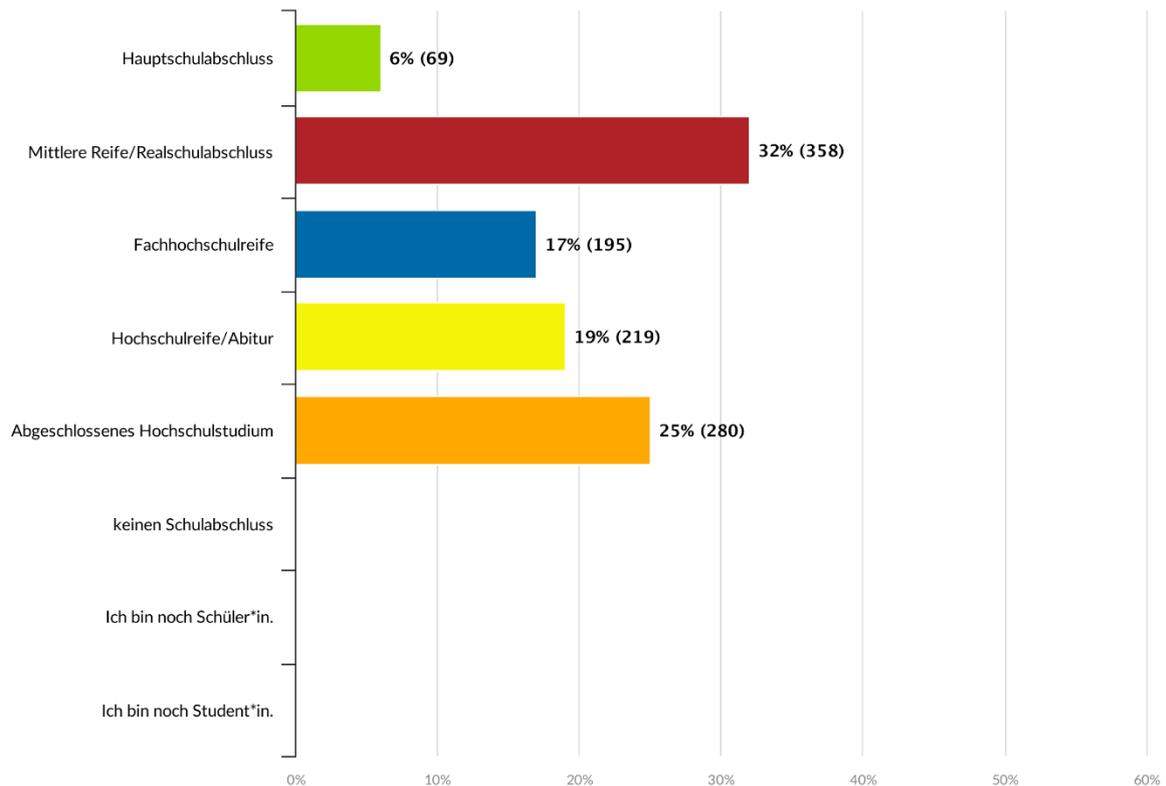


Abbildung 6

⁹ Quelle: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Bildungsstand/Tabellen/bildungsabschluss.html;jsessionid=189D1A2C118C476A0897E863511C680B.live732>

Mit insgesamt 1.133 vollständig abgeschlossenen Fragekatalogen erzielt die Umfrage eine Beteiligungsquote von rund 0,7% der Bevölkerung. Verglichen mit der aktuellsten landesweiten Umfrage³ mit rund 0,2 % und dem bundesweiten Freiwilligensurvey 2019¹ mit 0,03% kann hier von einem sehr großen Erfolg gesprochen werden.

Bei insgesamt 1.357 Teilnehmern an der Umfrage, erreicht diese eine Erfolgsquote von 83 % vollständig abgeschlossener Fragebögen.

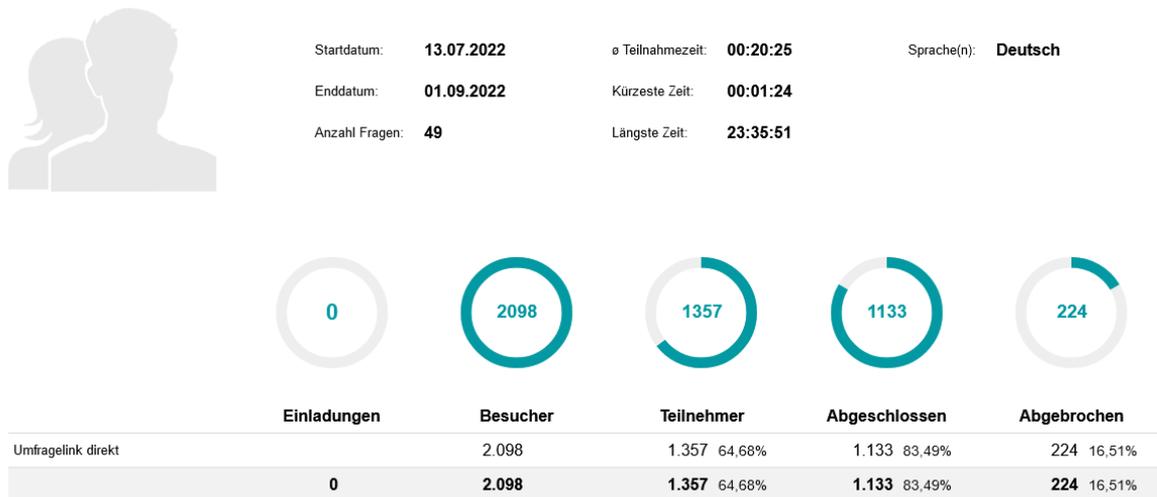


Abbildung 7

Es zeigt sich, dass ein engerer räumlicher Bezug auch zu höherer Verbundenheit und höherer Teilnahmequote führen kann. Engagement und Interesse entstehen vor Ort und in der Region.

Die Verteilung der Teilnehmer auf die 13 Verwaltungseinheiten im Landkreis erfolgt nicht korrespondierend zur Bevölkerungszahl¹⁰. Bremervörde, Rotenburg und Scheeßel sind hier übermäßig vertreten, wohin gegen Gnarrenburg, Fintel, Tarmstedt und Zeven unterrepräsentiert sind. Über die Ursachen hierfür lässt sich nur spekulieren.

In welcher Kommune leben Sie?

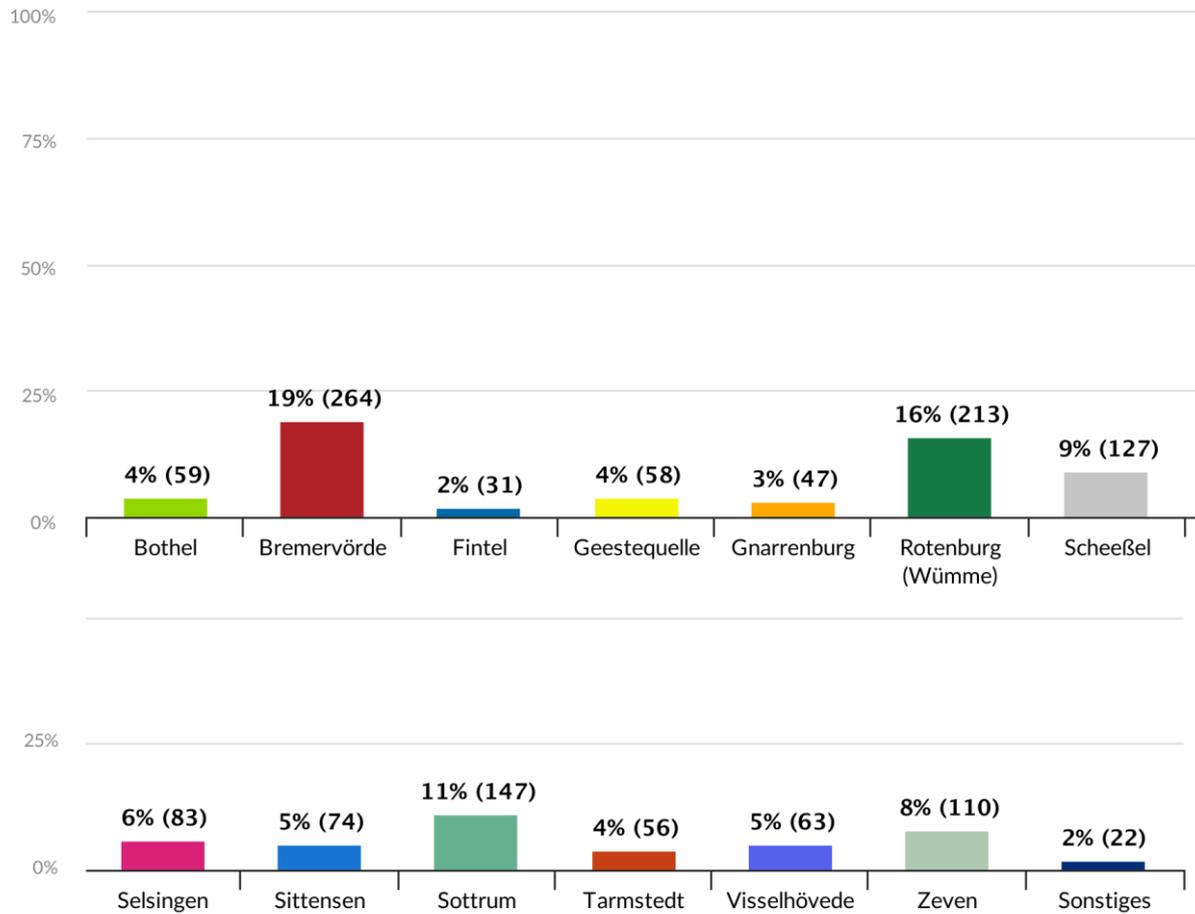


Abbildung 8

¹⁰ Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, 2022.; LSN-Online: Tabelle A100001G Bevölkerung und Katasterfläche 1) in Niedersachsen (Gebietsstand: 1.11.2021)

Hinweis zu den im Folgenden aufgeführten Ergebnissen der Umfrage:

Die Verfasserin dieser Auswertung führt in Teilen der Ergebnisse eigene Bewertungen dieser Ergebnisse an. Dies soll an besonders auffälligen Ergebnissen bzw. Erkenntnissen Zeichen setzen und sensibilisieren.

Die Bewertungen sind subjektiv und geben ausschließlich die Meinung der Verfasserin wieder.

Die nicht-engagierten Menschen

Rund 17 % der Teilnehmenden engagieren sich aktuell nicht freiwillig.

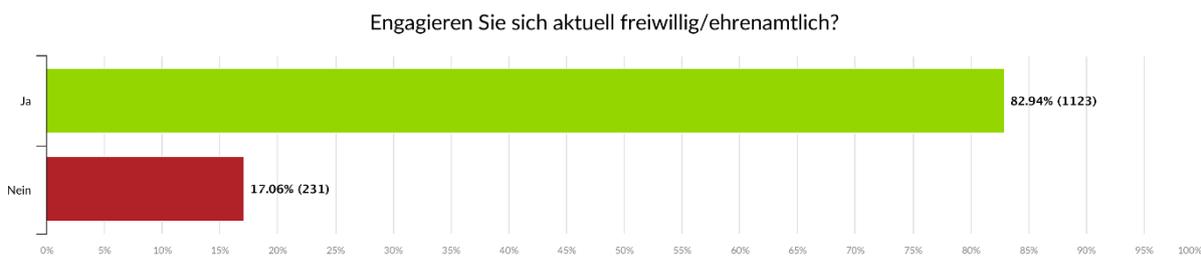


Abbildung 9

Rund 50 % der nicht freiwillig engagierten Menschen gaben an, keine Zeit (mehr) dafür zu haben. Dies ist ein deutlicher Indikator dafür, dass Menschen neben Beruf und Familie nicht ausreichend Zeitfenster für ein freiwilliges Engagement sehen.

30 % der nicht mehr engagierten Menschen möchten sich zukünftig wieder freiwillig engagieren. Und 40 % der noch nie freiwillig engagierten Menschen gaben an, sich zukünftig engagieren zu wollen. Hier zeigt sich ein sehr hohes grundlegendes Interesse an einem freiwilligen Engagement. Zumal in beiden Gruppen lediglich rund 10 % angaben, gar kein Interesse daran zu haben.

Bewertung:

In den noch nicht oder nicht mehr Engagierten liegt ein großes Potential für alle Organisationen der Zivilgesellschaft. Zumal 38 % der Interessierten sich nicht engagieren, weil sie nicht wissen wofür und 26 % sich nicht engagieren, weil sie noch niemand angesprochen hat.

Das bedeutet, dass mehr Informationen fließen und mehr direkte Ansprachen erfolgen müssen. Wenn wir berücksichtigen, dass Engagement zum großen Teil regional und vor Ort entsteht, dann bedeutet dies, dass die Organisationen selbst die Menschen informieren und direkt ansprechen müssen. Auch die Kommune vor Ort trägt hier große Chancen in sich, indem sie vor Ort Vernetzung und Austausch ermöglicht. Auf diesem Wege kann das grundsätzliche Interesse an der Mitgestaltung der Gesellschaft im Kleinen und dem Engagement für die eigene Region gut mit den Angeboten vor Ort verzahnt werden.

Auch überregional sollte dies durch Öffentlichkeitsarbeit und Engagement ermöglichende Strukturen begleitet werden. Die Freude und die Sinnhaftigkeit in einem freiwilligen Engagement stehen ganz oben auf der Prioritätenliste - auch der Nicht-Engagierten. Das gesamte regionale und überregionale Umfeld der Freiwilligen trägt mit Verantwortung am Erhalt der eigenen Motivation der zukünftigen Freiwilligen. Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Staat müssen gemeinsam Zugänge zum Engagement ermöglichen.

Freiwillig Engagierte

83 % der Teilnehmenden engagieren sich freiwillig. Davon lediglich 0,18 % rein digital. Alle anderen engagieren sich vor Ort oder vor Ort und digital. Das digitale Engagement hat in unserem Landkreis demnach noch hohes Entwicklungspotenzial.

Die Engagierten sind zu 87 % in ihrer Wohnregion aktiv. Und 4,6 % engagieren sich auch nach einem Umzug für Ihre Heimatregion. Über die Grenzen Niedersachsens oder Deutschlands hinaus engagieren sich rund 6 %.



Abbildung 10

Bewertung:

Die regionale Verbundenheit scheint auch hier Grundlage für freiwilliges Engagement zu sein. Die Menschen engagieren sich überwiegend vor Ort, da sie hier sehen, wo sie gebraucht werden. Aber auch die kurzen Wege und daraus resultierenden kürzeren Fahrzeiten dürfen nicht außer Acht gelassen werden.

Dauer des Engagements

55 % der Teilnehmenden engagieren sich seit 10 Jahren und länger. Und rund 70 % sind mindestens 6 Jahre schon aktiv engagiert. Es herrscht also eine grundlegende Kontinuität im Engagement in unserer Region. Dies korrespondiert mit den Ergebnissen auf Landesebene³.

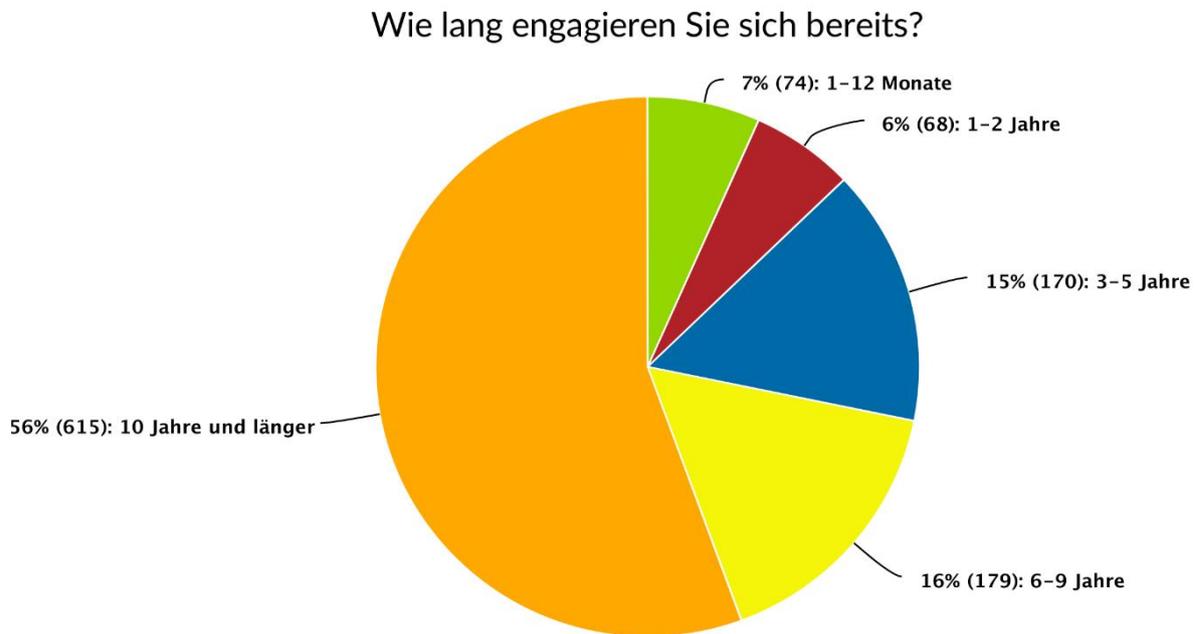


Abbildung 11

Bewertung:

Langfristiges und kontinuierliches Engagement ist ein großer Vorteil, da die Freiwilligen Erfahrungen sammeln und in ihrer freiwilligen Arbeit davon profitieren. Gleichzeitig profitieren auch die Organisationen von dieser Stabilität.

Gleichwohl gilt es zu beachten, dass es auch bedenklich ist, wenn nicht fortlaufend neue Freiwillige gewonnen werden können. Wie sollen die in den vergangenen 5 Jahren neu gewonnen 28 %, die zukünftig wegfallende Gruppe der über 75-Jährigen kompensieren?

Und wie können sich gemeinnützige Organisationen weiterentwickeln, wenn sie kaum neue Freiwillige gewinnen und mit einbinden?

Es ist Hauptaufgabe der Leitungsgremien für eine fortlaufende Gewinnung von Freiwilligen für alle Aufgaben Sorge zu tragen und sich auch für neue Vorstandsmitglieder zu öffnen.

Engagementfelder

Die Teilnehmenden engagieren sich in verschiedensten Themenfeldern (Abbildung 12). Mit 32 % im Sport und nahezu 30 % in Unfall- und Rettungsdienst, Feuerwehr, Gefahrenabwehr, Katastrophenschutz zeigt sich ein deutlicher Unterschied zum Bundesdurchschnitt¹ und zum Landesdurchschnitt³. Alle drei Bereiche sind deutlich überrepräsentiert.

In welchem der folgenden Themenfelder engagieren Sie sich?

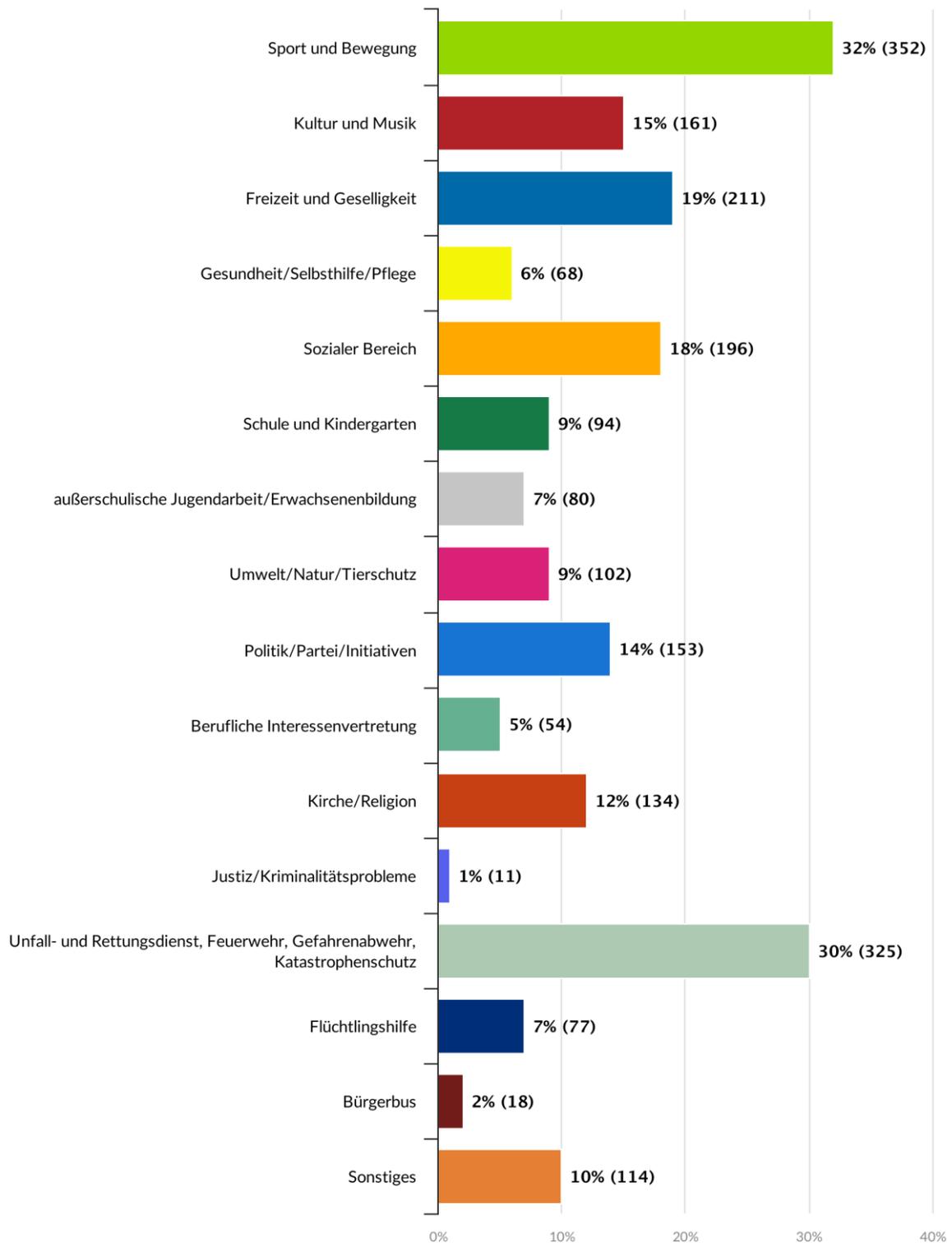


Abbildung 12

Art und Umfang des Engagements

Es zeigt sich, dass alle Bereiche des freiwilligen Engagements in der Umfrage vertreten sind. Organisatorisch sind die Teilnehmenden vorrangig in Vereinen (69 %), staatlichen/kommunalen Einrichtungen (27 %), Verbänden (13 %) und kirchlichen/religiösen Vereinigungen verortet.

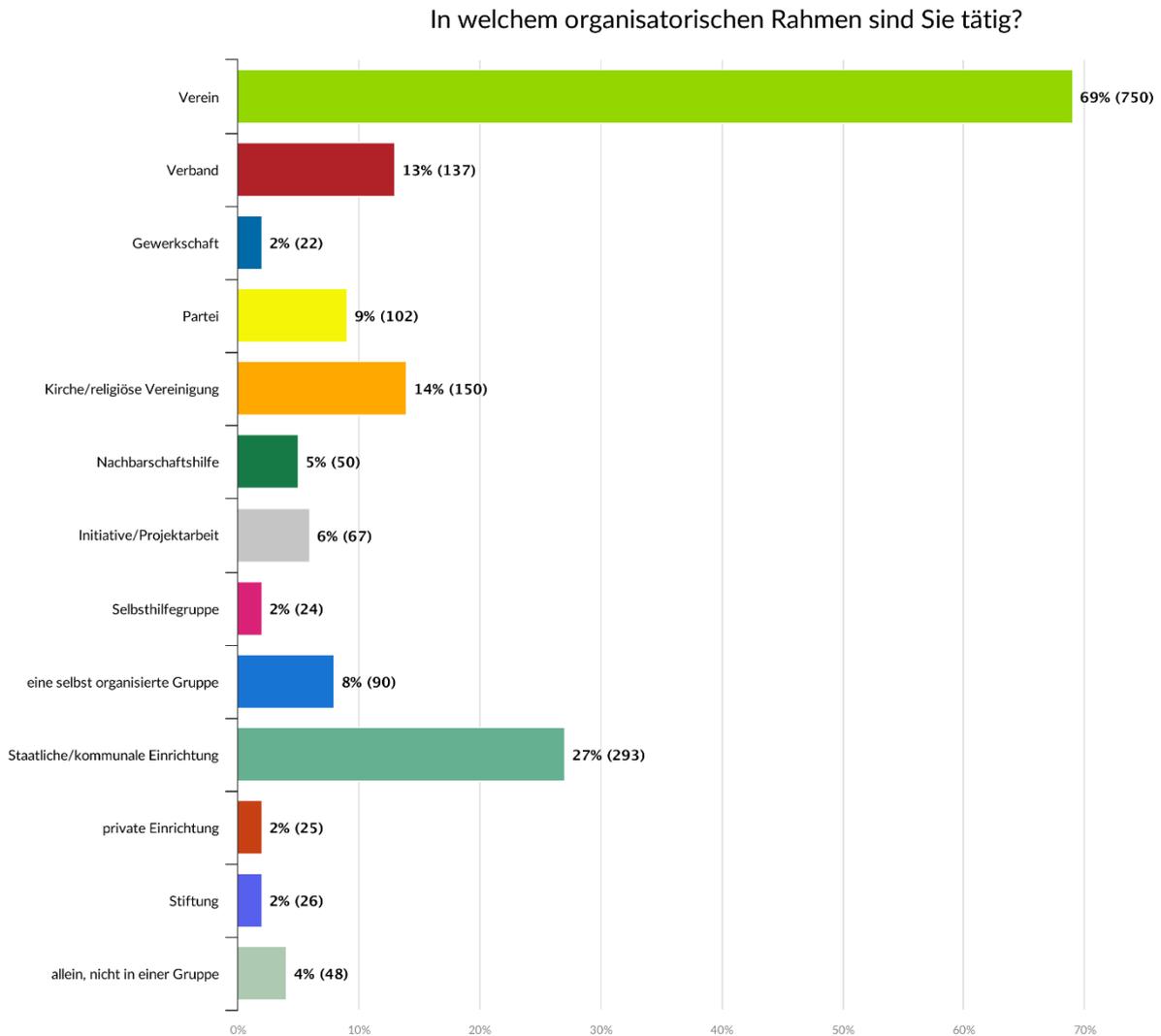


Abbildung 13

Der Großteil der Engagierten ist in ein bis zwei Organisationen freiwillig engagiert. Aber rund ein Viertel sind in drei und mehr Organisationen aktiv.

In wie vielen Organisationen sind Sie freiwillig engagiert?

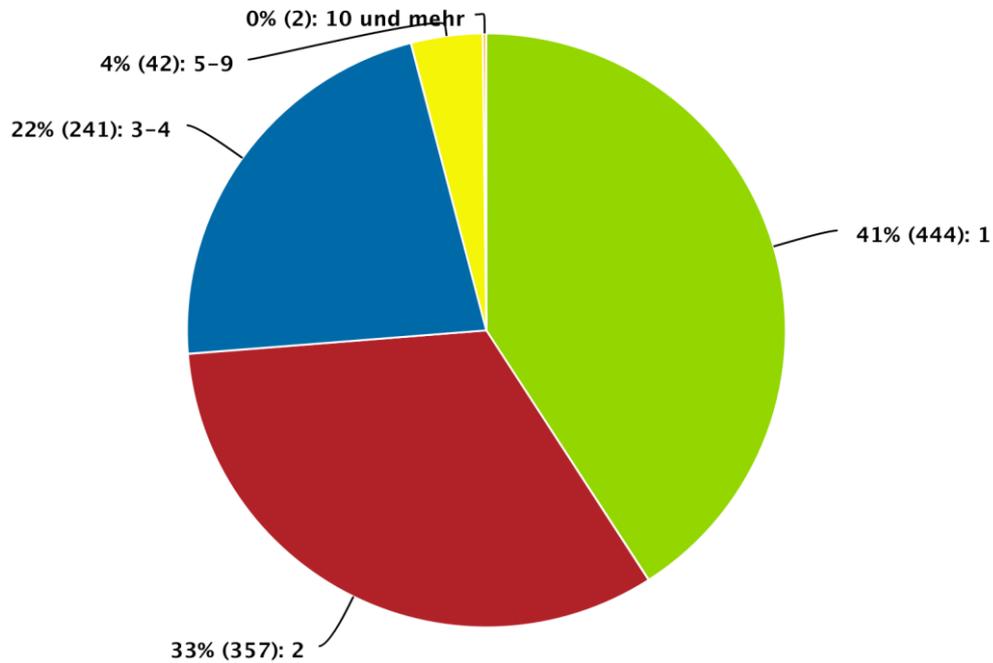


Abbildung 14

Interessant ist, dass auch bei den Freiwilligen, die in drei und mehr Organisationen aktiv sind, keine höhere Quote der Überlastung festzustellen ist und sich lediglich 21 % wünschen, in ihrem Engagement kürzer treten zu können.

Würden Sie gerne mehr oder weniger Zeit für Ihr Ehrenamt/freiwilliges Engagement investieren?

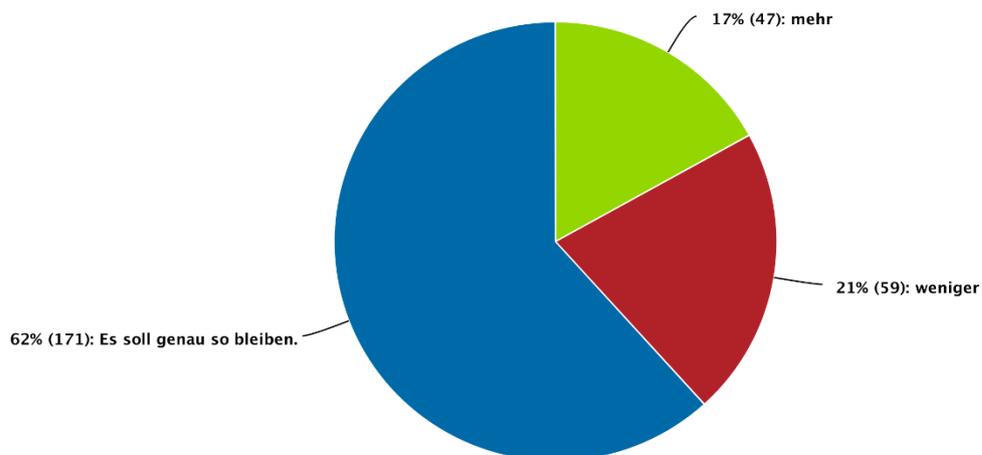


Abbildung 15

Auf die Frage, woher die Idee zu dieser freiwilligen Tätigkeit kam, antworten 38 %, dass sie durch persönliche Ansprache gewonnen wurden. Ebenso waren mit 28 % Hobbys und mit 31 % Familie und Bekannte ausschlaggebend.

Aber auch familiäre Hintergründe mit 24 % bilden eine große Grundlage für ein Engagement. Immerhin 9 % wurden durch Kommunalpolitiker / Bürgermeister angesprochen.

Die wenigsten Freiwilligen fanden durch Beratungen, Öffentlichkeitsarbeit oder die Arbeit zu ihrem Engagement.

Woher kam die Idee zu dieser Tätigkeit? Wie sind Sie darauf gekommen?

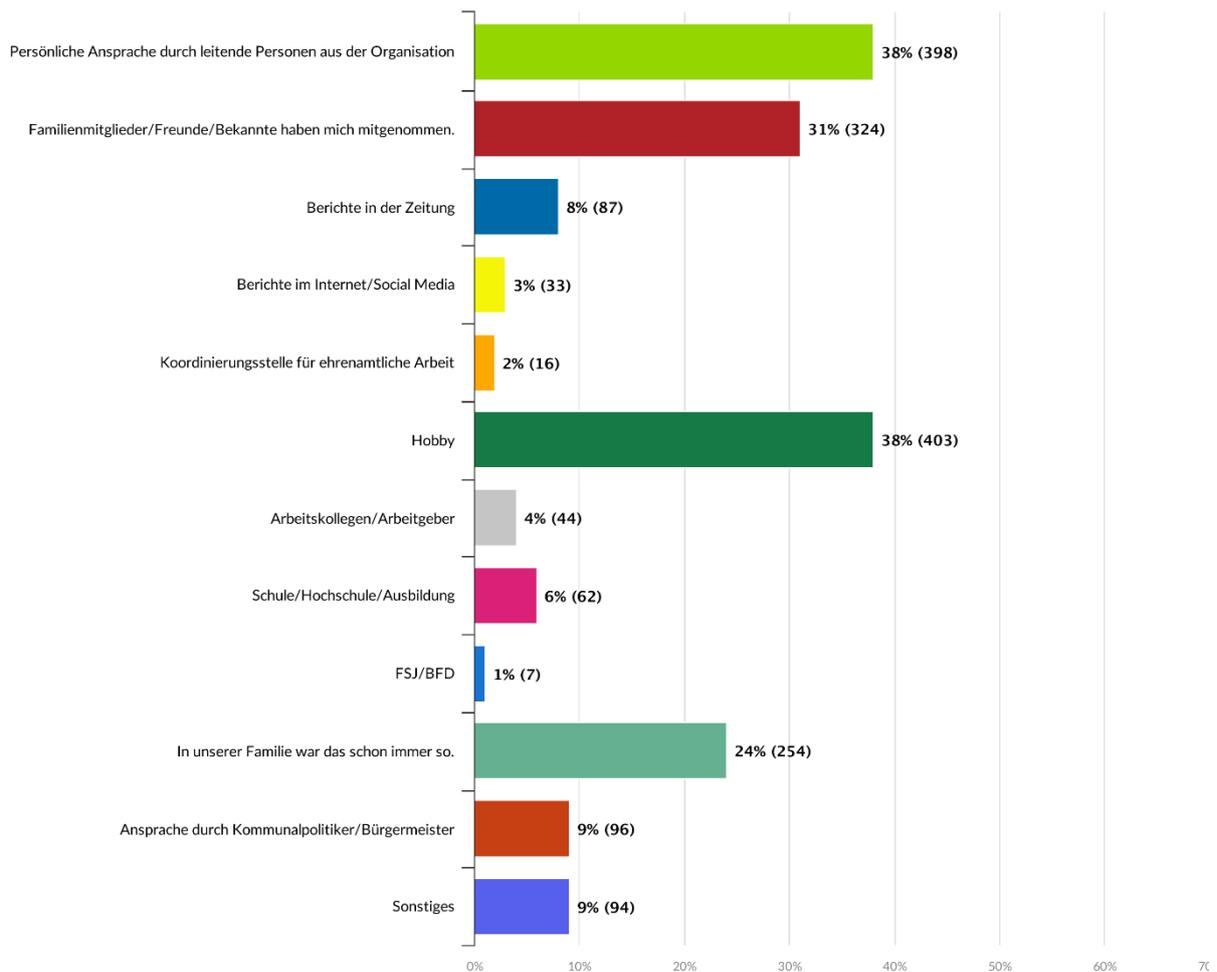


Abbildung 16

Bewertung:

Dies zeigt, dass vor allem die direkte Ansprache oder Mitnahme zu einem eigenen Engagement führt und der eigene Bezug zu einem Hobby.

Es lässt vermuten, dass die eigene Motivation sich einzubringen durch direkten Bezug zu einem Thema, familiäre und räumliche Nähe, aber insbesondere auch die direkte Ansprache in verschiedensten Formen wächst. Menschen, die gefragt und mitgenommen werden, fühlen sich wertgeschätzt und engagieren sich eher als Menschen, die nicht gefragt werden.

Leitende oder ausführende Tätigkeit?

Mit Frage 17 wird deutlich, dass bei 65 % leitenden Freiwilligen / Ehrenamtlichen wenige Freiwillige an der Basis erreicht wurden.

Es stellt sich die Frage, ob die Leitungsebenen den Teilnahmeaufruf in Ihren Organisationen kaum weitergegeben haben oder die Freiwilligen in den Organisationen kein Interesse an übergeordneten Fragestellungen zum Ehrenamt haben.

Sind Sie Mitglied des Leitungsgremiums/Vorstand?

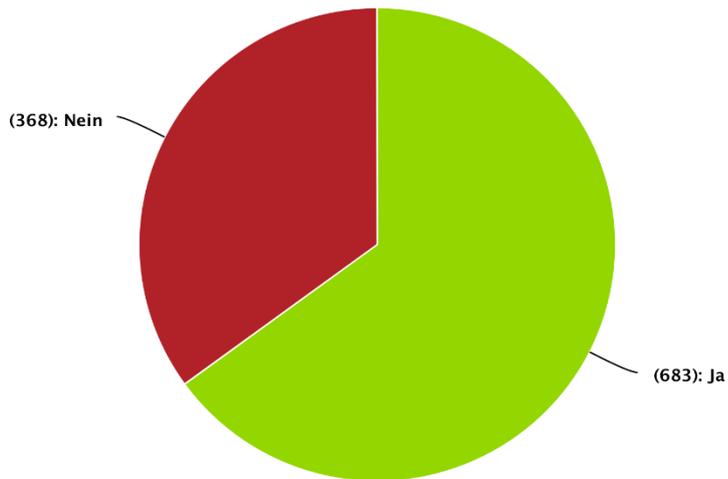


Abbildung 16

Daraus folgend gaben 46 % an, hauptsächlich in leitender Tätigkeit aktiv zu sein und lediglich 28 % praktische Arbeit bzw. regelmäßig wiederkehrende Dienste zu erledigen.

Welche Tätigkeit üben Sie hauptsächlich aus?

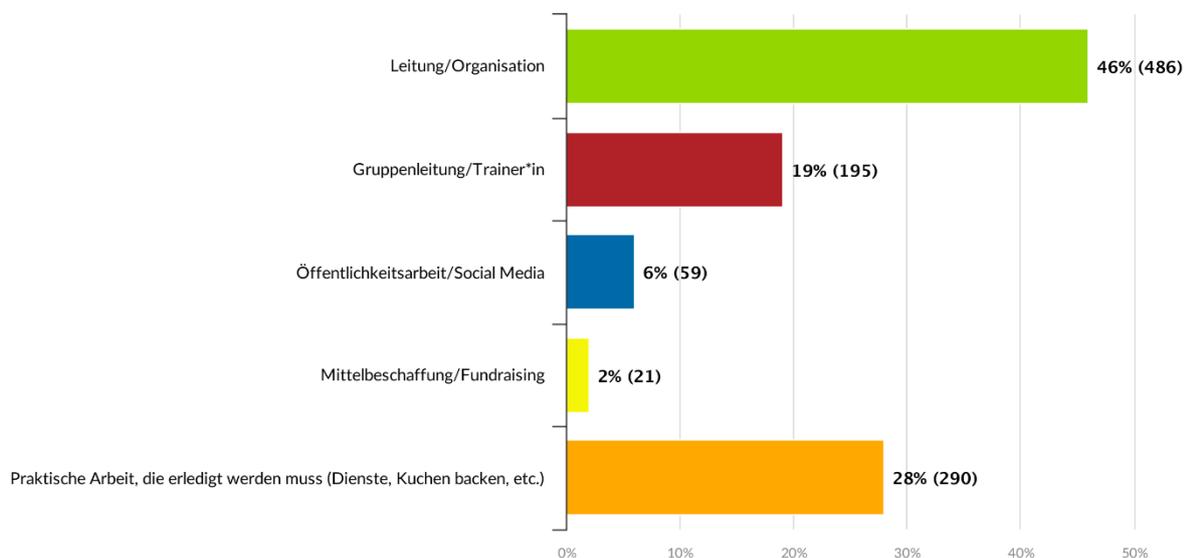


Abbildung 17

Corona und seine Auswirkungen auf den zeitlichen Aufwand der Freiwilligen

Erfreulich ist, dass es aufgrund der Auswirkungen der Corona-Pandemie wenig Veränderungen im freiwilligen Engagement in dem Sinne gab, dass die Aktiven vor und nach der Pandemie im ähnlichen Umfang engagiert blieben.

Wie häufig haben Sie diese Tätigkeit vor Corona ausgeübt?

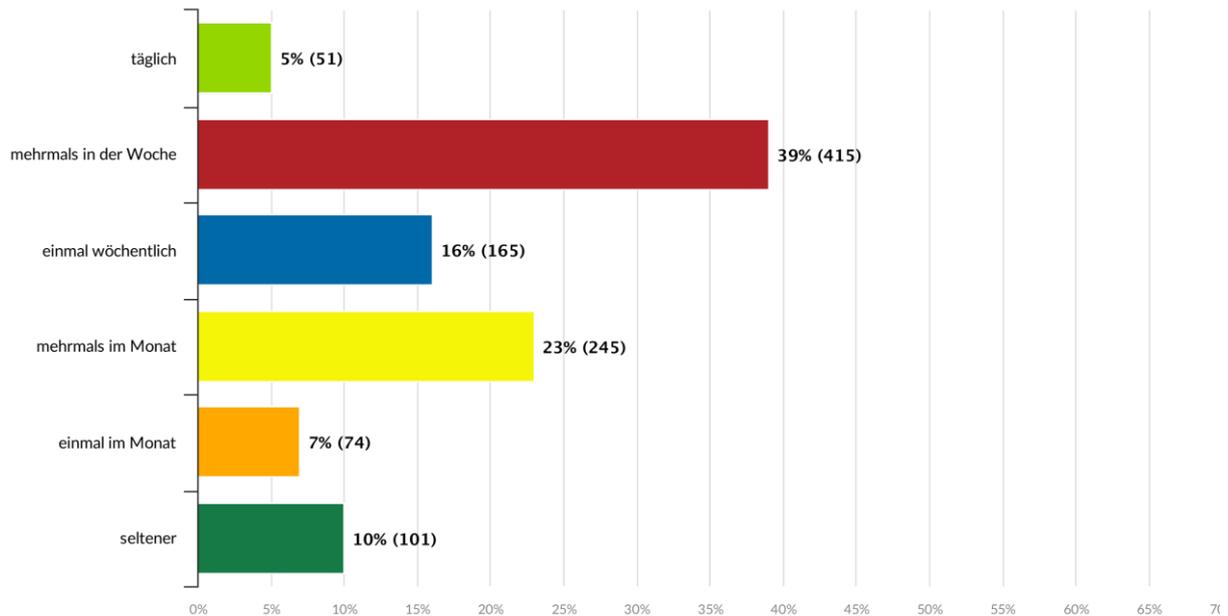


Abbildung 18

Wie häufig üben Sie diese Tätigkeit jetzt aus?

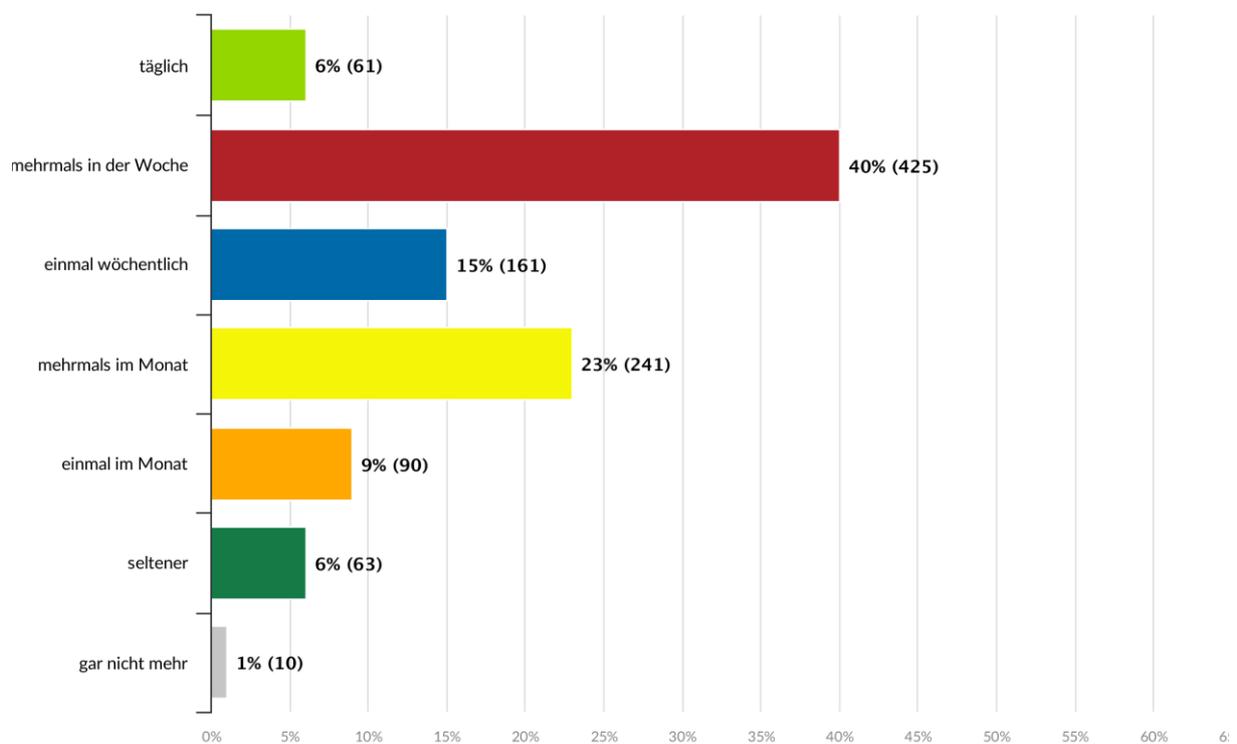


Abbildung 19

Wöchentlicher Zeitaufwand

Befragt zum wöchentlichen Zeitaufwand ihres Engagements gaben über 50 % an, sich 1 bis 4 Stunden pro Woche Zeit zu nehmen. Beachtlich ist jedoch, dass rund jede/r Dritte sich 5 Stunden und mehr pro Woche engagiert.

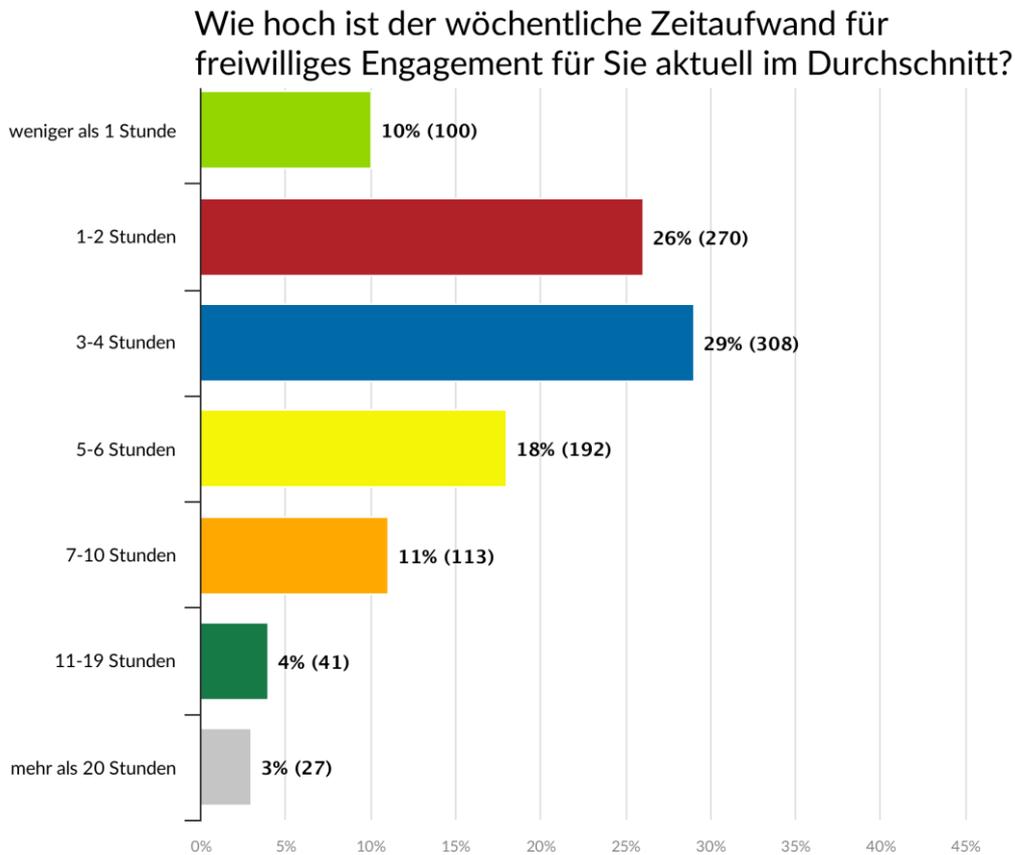


Abbildung 20

Erfreulich ist, dass fast 2/3 der Befragten zufrieden mit dem zeitlichen Umfang ihres Engagements sind und keine Veränderung wünschen. Spannend ist, dass sich 19 % wünschen, mehr Zeit in Ihr Engagement investieren zu können. Aufmerksam machen uns 16 %, die sich wünschen, weniger Zeit investieren zu müssen.

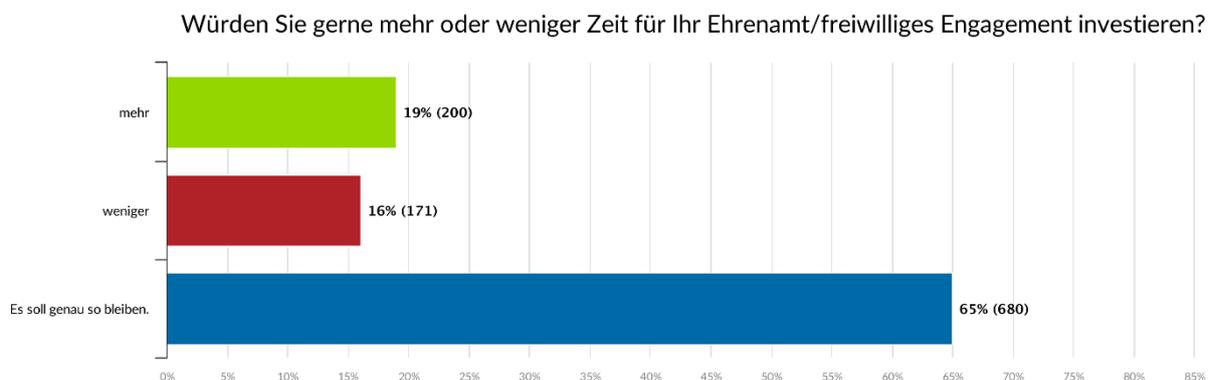


Abbildung 21

Von den 171 Personen, die weniger Zeit investieren möchten, engagieren sich 78 % bereits seit 6 Jahren und mehr.

Wie lang engagieren Sie sich bereits?

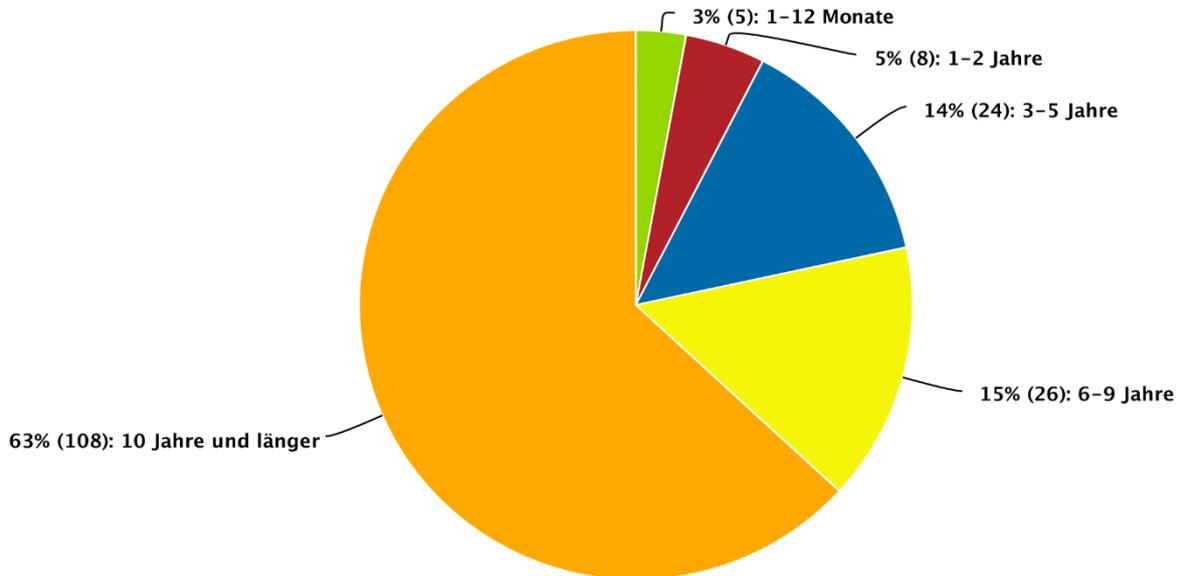


Abbildung 22

In der Altersverteilung liegen hier kaum Unterschiede vor zur Gesamtgruppe dieser Umfrage. Das Alter wird hier voraussichtlich kein Grund für den Wunsch nach weniger Zeitaufwand darstellen.

Wie alt sind Sie?

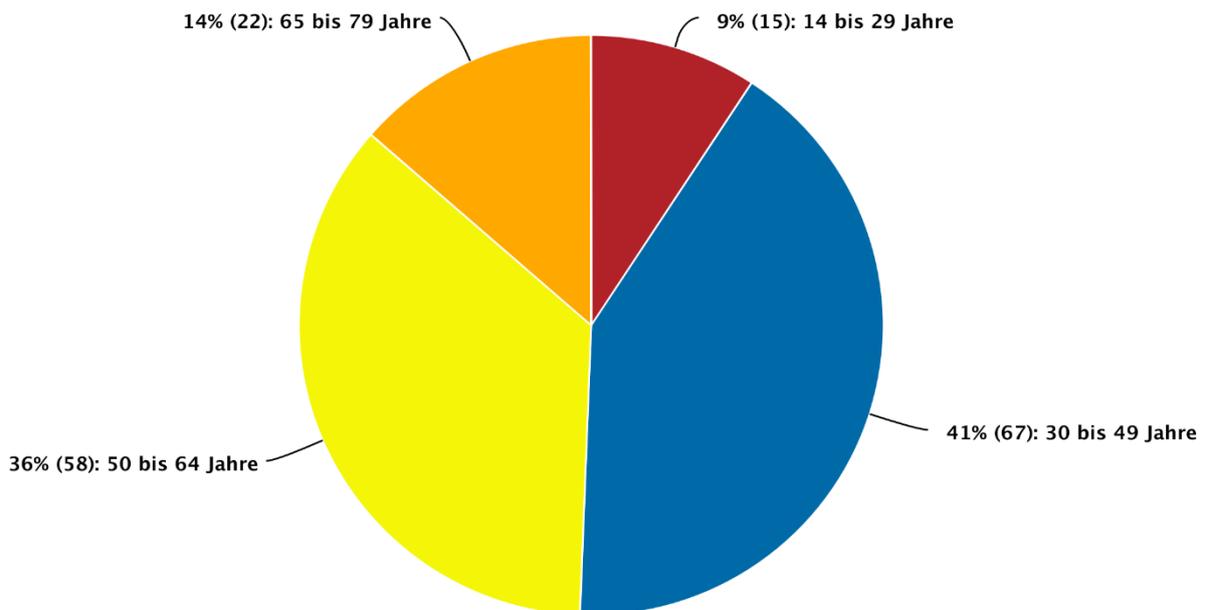


Abbildung 23

Beweggründe und Motivation der Freiwilligen

Gefragt zur eigenen Motivation und den Beweggründen für das eigene Engagement ergaben sich im Vergleich zum bundesweiten Freiwilligensurvey¹ und den landesweiten Ergebnissen³ ähnliche Ergebnisse und Tendenzen.

Stimmen Sie den folgenden Aussagen im Bezug auf Ihr freiwilliges Engagement/Ehrenamt zu?

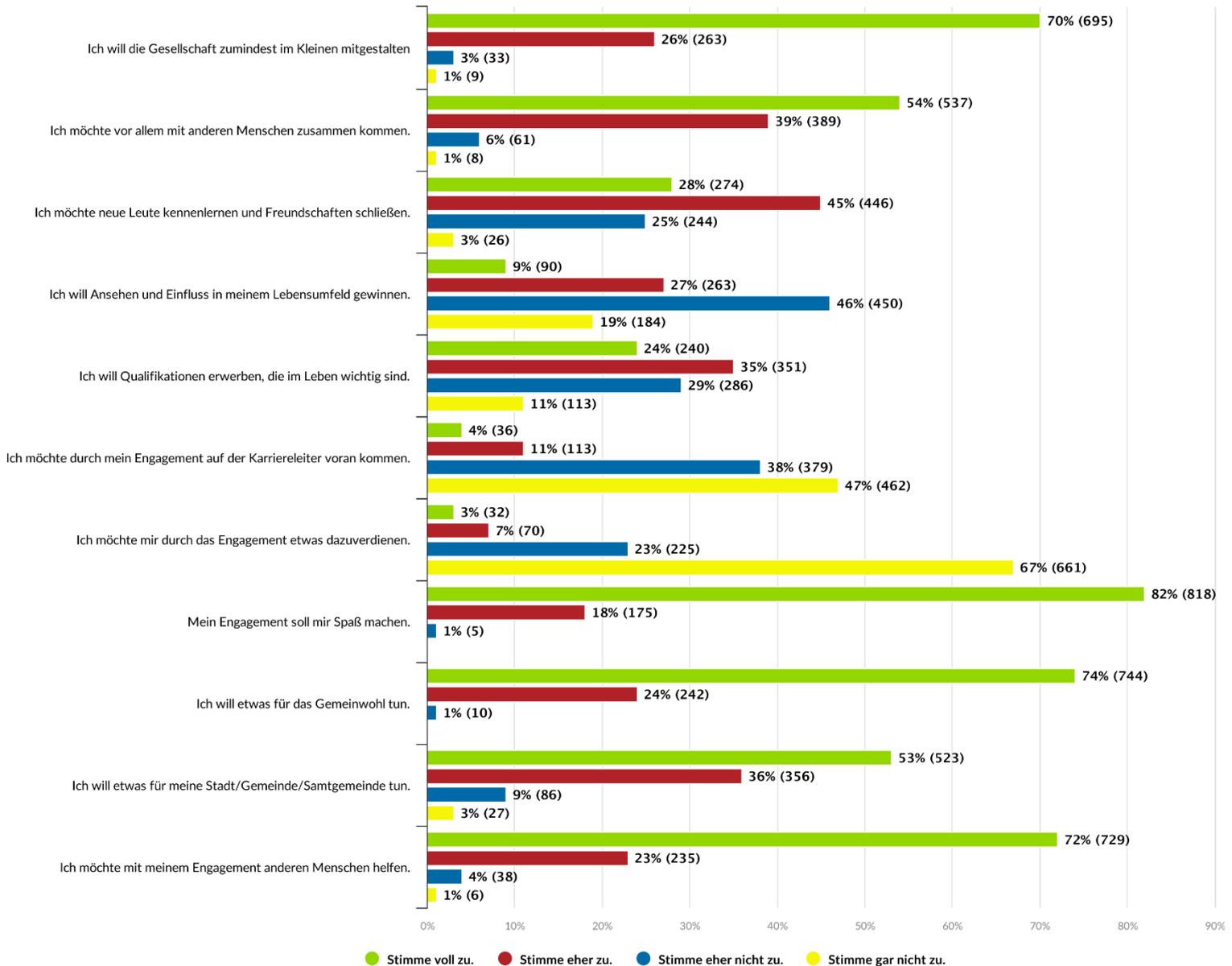


Abbildung 24

Hervorzuheben sind hier folgende Angaben:

96 % möchten im Kleinen die Gesellschaft mitgestalten, 98 % möchten etwas für das Gemeinwohl tun, 96 % möchten anderen Menschen helfen und 93 % möchten in ihrem Engagement vor allem mit anderen Menschen zusammenkommen.

Es wird deutlich, dass die Menschen selbstwirksam und sinnvoll ihre Zeit investieren möchten. Sie möchten Teil der Lösungen für heutige Problemstellungen und Aufgaben sein.

Zu beachten ist hierbei, dass 88 % der Teilnehmenden etwas für ihre Gemeinde/Samtgemeinde/Stadt tun möchten. Hier liegt ein deutlicher Bezug zur Heimatregion und zum eigenen Quartier vor. Räumliche Nähe und die Vertrautheit scheinen hier eine sehr große Rolle zu spielen.

99% der Engagierten möchten Spaß in ihrem Engagement haben. Dies zeigt, dass die Menschen ihre Freizeit gerne investieren, aber auch die eigene Lebensfreude nicht zu kurz kommen soll.

Immerhin 60 % möchten Qualifikationen fürs Leben im Rahmen ihres Engagements erwerben.

Nur 36 % möchten mit Hilfe ihres freiwilligen Engagements Ansehen und Einfluss gewinnen. Dies ist immerhin ein Drittel der Freiwilligen und darf auf keinen Fall vernachlässigt werden. Dennoch zeigt es, dass Freiwillige sich weniger für sich und mehr für das Gemeinwohl engagieren.

Deutlich wird, dass lediglich 15 % ein Ehrenamt zum Vorankommen auf der Karriereleiter nutzen möchten und bloß 10 % sich durch das Engagement etwas dazu verdienen möchten.

Bewertung:

So unterschiedlich die Menschen sind und so heterogen die Organisationen und Ziele sind, für die sie sich engagieren. So unterschiedlich sind die Motive der Freiwilligen. Jedes dieser Motive muss von uns beachtet und berücksichtigt werden, wenn wir Freiwillige suchen, gewinnen und binden möchten.

Die Menschen engagieren sich von sich aus. Dabei orientieren sie sich an ihren Interessen. Es ist die Aufgabe des Umfeldes möglichst wenig Hindernisse in den Weg zu legen und so die von sich aus motivierten Freiwilligen zu fördern. Gesellschaft, Staat und Wirtschaft müssen gemeinsam den Freiwillige ihr freiwilliges Engagement ermöglichen.

Sobald die Hemmnisse zu groß werden, ist es wahrscheinlich, dass der/die Freiwillige aufgibt. Die eigene Motivation erliegt dabei den Gegebenheiten vor Ort.

Dies kann auch durch Belohnungen oder Lob allein nicht aufgehalten werden.

Anforderungen im Ehrenamt

Gefragt nach den Fähigkeiten und Talenten, die Freiwillige mitbringen müssen, wird klar, dass es ein vielschichtiges Portfolio ist, dass Freiwillige nach ihrer eigenen Einschätzung abdecken sollen. Nahezu 100% gaben an, dass Verlässlichkeit in ihrem Engagement wichtig ist.

Jeweils 96 % sahen eine gute Kommunikationsfähigkeit innerhalb der eigenen Organisation und eine strukturierte Arbeitsweise als wichtig an. 90 % benötigen ein gutes Zeitmanagement in ihrem Engagement, 88 % zeitliche Flexibilität und 88 % eine hohe Belastbarkeit/Resilienz.

Auch Fachwissen mit 80 % und Führungsqualitäten mit 79 % stellen wichtige Anforderungen an Freiwillige dar.

Ein guter Umgang mit Endgeräten (68 %) und mit den Möglichkeiten des Internets (73 %) stellen weitere mitzubringende Fertigkeiten der Freiwilligen dar. Lediglich der Umgang mit den sozialen Medien ist nur für eine Minderheit von 47 % wichtig.

Immerhin nahezu 2/3 der Teilnehmenden sehen eine gute Kommunikation mit den Behörden/Verwaltungen als wichtig an.

Welche Anforderungen stellt Ihr freiwilliges Engagement an Sie? Welche Fähigkeiten/Talente müssen Sie mitbringen?

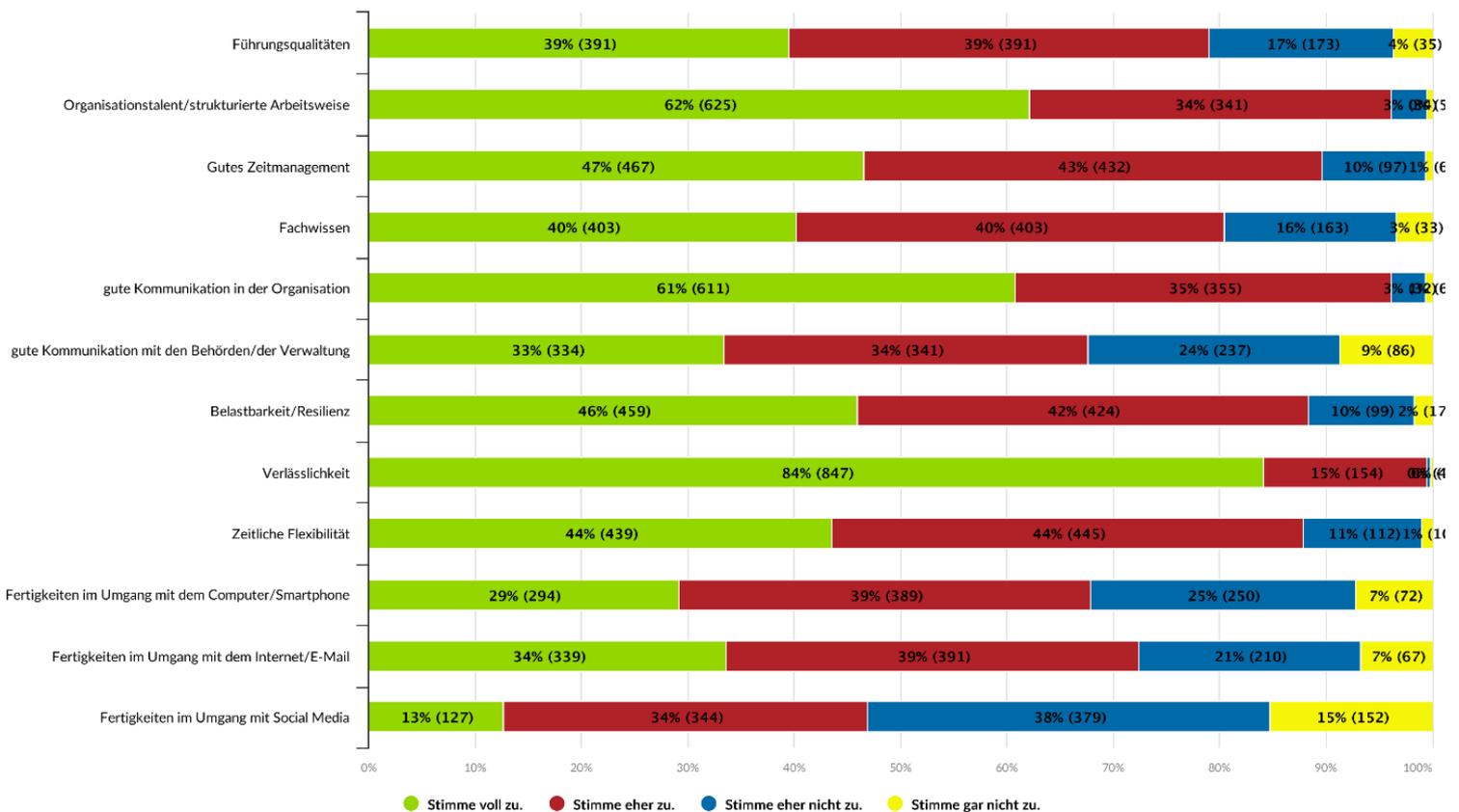


Abbildung 25

Hier zeigt sich die Professionalität der Freiwilligen in den eigenen Ansprüchen an sich.

Bewertung:

Es wird deutlich, dass Freiwillige an sich und dann auch an andere Freiwillige sehr hohe Ansprüche haben. Dies kann auf mögliche neue Freiwillige beängstigend und damit abschreckend wirken. Hier liegt auch eine Gefahr der eigenen Überforderung oder der Überforderung anderer.

Es zeigt aber gleichzeitig, dass Freiwillige sehr professionell arbeiten - auch ohne Bezahlung.

Umso bemerkenswerter, dass sich lediglich rund 10 % in Ihrem Engagement überfordert fühlen und rund 70 % nach eigener Einschätzung gut in ihrem Engagement zurecht kommen.

Wie fühlen Sie sich in Ihrem freiwilligen Engagement?

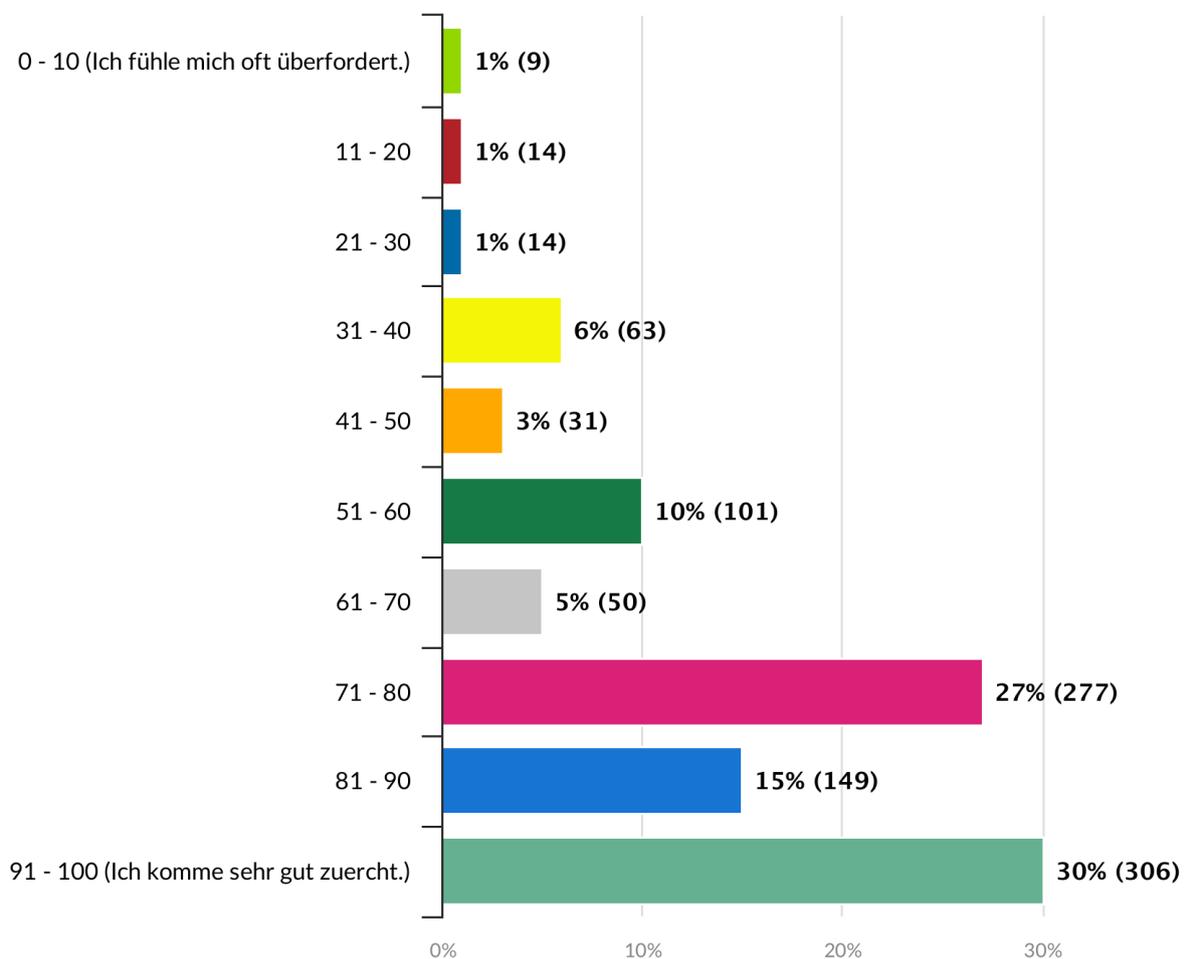


Abbildung 26

Die überforderten 10% dürfen nicht unterschätzt werden. Wenn diese Freiwilligen wegbrechen, was passiert dann? Welche sind das?

79 % der überforderten Freiwilligen (Abbildung 27) wünschen sich Entlastung um etwas weniger Zeit / Kraft investieren zu müssen.

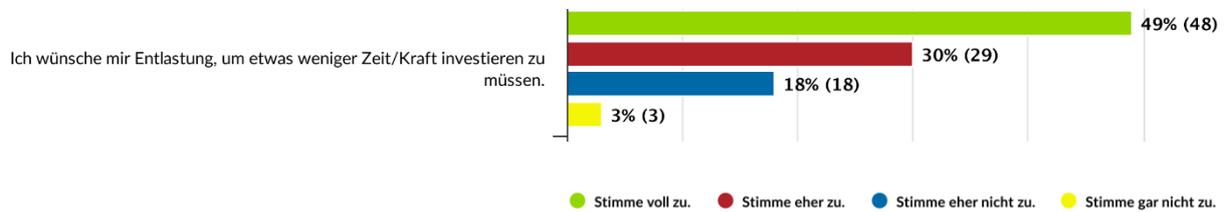


Abbildung 27

Ein großer Teil (43 %) der überforderten Freiwilligen (Abbildung 28) wünscht sich zeitlich kürzer treten zu können. Dabei liegt die durchschnittliche Wochenarbeitszeit dieser Freiwilligen nicht höher als bei den nicht Überforderten. Und die Überforderung findet in allen Themenfeldern des freiwilligen Engagements statt.

Würden Sie gerne mehr oder weniger Zeit für Ihr Ehrenamt/freiwilliges Engagement investieren?

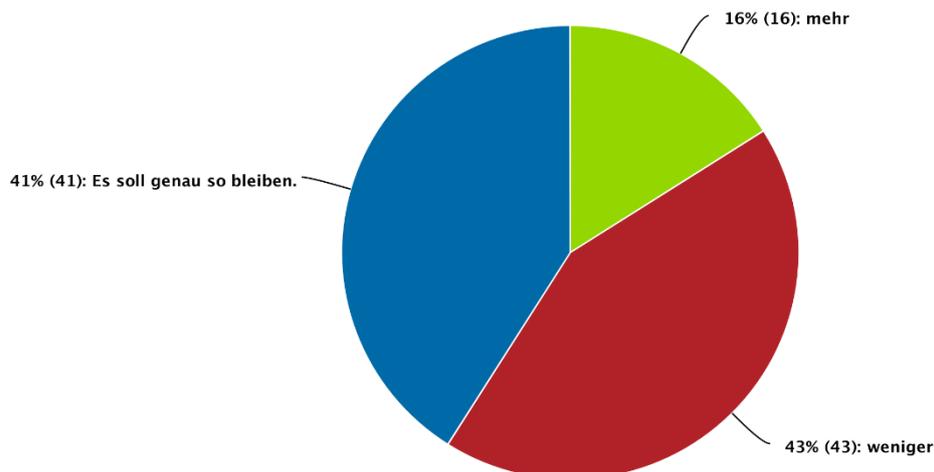


Abbildung 28

Bewertung:

Die Überforderung von rund 10 % der Freiwilligen birgt ein großes Risiko für den Wegfall eben dieser 10 %. Betrachten wir dies in seiner Gesamtheit, bedeutet es, dass jede/r zehnte Freiwillige wegfallen könnte, wenn wir nicht gegensteuern.

Wie können wir gegensteuern? Wir können und müssen in Gesprächen und Netzwerken ermitteln, wer sich überfordert fühlt und warum. Die Ursachen können im zeitlichen Aufwand, aber auch in den Aufgaben oder am Gesundheitszustand der Freiwilligen liegen.

Dies kann und muss vor allem in den Organisationen direkt stattfinden. Aber auch durch regionale und überregionale Vernetzungsangebote und Weiterbildungsangebote können die Freiwilligen gestützt und gefördert werden.

Qualifizierung der Freiwilligen

Rund 2/3 der Freiwilligen haben bereits an mindestens einer Fortbildung für ihr freiwilliges Engagement teilgenommen.

Haben Sie bereits an Fortbildungen/Workshops/Seminaren für Ihr freiwilliges Engagement teilgenommen?

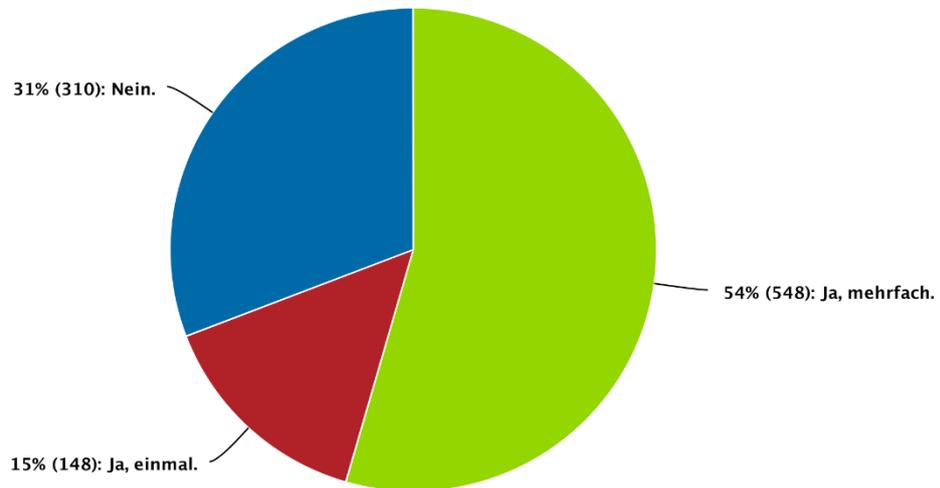


Abbildung 29

Und jede/r Zweite zeigt definitiv Interesse an Weiterbildung in diesem Bereich.

Haben Sie zukünftig Interesse an Weiterbildung in diesem Bereich?

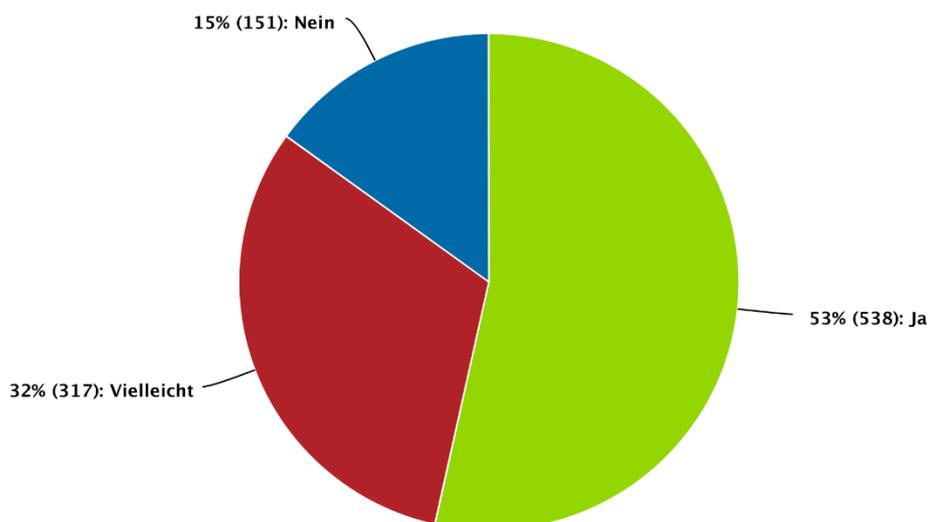


Abbildung 30

Um hier passgenaue Angebote seitens der Koordinierungsstelle für ehrenamtliche Arbeit anbieten und entwickeln zu können, fragten wir nach den Themenfeldern für gewünschte Fortbildungen.

Korrespondierend zu den zuvor genannten Anforderungen an Freiwillige ergaben sich folgende Wünsche/Bedarfe seitens der Teilnehmenden:

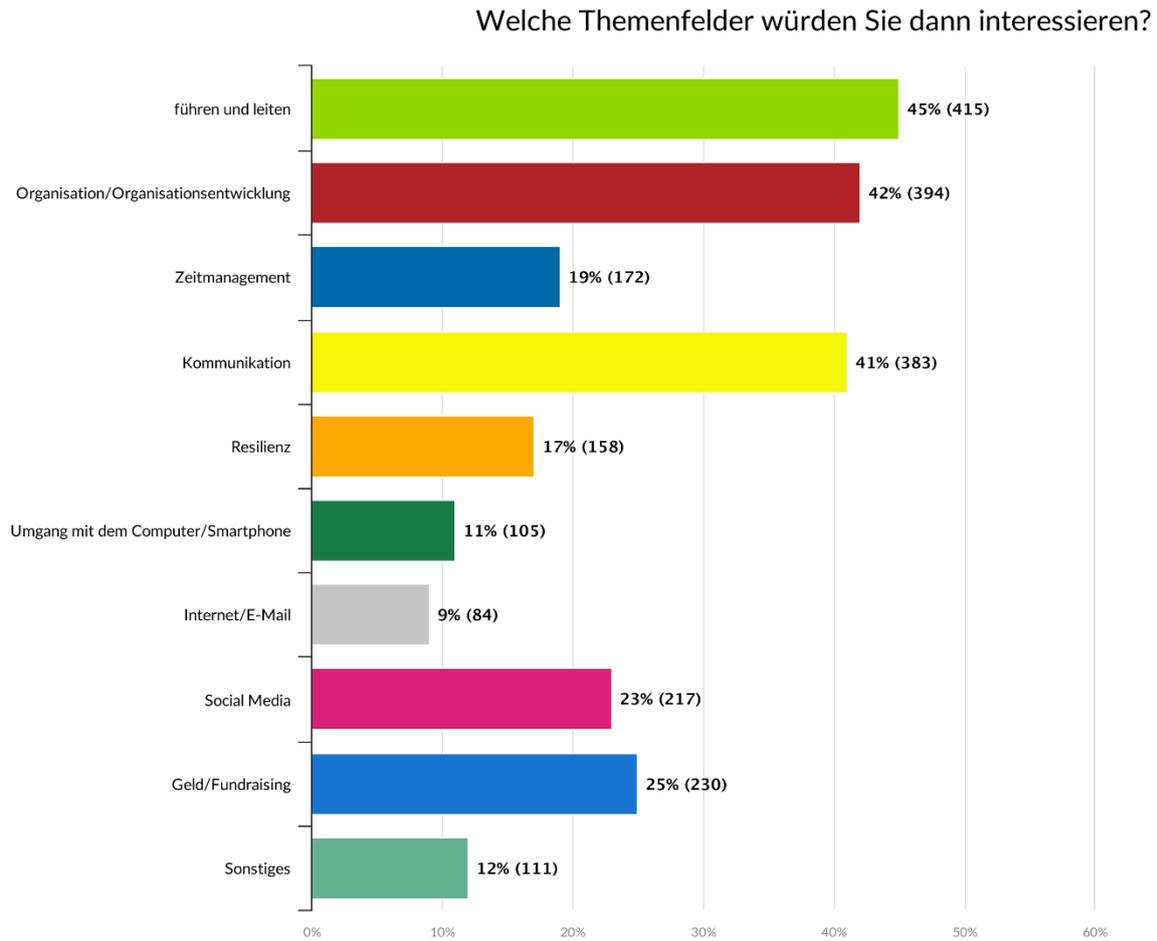


Abbildung 31

Und um die Freiwilligen entsprechend ihrer Ressourcen mit guten Fortbildungen bedienen zu können, fragten wir nach den gewünschten Rahmenbedingungen für Weiterbildungen.

Rund 2/3 der Teilnehmenden wären bereit bis zu 50 km Fahrt für eine gute Weiterbildung in Kauf zu nehmen. Deutlich ist aber auch, dass etwa 43 % nur für eine Fahrt mit bis zu 30 km bereit sind.

Wie weit sind Sie bereit für eine gute Weiterbildung zu fahren?

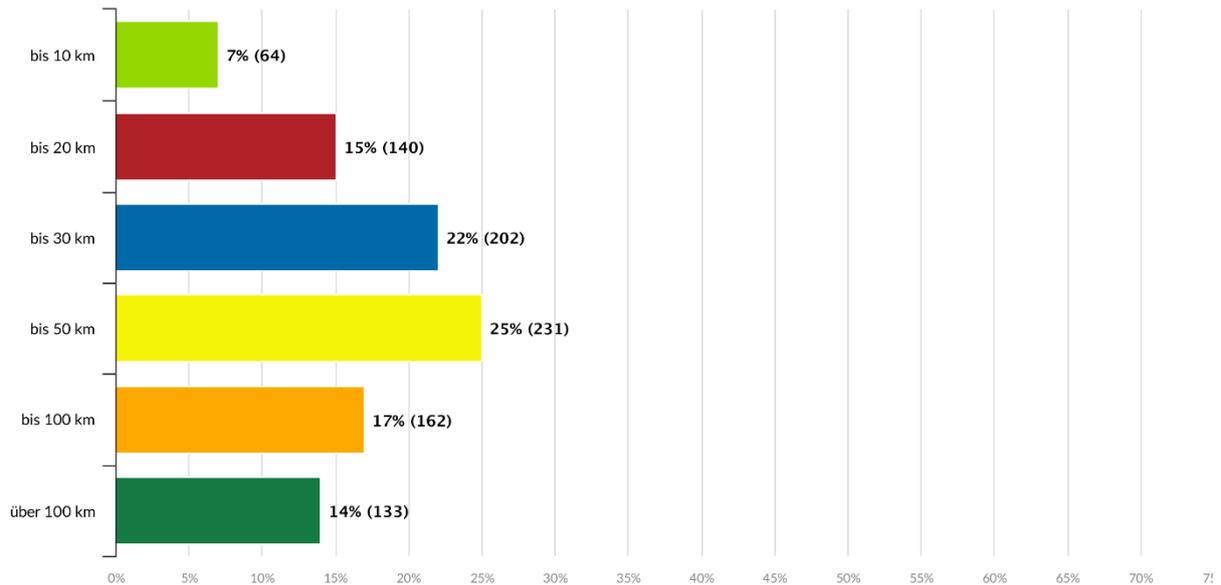


Abbildung 32

Auf die Frage nach dem idealen Zeitumfang für eine Weiterbildung waren die Präferenzen heterogen, aber es zeichnete sich ab, dass die meisten sich Fortbildungen mit maximal 3 Stunden oder einem ganzen Tag wünschten. Für mehrtägige Fortbildungen erhielten Wochenenden inklusive Übernachtungen und einwöchige Bildungsurlaube unter der Woche den meisten Zuspruch.

Welchen zeitlichen Rahmen würden Sie sich wünschen für Vor-Ort-Seminare?

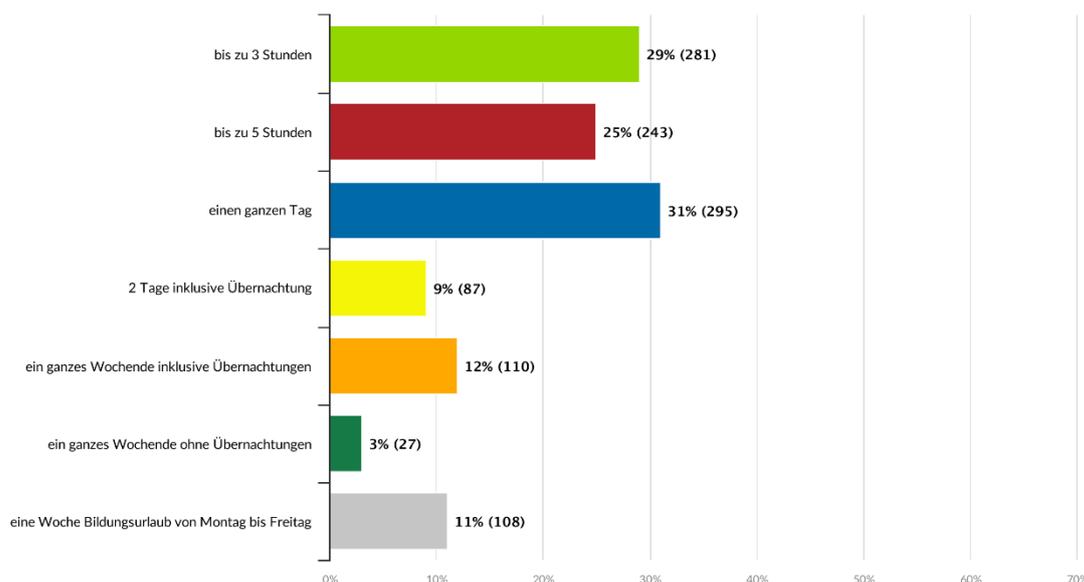


Abbildung 33

62 % der Befragten zeigen Interesse an Online-Fortbildungen.

Würden Sie an online Fortbildungen teilnehmen?

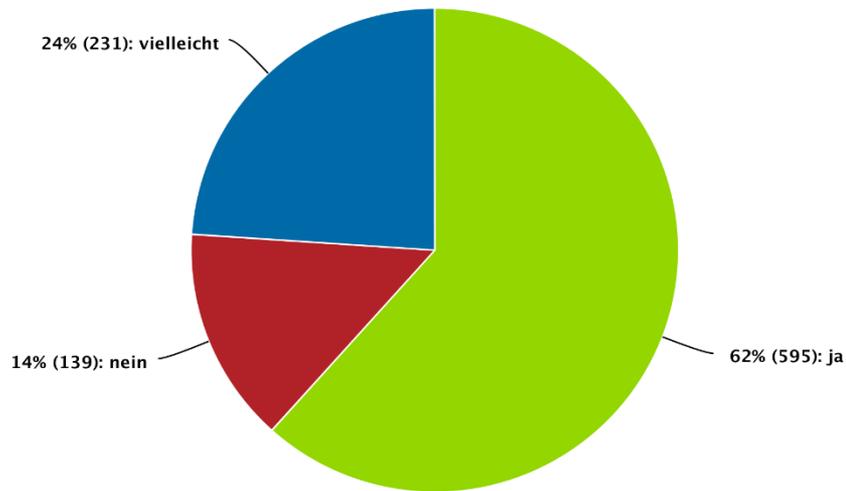


Abbildung 34

Bewertung:

Ein Großteil der Freiwilligen hat Interesse an Weiterbildungsangeboten. Aufgrund begrenzter zeitlicher und finanzieller Ressourcen müssen diese möglichst passgenau erfolgen.

Hier ist ein regionales und überregionales Angebot sinnvoll. Gekoppelt mit Online-Angeboten und in Absprache mit den gemeinnützigen Organisationen in unserem Landkreis kann und sollte das bestehende Angebot ausgebaut werden.

Wie ist die Situation in den Organisationen/Gruppen?

Wie steht es um die Ehrenamtlichen?

80 % gaben an, dass es problematisch ist für die Vorstandsarbeit Ehrenamtliche zu finden. Weniger als 3 % gaben diesbezüglich an, dass dies gar kein Problem sei. Noch deutlicher wird es in Bezug auf Freiwillige für die tägliche Arbeit/ regelmäßige Dienste: hier gaben sogar 83 % an, dass sie Probleme diesbezüglich hätten und nur für 2 % war dies gar kein Problem.

Etwa $\frac{3}{4}$ der Befragten gab an, dass sie zu wenig Freiwillige in ihrer Organisation haben. Weiter gaben $\frac{2}{3}$ an, dass ihre Freiwilligen weniger Zeit als früher investieren. Und bei 59 % engagieren sich die Freiwilligen lieber nur kurzfristig und nicht mehr dauerhaft.

Diese Zahlen zeigen deutlich, dass bereits jetzt im Ehrenamt viele weitere Menschen fehlen. Dies ist nicht überraschend, bestätigt aber deutlich die Erfahrungen der letzten Jahre.

Wie beurteilen Sie die Situation in Ihrer Organisation/Gruppe?

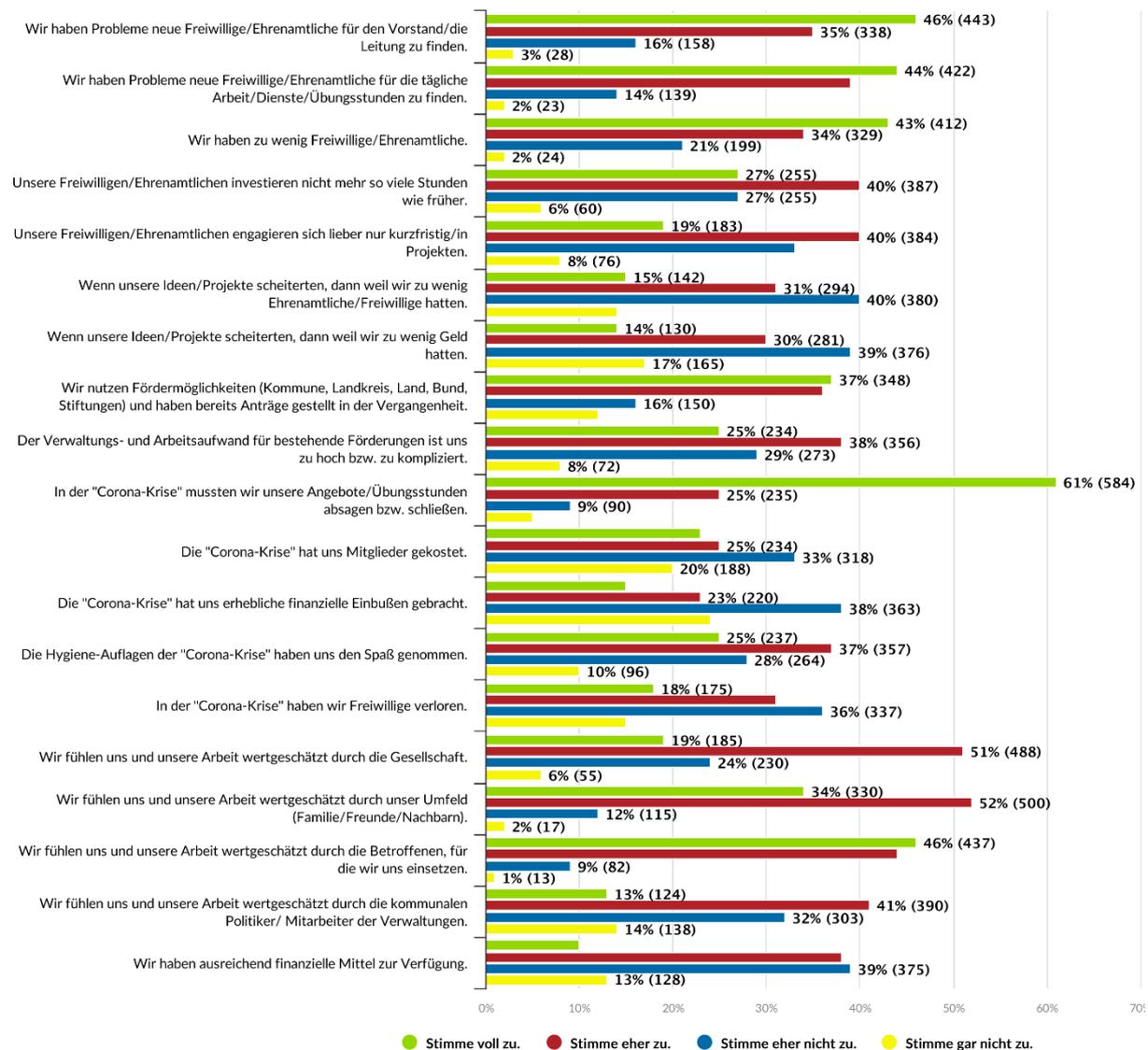


Abbildung 35

Bewertung:

Die bereits bestehenden Strukturen beklagen bereits heute zu wenig Freiwillige und ein Abnehmen des freiwilligen Engagements. Bestehende Lücken können nicht gefüllt werden, viel schlimmer, sie drohen größer zu werden.

Der demografische Wandel und damit verbunden das Älterwerden auch der Freiwilligen wird ebenso Auswirkungen auf uns alle haben. Bereits jetzt sind 14 % der Umfrageteilnehmer¹¹ 65 Jahr alt und älter. Allein aus gesundheitlichen Gesichtspunkten ist hier ein Wegbrechen eines Großteils der bisher Aktiven in den kommenden fünf Jahren zu befürchten.

Diese Tatsache sollten alle Beteiligten ernst nehmen und schnellstmöglich Lösungen oder Lösungsansätze für diese Problematik entwickeln. Hier müssen alle Akteure gemeinsam aktiv werden: Staat, Zivilgesellschaft und Wirtschaft.

Der Blick auf Corona

Die Corona-Pandemie und mit ihr einhergehende Regelungen und Einschränkungen hatten auch auf das freiwillige Engagement Auswirkungen. 85 % der Befragten mussten „in Corona“ Angebote absagen bzw. schließen. Für 47 % bedeutete dies Mitgliederverluste und für 38 % erhebliche finanzielle Einbußen. Für 62 % bedeuteten die Hygiene-Auflagen der „Corona-Krise“ den Verlust von Spaß am Ehrenamt.

Da erscheint es folgerichtig und logisch, dass 49 % angeben in der „Corona-Krise“ Freiwillige verloren zu haben.

Bewertung:

Mögen die Zahlen der tatsächlichen Verluste an Freiwilligen dem Außenstehenden als klein vorkommen. So müssen wir zur Kenntnis nehmen, dass nahezu jede zweite Person angab, Freiwillige in Corona verloren zu haben. Und wir haben keine Garantie, dass diese Menschen wieder zurückkommen. Ganz im Gegenteil. Es steht zu befürchten, dass sich diese ehemaligen Freiwilligen zunächst einmal zurückziehen.

Ursächlich für den Rückzug dürfte vor allem der Verlust der Freude am Ehrenamt gewesen sein. Hier liegt ein großes Potential für ein Wegbrechen sehr großer Anteile der Freiwilligen. ‚Wenn mir etwas in meiner Freizeit keine Freude (mehr) macht, dann lasse ich es bleiben.‘

Projekte/Ideen

Wir wollten wissen, ob Projekte eher aufgrund fehlenden Geldes oder fehlender Freiwilliger scheitern bzw. nicht zu Stande kommen. Im Gros scheint weder das eine noch das andere ausschlaggebend zu sein, wenn Ideen scheitern. Bleibt offen, woran es dann liegt.

¹¹ Siehe Seite 5

Finanzielles in der Organisation

Bereits 72 % nutzen Fördermöglichkeiten und haben bei Bund, Land, Landkreis, Kommune oder Stiftungen Anträge gestellt. Obwohl 63 % angaben, dass der Verwaltungs- und Arbeitsaufwand für bestehende Förderungen zu hoch bzw. zu kompliziert ist.

Gleichzeitig gaben nur 47 % an, ausreichend finanzielle Mittel zur Verfügung zu haben.

Bewertung:

Freiwillige möchten mit ihrem Engagement etwas bewirken und bewegen. Sobald eine schlechte finanzielle Ausstattung dazu führt, dass Freiwillige das Gefühl haben, ihre Aufgabe nicht mehr adäquat erfüllen zu können oder ihnen gar die Möglichkeit zur Umsetzung ihrer Ideen genommen wird, werden sie wegbrechen.

Wenn ein ständiger Mangel an finanziellen Ressourcen die Freiwilligen aufreibt und ihnen den Spaß an ihrem Engagement nimmt, werden sie aufhören. Die Umfrage zeigt deutlich, dass Freiwillige überwiegend nicht selbst für sich finanzielle Mittel benötigen. Sie benötigen diese, um „ihren Job zu machen“.

Ähnlich verhält es sich mit der Ausstattung von Räumen und Sachmitteln. In beiden Punkten sollten wir genau schauen, ob und wann sich ein Einsparen lohnt oder contra produktiv wird.

Wertschätzung durch andere

Überaus positiv ist, dass sich 90 % der Befragten in ihrer Arbeit wertgeschätzt fühlen durch die Betroffenen, für die sie sich engagieren. Auch durch das eigene Umfeld fühlt sich mit 85 % eine große Mehrheit wertgeschätzt. Mit immerhin 70 % trifft dies auch auf die Gesellschaft zu.

Seitens der Kommunalpolitik oder Verwaltungen fühlt sich aber mit immerhin 46 % nahezu jede/r Zweite nicht wertgeschätzt.

Hier schauen wir detaillierter hin:

Mit der Zusammenarbeit mit dem Rathaus/Rat/Bürgermeister ist die überwiegende Mehrheit zufrieden. Hier gaben lediglich 21 % an, noch gar keinen Kontakt diesbezüglich gehabt zu haben.

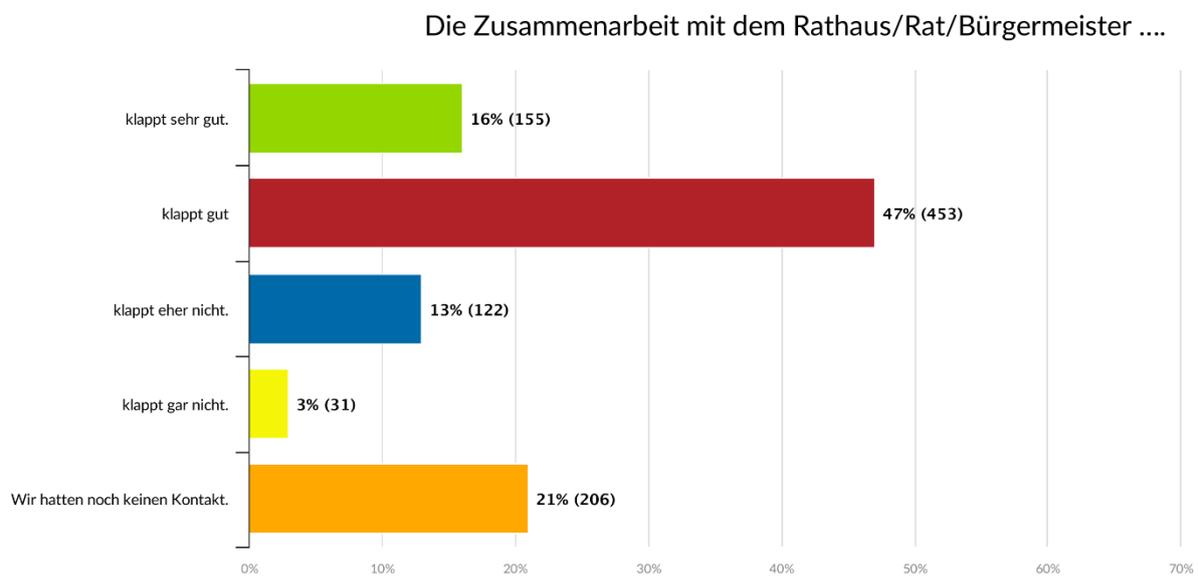
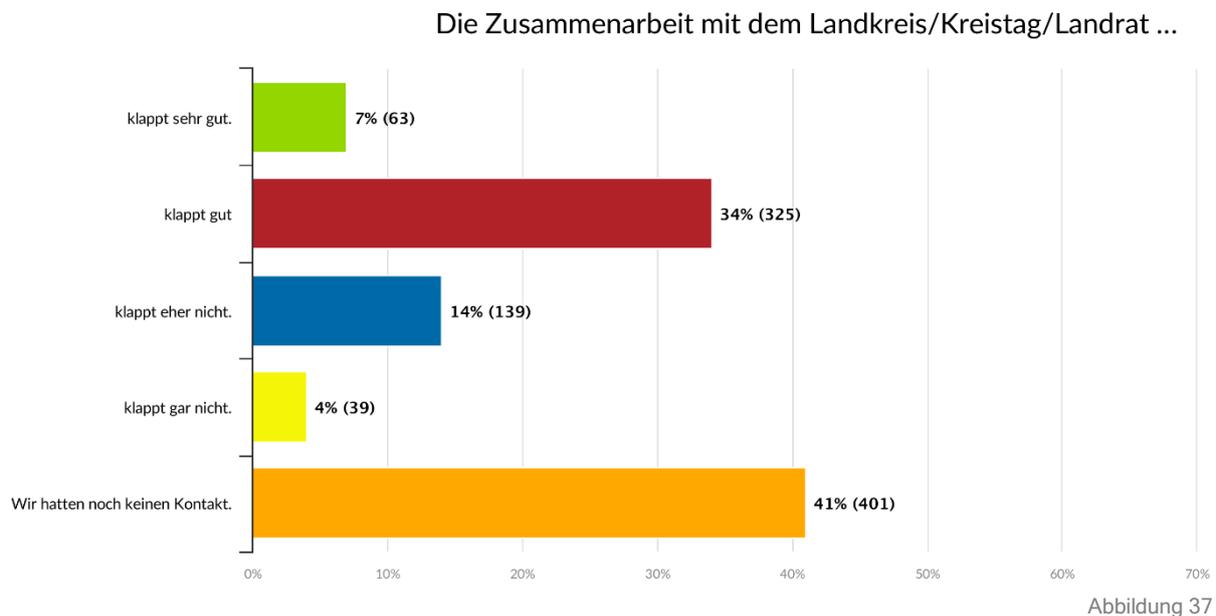


Abbildung 36

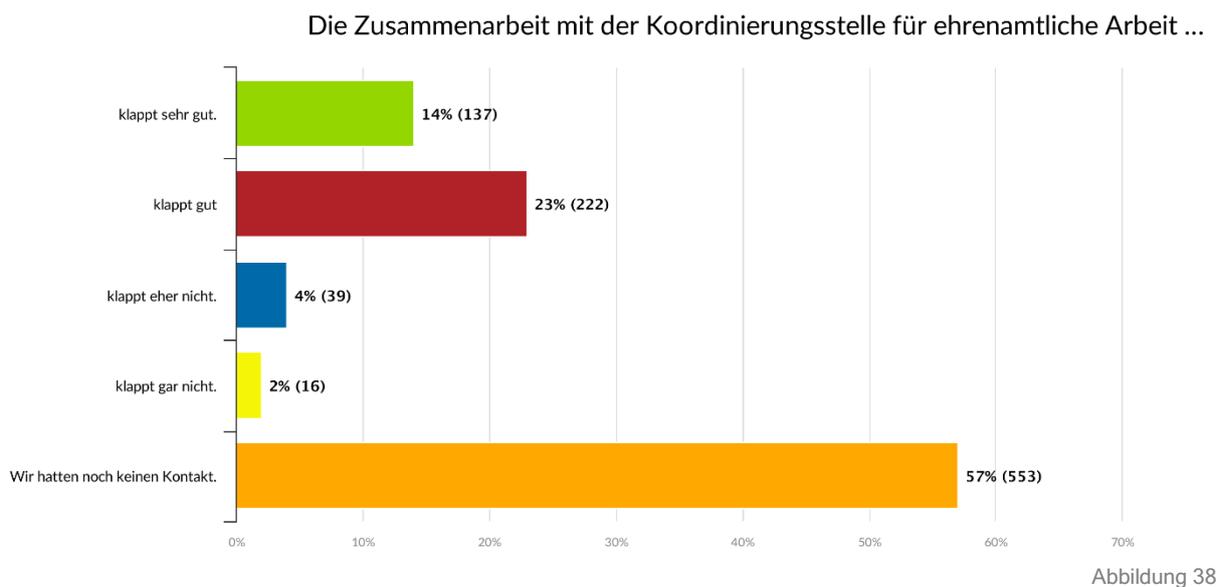
Wenn wir nur diejenigen betrachten, die schon Kontakt mit dem Rathaus/Rat/Bürgermeister hatten, dann sagen rund 80 %, dass die Zusammenarbeit gut bis sehr gut klappt. Nur jede/r Fünfte ist hier unzufrieden.

Mit Blick auf die Zusammenarbeit mit dem Landkreis / Kreistag / Landrat fällt auf, dass bereits 41 % angaben, bisher noch keinen Kontakt gehabt zu haben.



Berücksichtigen wir hier nur diejenigen, die bereits Kontakt zum Landkreis / Kreistag / Landrat hatten, so sind immerhin 69 % mit der Zusammenarbeit zufrieden bzw. sehr zufrieden. Bleibt jedoch ein knappes Drittel, das die Zusammenarbeit als eher nicht oder gar nicht gut empfindet.

Noch deutlicher wird es, wenn wir feststellen, dass 57 % der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bisher keinen Kontakt zur Koordinierungsstelle für ehrenamtliche Arbeit hatten.



Positiv ist hier, dass 87 % mit der Zusammenarbeit zufrieden sind. Aber auch dort ist noch Verbesserungspotential.

Bewertung:

Da sich ein Großteil der Menschen für die Region engagiert, ist es sehr wichtig, den Menschen auf Augenhöhe zu begegnen. Dies gilt auch und insbesondere für Verwaltungen/Behörden.

Freiwillige und Ehrenamtliche sind keine Verfügungsmasse, um kostengünstig Lösungen vor Ort zu finden. Sie sind Mitwirkende, Ideengeber und Umsetzer. Dabei investieren sie ihr Know-how, ihre Zeit und oftmals auch eigenen finanzielle Mittel. Daher erwartet ein Großteil der Freiwilligen mehr Wertschätzung.

Diese erreichen wir nur durch ein Miteinander auf Augenhöhe. Jede Behörde/Verwaltung sollte für sich schauen, ob und wo Verbesserungspotential besteht und dann „an sich arbeiten“.

Welche Wünsche / Bedarfe haben die Freiwilligen?

81 % wünschen sich vereinfachte Datenschutzerfordernisse. Und 75 % wünschen sich weniger Verwaltungsaufwand. Ebenso wünschen sich 75 % mehr Verständnis von Behörden und Verwaltungen.

74 % wünschen sich mehr finanzielle Mittel und 66 % mehr Ausstattungen/mehr Räume.

Welche Wünsche/Bedarfe haben Sie aktuell in Ihrem Ehrenamt?

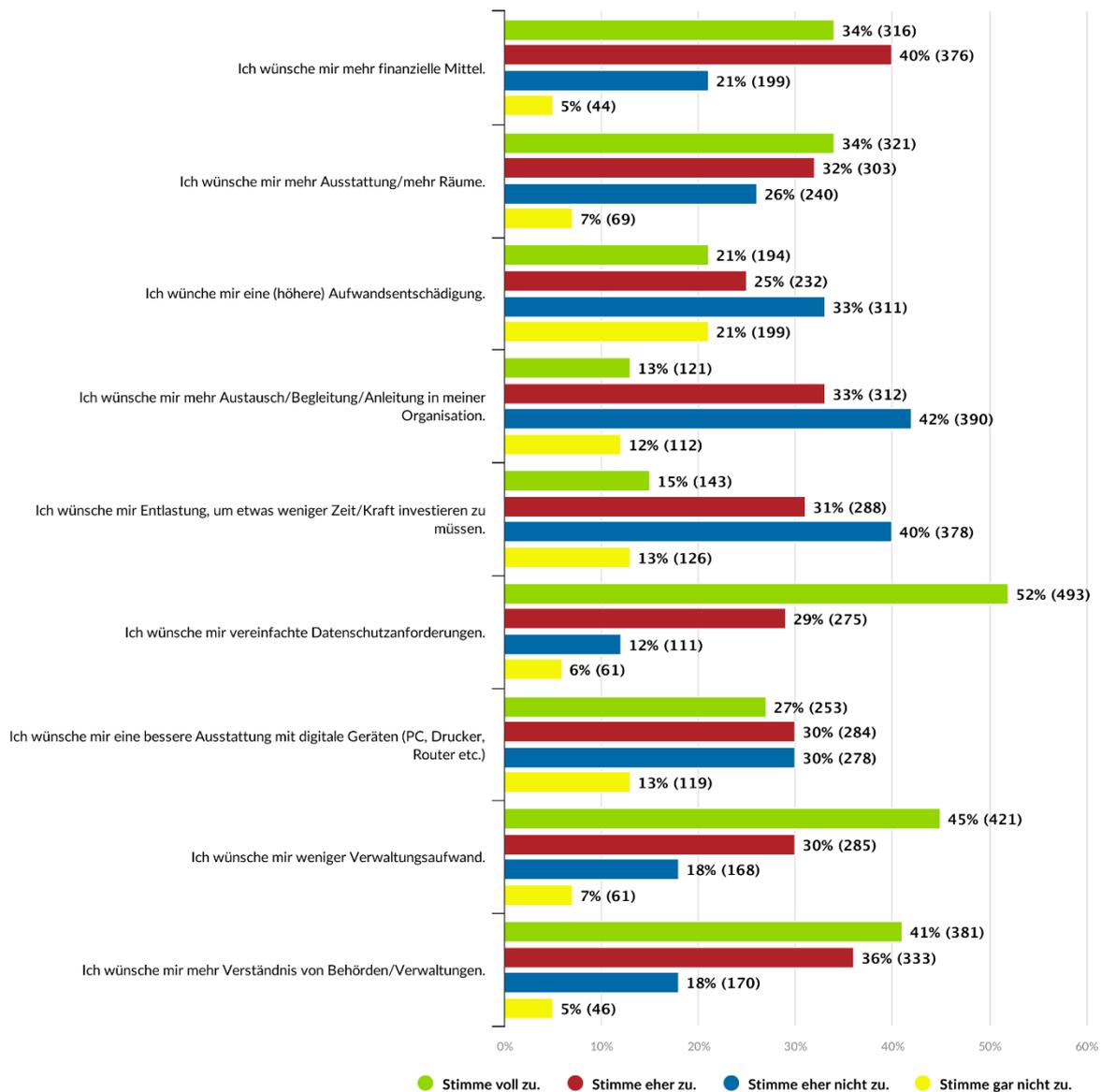


Abbildung 39

Mit großem Abstand folgen dann weitere Wünsche/Bedarfe:

57 % wünschen sich eine bessere Ausstattung mit digitalen Geräten. Und 46 % wünschen sich mehr Austausch und Begleitung in der eigenen Organisation.

46 % wünschen sich Entlastung, um weniger Zeit / Kraft investieren zu müssen. Mit 15 % stimmten hier mehr als jede/r Sechste voll zu.

45 % wünschen sich eine (höhere) Aufwandsentschädigung. Dies stellt den geringsten Wert aller Wünsche/Bedarfe in dieser Umfrage dar.

Bewertung:

Die Mehrheit der Freiwilligen wünscht sich mehr Ressourcen zur Umsetzung ihrer Aufgaben und Ideen. Mehr Ressourcen bedeutet, dass sie mehr Geld, Sachmittel und Räume benötigen. Aber auch, dass sie mehr zeitliche Ressourcen und Freiwillige benötigen.

Der Wunsch nach weniger Datenschutzaufwand und Verwaltungsaufwand rührt daher, dass die Freiwilligen mehr Zeit für ihr eigentliches Anliegen haben und nutzen möchten.

Zudem wünschen sie sich mehr Verständnis von Behörden und Verwaltungen. Das heißt, sie wünschen sich, dass das Gegenüber sich vor Augen führt, welcher Aufwand dort betrieben wird und unter welchen Bedingungen.

Freiwillige wollen keine Sonderrechte, sie wünschen sich tatsächliche Unterstützung und die Begegnung auf Augenhöhe auch in den „Amtsstuben“.

Für die weitere Arbeit in der Koordinierungsstelle für ehrenamtliche Arbeit fragten wir folgende Themenfelder ab:

Niedersächsische Ehrenamtskarte¹²

Mehr als 1/3 haben noch nie etwas von der Niedersächsischen Ehrenamtskarte gehört. Und von denjenigen, die sie kennen, messen ihr immerhin 30 % (217 von 715) einen hohen bis sehr hohen Stellenwert bei.

Welchen Stellenwert hat die niedersächsische Ehrenamtskarte für Sie?

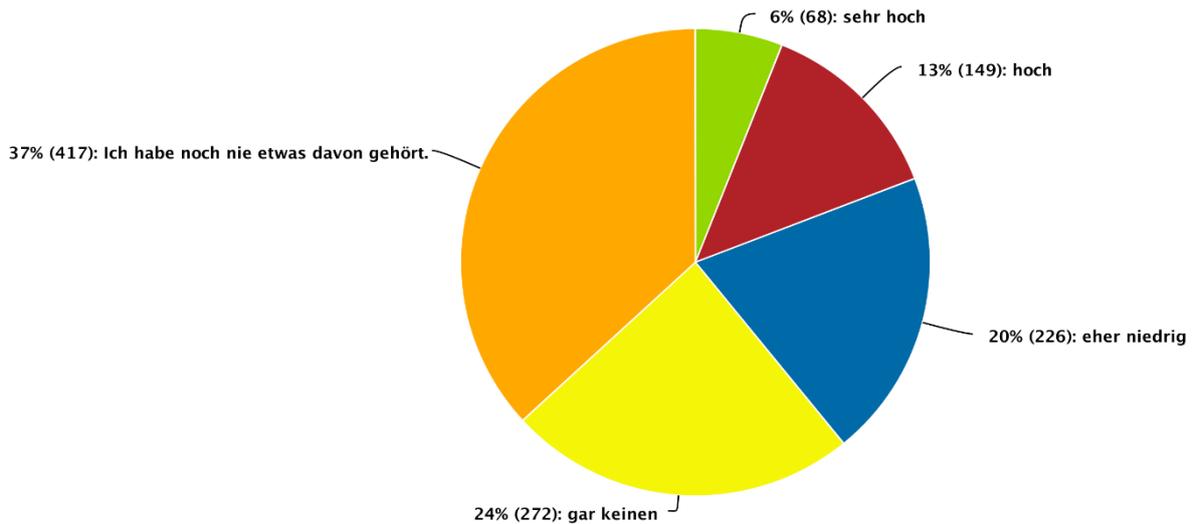


Abbildung 40

¹² Nähere Informationen unter <https://www.freiwilligenserver.de/ehrenamtskarte> . Die Karte kann grundsätzlich erhalten, wer seit mindestens 3 Jahren mit mindestens 250 Stunden jährlich ehrenamtlich aktiv ist. Sie bietet Vergünstigungen und Wertschätzung durch die Verleihung an sich.

Newsletter Ehrenamt¹³

Lediglich 35 % kennen den Newsletter bereits. Von denjenigen sind rund 82 % (329 von 403) mit dem Newsletter zufrieden.

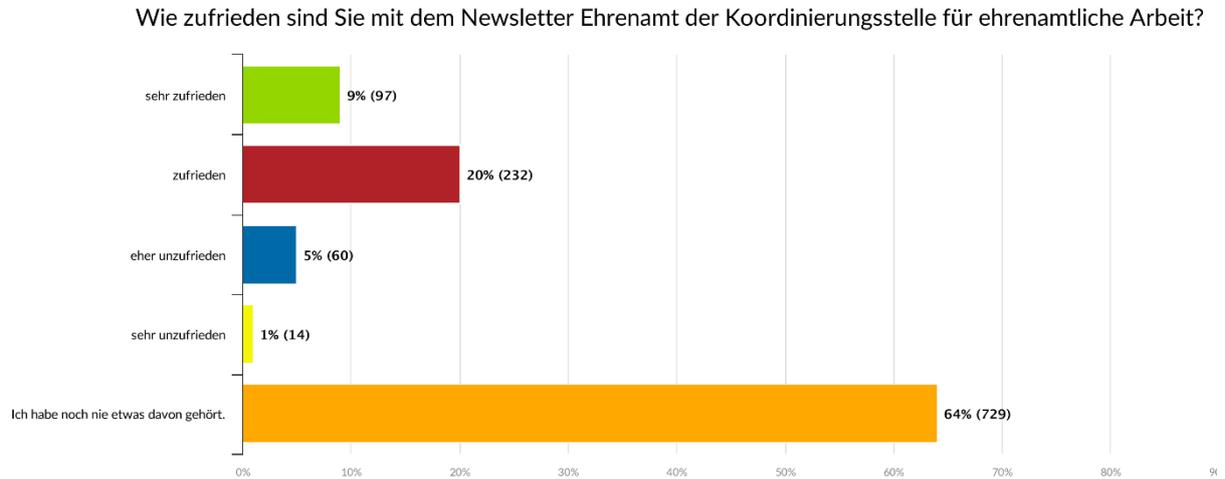


Abbildung 41

Bewertung:

Die Arbeit der Koordinierungsstelle für ehrenamtliche Arbeit muss noch mehr öffentlich gemacht und die Angebote für alle Freiwilligen bekannter gemacht werden. Je mehr Menschen und Organisationen von dem Angebot wissen, desto mehr können von dem Angebot profitieren.

¹³ Quelle: <https://www.lk-row.de/portal/seiten/newsletter-ehrenamt-1299-23700.html>

Austausch und Netzwerktreffen

Sowohl Statistiken¹ als auch Vertreter der Freiwilligenagenturen und anderer bundes- oder landesweiter Interessenvertretungen der Freiwilligen mahnen an, dass sich Freiwillige mehr Austausch und Vernetzung wünschen. Dies gab Anlass hier vor Ort direkt nachzufragen.

Mit 37 % wünscht sich lediglich rund ein Drittel der Freiwilligen regelmäßigen Austausch mit anderen Freiwilligen.

Haben Sie Interesse an regelmäßigen Austauschtreffen/Netzwerktreffen mit anderen Freiwilligen?

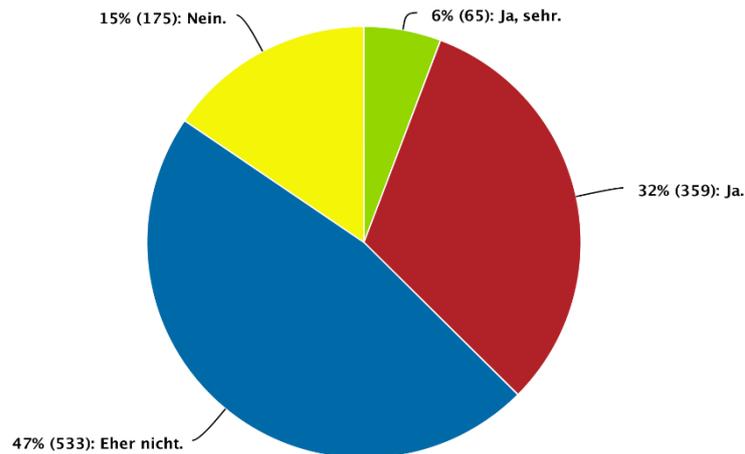


Abbildung 42

54 % wünschen sich einmalige Austauschtreffen oder Informationsveranstaltungen in ihrer Region.

Haben Sie Interesse an einmaligen Austauschtreffen/Informationsveranstaltungen in Ihrer Region?

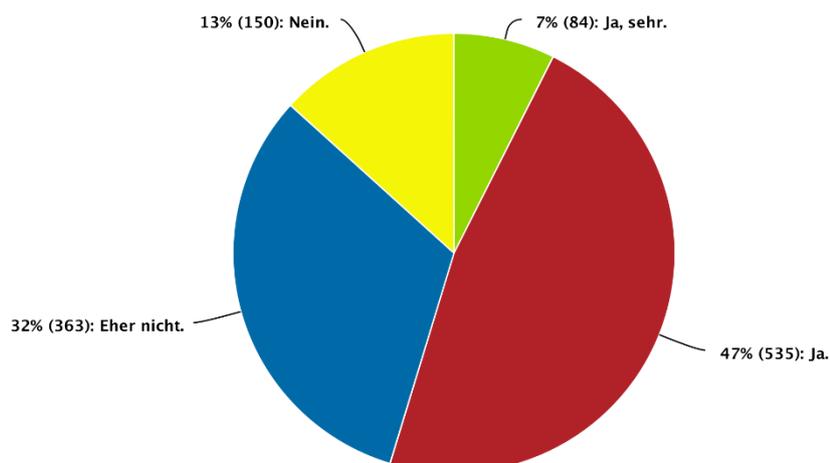


Abbildung 43

39 % haben Interesse an digitalen Austauschmöglichkeiten.

Haben Sie Interesse an digitalen Austauschmöglichkeiten in online Treffen?

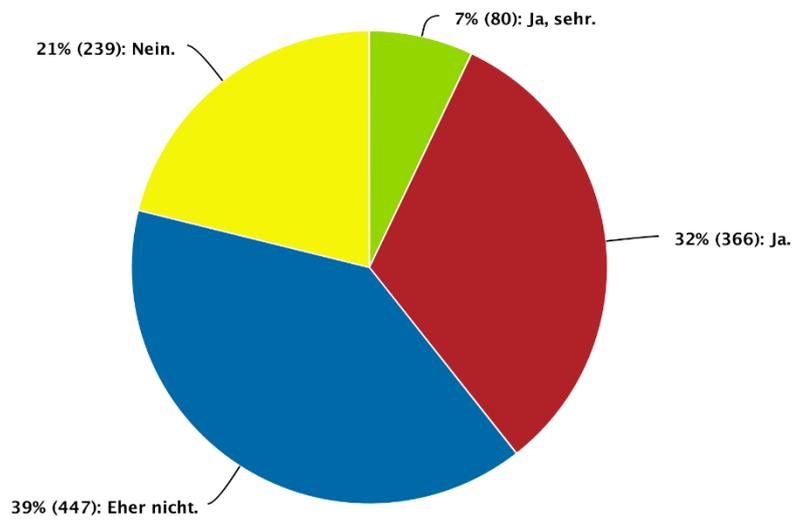


Abbildung 44

Nur 28 % haben Interesse an einem Netzwerk auf Facebook.

Haben Sie Interesse an einem Netzwerk auf Facebook?

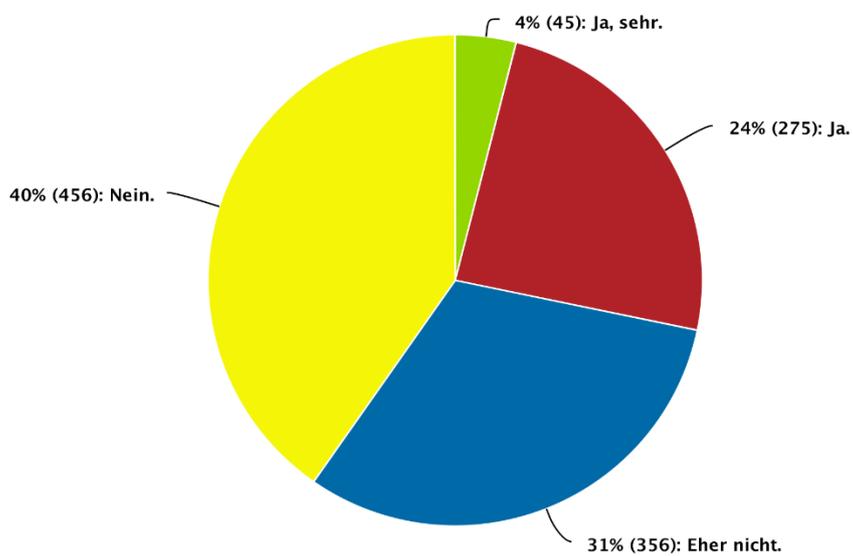


Abbildung 45

Bewertung:

Diese Wünsche nach Austausch und Information nehmen wir ernst. Es wird zukünftig wieder Vernetzungstreffen und Austauschforen geben. Diese können je nach Bedarf und Situation der Freiwilligen besucht werden.

Die Koordinierungsstelle für ehrenamtliche Arbeit wird die Umfrageergebnisse zum Anlass nehmen und in naher Zukunft regional einmalige Treffen in den 13 Verwaltungseinheiten anbieten.

Daneben wird es punktuell zu aktuellen Themen überregionale Angebote und auch Online-Angebote geben.

Der Blick auf einzelne Themenfelder / Gruppierungen

Politisches Engagement

Mit 27 % wünschen sich mehr als jede/r Vierte der im politischen Feld aktiven Freiwilligen und mehr als der Durchschnitt dieser Umfrage¹⁴ weniger Zeit investieren zu müssen. Dies ist auffällig.

Würden Sie gerne mehr oder weniger Zeit für Ihr Ehrenamt/freiwilliges Engagement investieren?

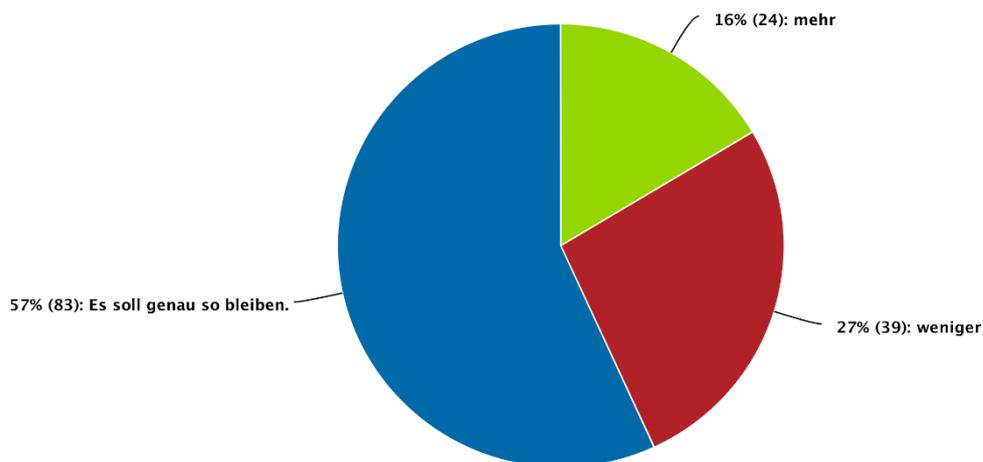


Abbildung 46

¹⁴ Vgl. S. 5: 16 % aller Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmer wünschen sich, weniger Zeit investieren zu müssen.

Mit 61 % wünschen sich deutlich mehr Freiwillige aus dem politischen Sektor (Abbildung 47) Entlastung, um weniger Zeit / Ressourcen investieren zu müssen. Bemerkenswert ist außerdem, dass sich 88 % weniger Verwaltungsaufwand und 83 % mehr Verständnis von Verwaltung/Behörden wünschen.

Welche Wünsche/Bedarfe haben Sie aktuell in Ihrem Ehrenamt?

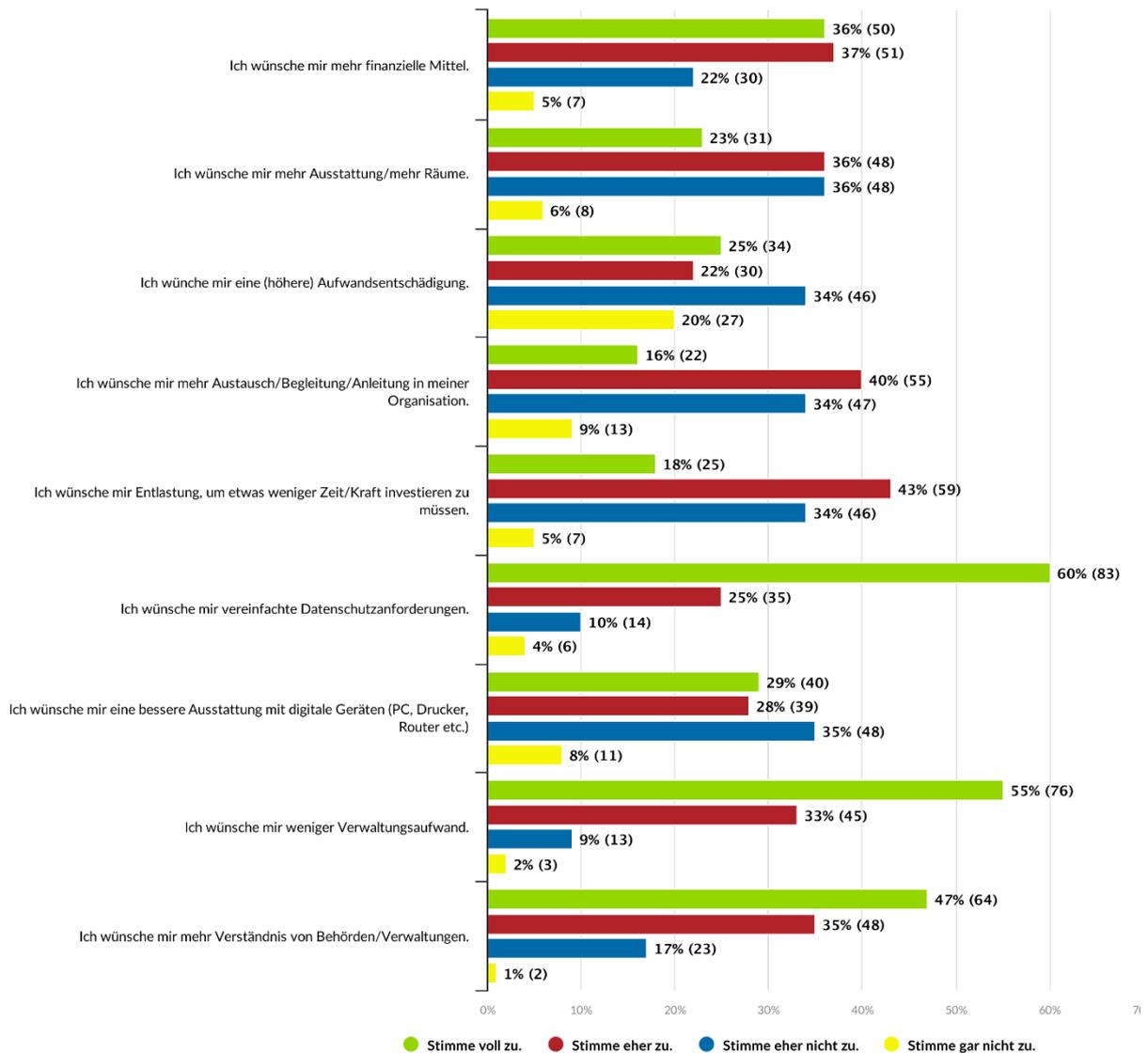


Abbildung 47

Besonders auffällig - wenn auch nicht überraschend - ist die deutliche Unterrepräsentanz von Frauen in diesem Engagementfeld mit lediglich 30 % Frauen.



Abbildung 48

Bewertung:

Das politische freiwillige Engagement droht in kurzer Zeit massiv weiter weg zu brechen. Zeitliche Überforderung und ein unbefriedigendes Miteinander von Politik und Verwaltung wird dazu führen, dass ein erheblicher Teil der bisher Aktiven aufhören wird. Sollten diese dann auch noch das Gefühl, dass die Verwaltung kein Verständnis für sie hat, weitertragen; wird dies auch zukünftige Interessierte an einer Zusammenarbeit mit den Verwaltungen/Behörden hindern.

Bemerkenswert ist dies, da politisch Aktive es ja zum Teil selbst in der Hand haben, wann und in welchen Abständen und Formaten politische Arbeit stattfinden soll und ob und wie eine Zusammenarbeit mit der Verwaltung gestaltet wird. Hier sollten Politik und Verwaltung ins Gespräch kommen.

Aber auch politisch Aktive sollten in den Diskurs gehen und erarbeiten, wie sie zukünftig eine größere und heterogenere Masse an Freiwilligen begeistern und gewinnen können.

Die bessere Vereinbarkeit von Beruf und Ratsarbeit, aber auch von Familie und Ratsarbeit, stellt hier nur einen möglichen Ansatz dar. Wenn hier die richtigen Stellschrauben gedreht würden, könnten sicherlich auch mehr weibliche Freiwillige und in Vollzeit angestellte Freiwillige den Weg in ein politisches Ehrenamt finden.

Die „Blaulicht-Organisationen“

Mit 67 % der 325 Engagierten im Unfall- und Rettungsdienst, Feuerwehr, Gefahrenabwehr, Katastrophenschutz sind mehr als 2/3 schon 10 Jahre und länger aktiv. Hier liegt ein großer Erfahrungsschatz und viel Fachwissen vor. Lediglich 8 % der Umfrageteilnehmer konnten diesbezüglich in den letzten zwei Jahren neu gewonnen werden.

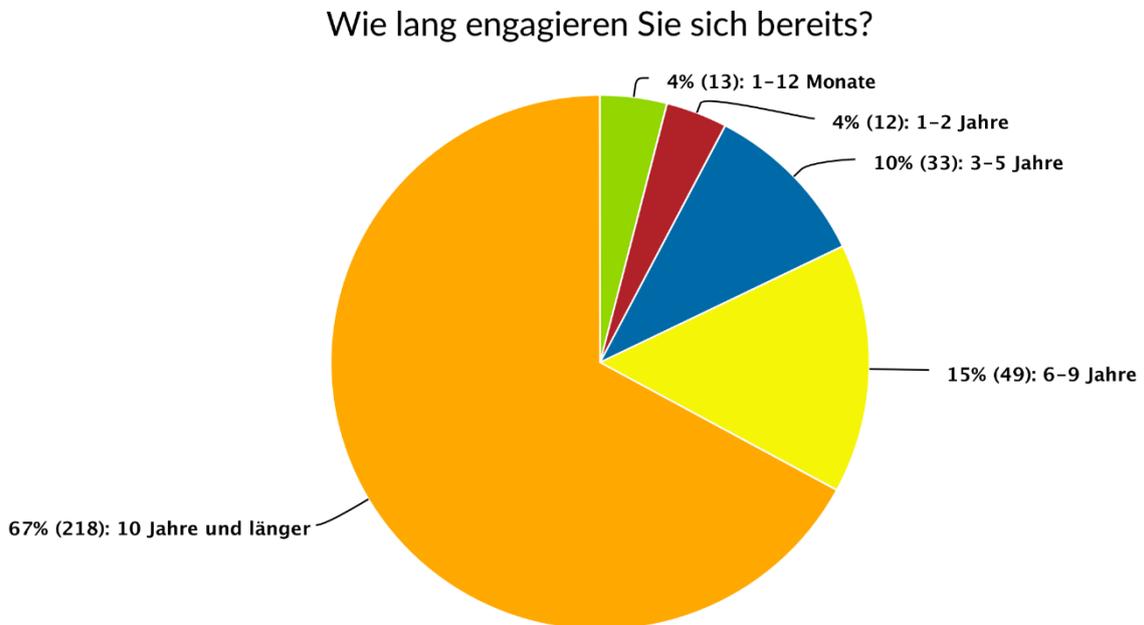


Abbildung 49

Der überwiegende Anteil der Engagierten kam durch Freunde/Familie und persönliche Ansprache in jeder Form zu seinem „Blaulicht-Ehrenamt“. Die wenigsten fanden durch öffentliche Aufrufe oder Soziale Medien dorthin.

Woher kam die Idee zu dieser Tätigkeit? Wie sind Sie darauf gekommen?

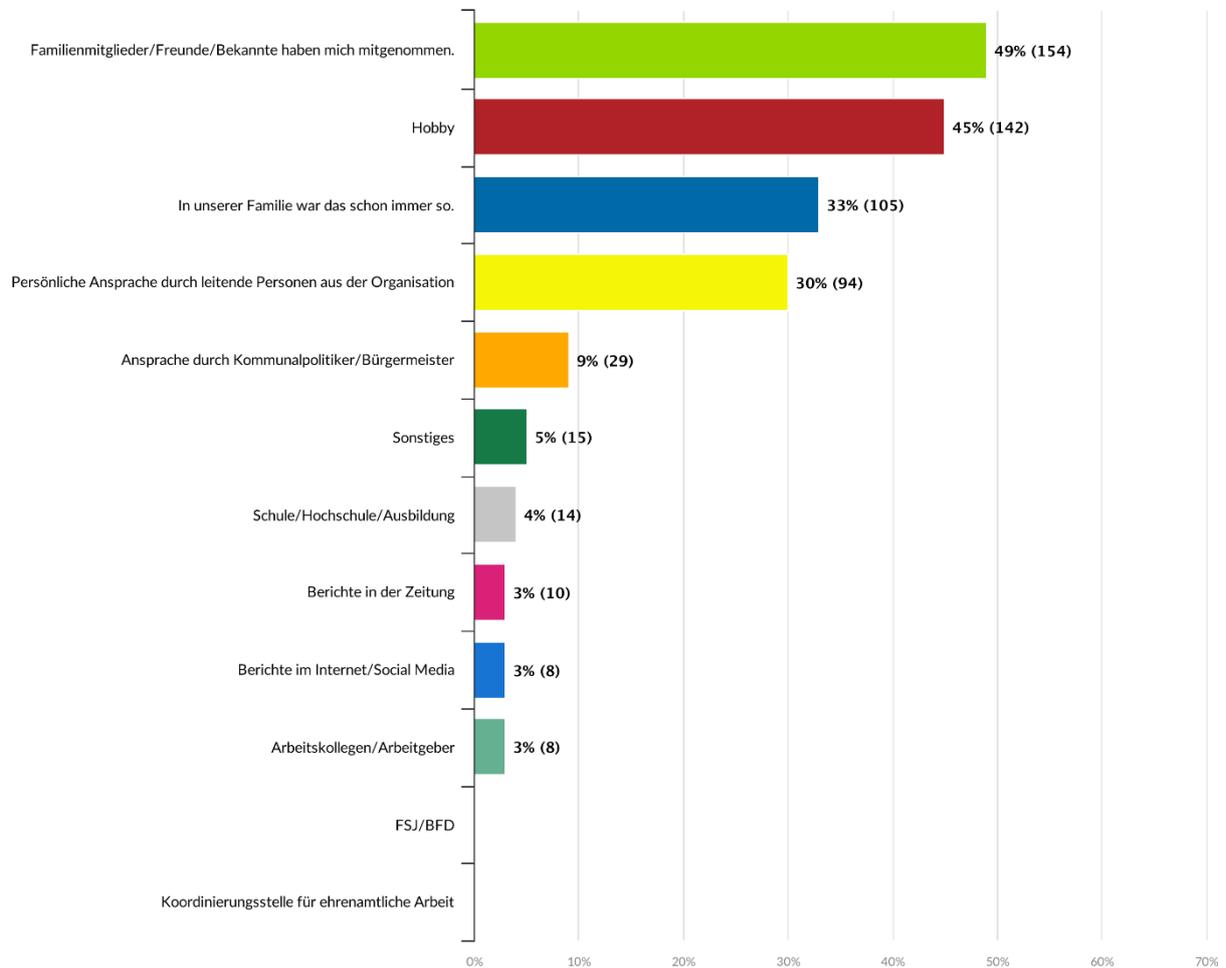


Abbildung 50

79 % möchten im Rahmen ihres Engagements Qualifikationen erwerben, die im Leben wichtig sind. Dies ist ein erheblich größerer Anteil als im Durchschnitt und muss unbedingt Beachtung finden.

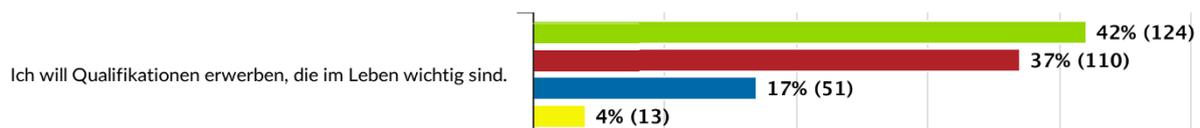


Abbildung 51

Obwohl mit 68 % sehr vielen Freiwilligen durch Corona-Hygiene-Auflagen der Spaß genommen wurde, beklagen die „Blaulicht-Organisationen“ mit 42 % in nicht ganz so großem Maße wie andere Umfrageteilnehmer Verluste an Freiwilligen aufgrund dessen.

Wie beurteilen Sie die Situation in Ihrer Organisation/Gruppe?

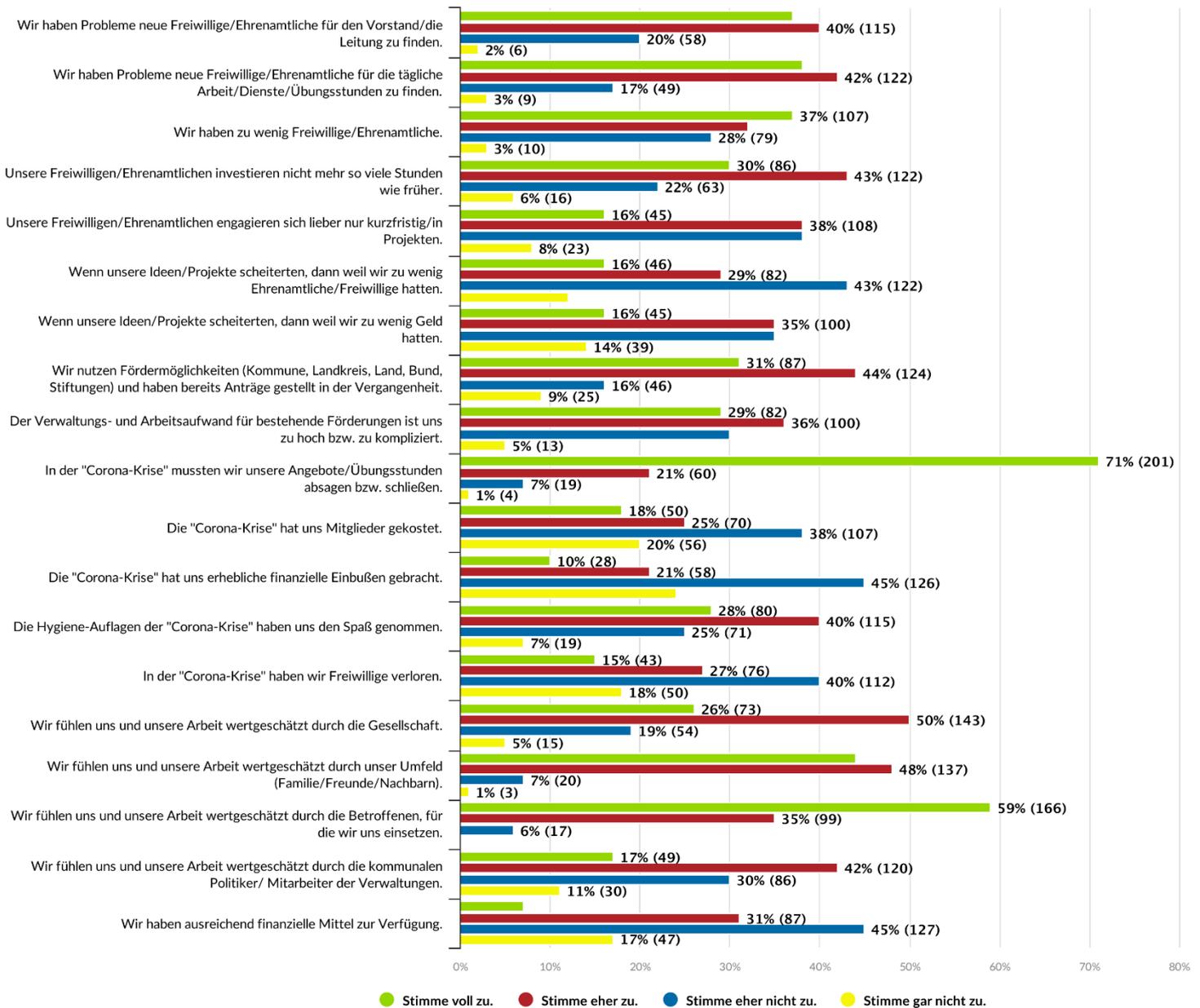


Abbildung 52

Das Pflichtbewusstsein und die teilweise verpflichtenden Aufgaben in diesen Bereichen, haben für die Freiwilligen der „Blaulicht-Organisationen“ ein höheres Gewicht. Mithin bedeutete die „Corona-Krise“ nicht ganz so große Verluste an Freiwilligen wie in anderen Themenfeldern.

Dennoch besteht bei 77 % das Problem, Freiwillige für Leitungsaufgaben zu finden und bei 79 % das Problem, Freiwillige für die tägliche Arbeit zu finden.

Nur 38 % empfinden ihre finanzielle Ausstattung als ausreichend.

Die Freiwilligen fühlen sich durch Familie und Umfeld gut wertgeschätzt. 41 % fehlt jedoch die Wertschätzung durch Politik und Verwaltung.

Vorgenannte Punkte finden sich auch bei den Wünschen und Bedarfen der Freiwilligen wieder. 84 % wünschen sich mehr finanzielle Mittel und 87 % mehr Ausstattung/Räume. Mit 52 % wünscht sich mehr als die Hälfte eine (höhere) Aufwandsentschädigung. Und 83 % wünschen sich mehr Verständnis von Behörden und Verwaltungen.

Welche Wünsche/Bedarfe haben Sie aktuell in Ihrem Ehrenamt?

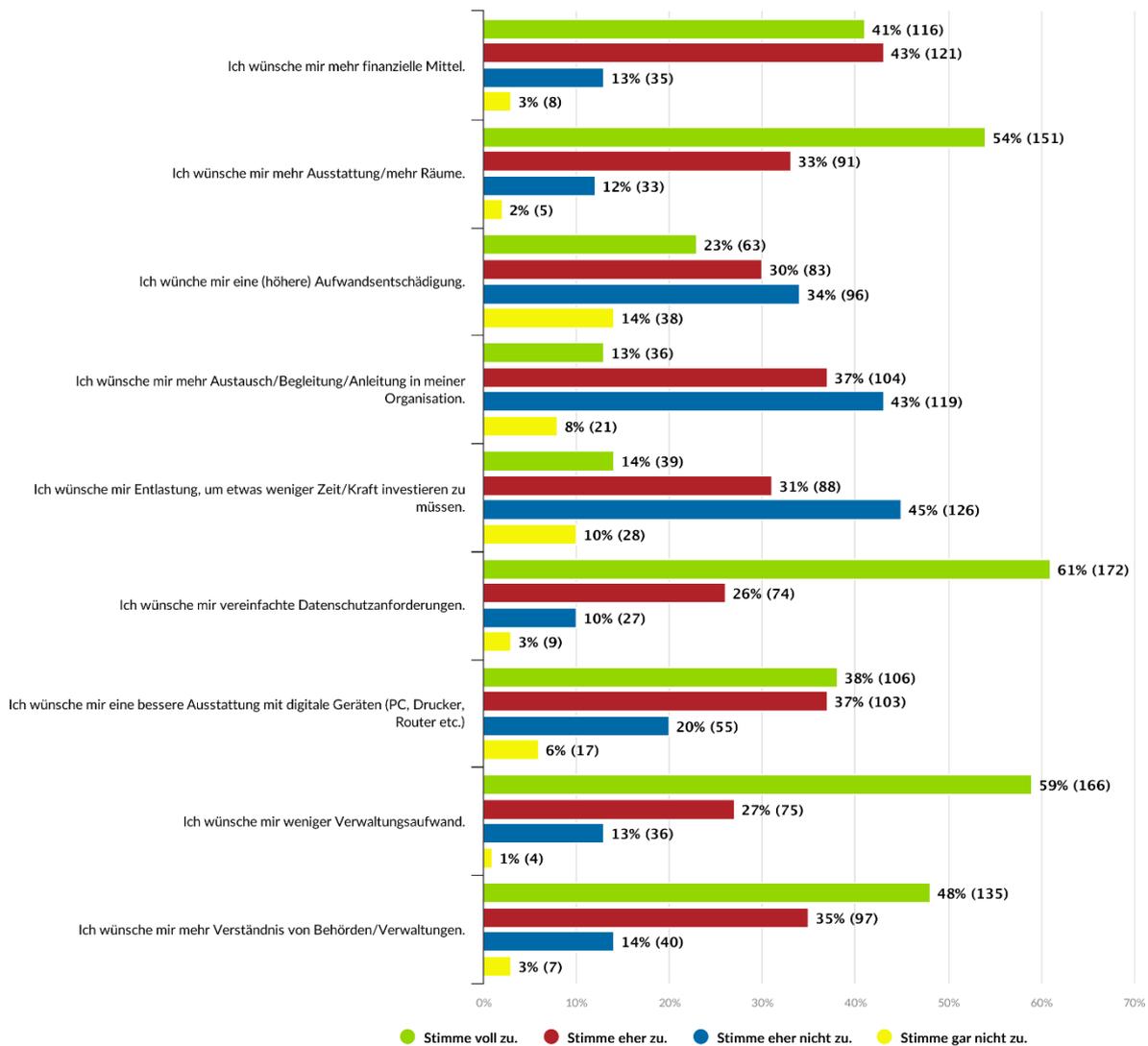
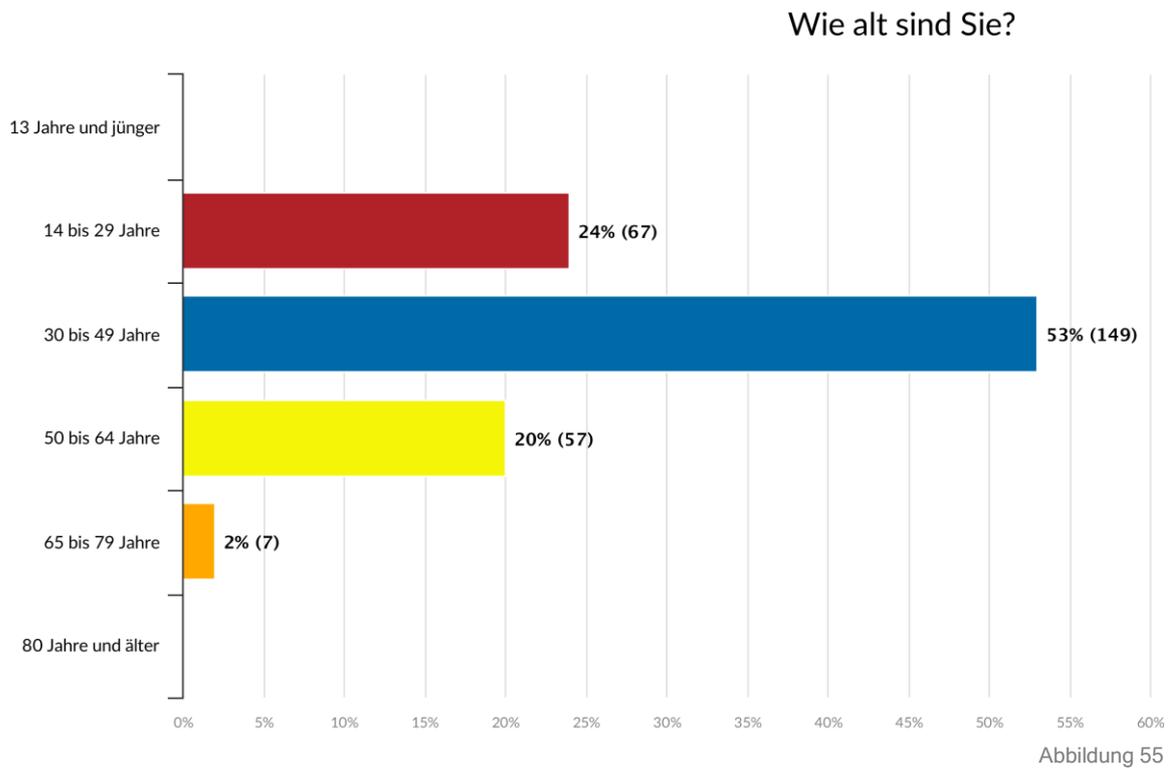
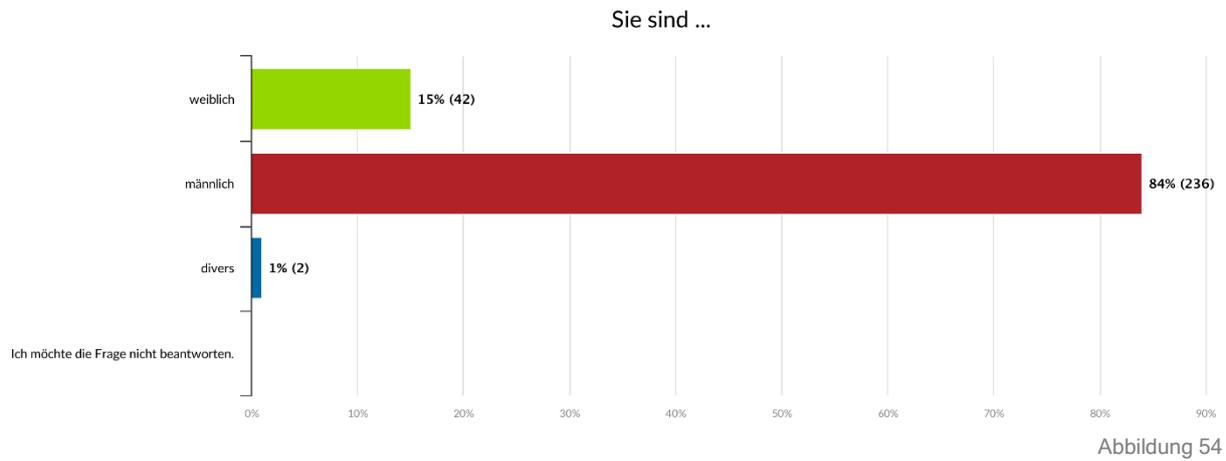


Abbildung 53

Zahlenmäßig herausragend ist, dass in den „Blaulicht-Organisationen“ die Frauen mit lediglich 15 % vertreten sind, 77 % 49 Jahre und jünger sind und 79 % in Vollzeit arbeiten.



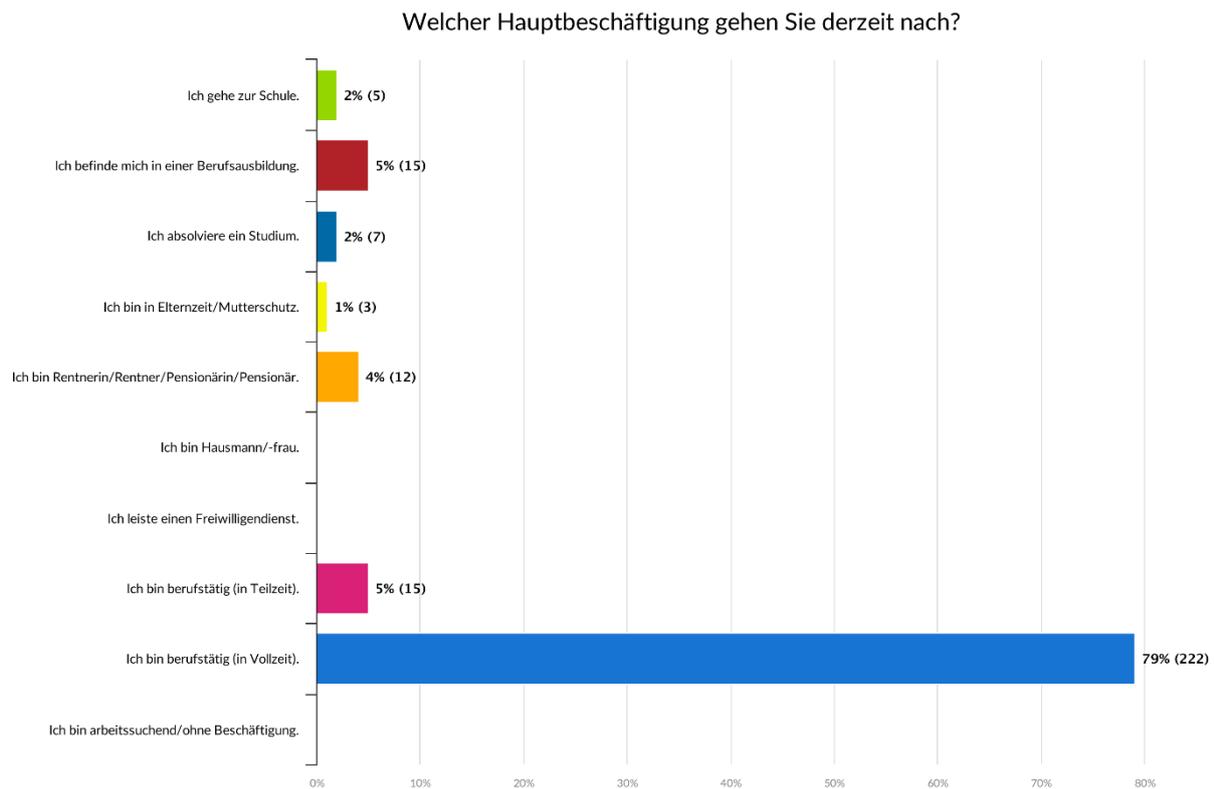


Abbildung 56

Bewertung:

Die Engagierten in den „Blaulicht-Organisationen“ sind relativ gut durch die Pandemie gekommen. Dies könnte mit daran liegen, dass im Laufe der Pandemie durch Aufgaben wie das Impfen und Testen viele Freiwillige aus diesem Bereich die Sinnhaftigkeit und Dringlichkeit ihres Engagements täglich spürten.

Und doch scheinen überall Freiwillige zu fehlen bzw. ein Nachwuchsmangel zu bestehen.

Die Zahlen zeigen deutlich, dass die Engagierten relativ jung und „männlich“ sind und zum großen Teil in Vollzeit arbeiten. Wie wird dies zukünftig mit dem Ehrenamt vereinbar sein?

Wie und in welchen Bereichen kann die „Zielgruppe Frauen“ sich zukünftig engagieren? Hier stellt sich dann zusätzlich verstärkt die Frage nach der Vereinbarkeit mit der Familienarbeit.

Wie können Verwaltung und Staat ein Engagement in den „Blaulicht-Organisationen“ attraktiv gestalten? Diesbezüglich müssen die Wünsche und Bedarfe der Freiwilligen nach besserer Ausstattung und mehr Mitteln ernst genommen werden.

Wertschätzung ist hier ein sehr wichtiger Faktor. Wertschätzung erfahren die Freiwilligen in diesen Bereichen unter anderem, indem man ihnen zuhört und glaubt. Dafür ist eine Begegnung auf Augenhöhe wichtig. Die Freiwilligen dürfen sich nicht als Bittsteller fühlen; zumal sie eine hohe fachliche Expertise mitbringen.

Sozialer Bereich

Wenig überraschend stellen wir fest, dass 60 % der Engagierten aus dem sozialen Bereich weiblich sind.

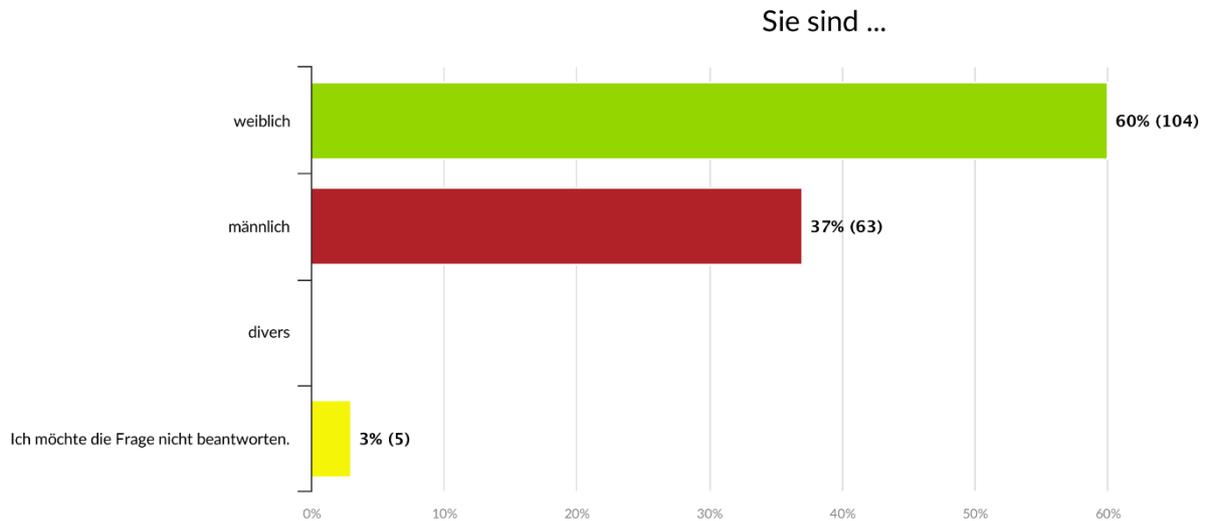


Abbildung 57

32 % sind zwischen 65 und 79 Jahren alt. Folglich werden in den kommenden Jahren viele Freiwillige aufhören (müssen). Den Wegfall von nahezu jeder/m Dritten werden die kommenden Generationen nicht auffangen können. Hier werden schlichtweg die jüngeren Menschen fehlen.

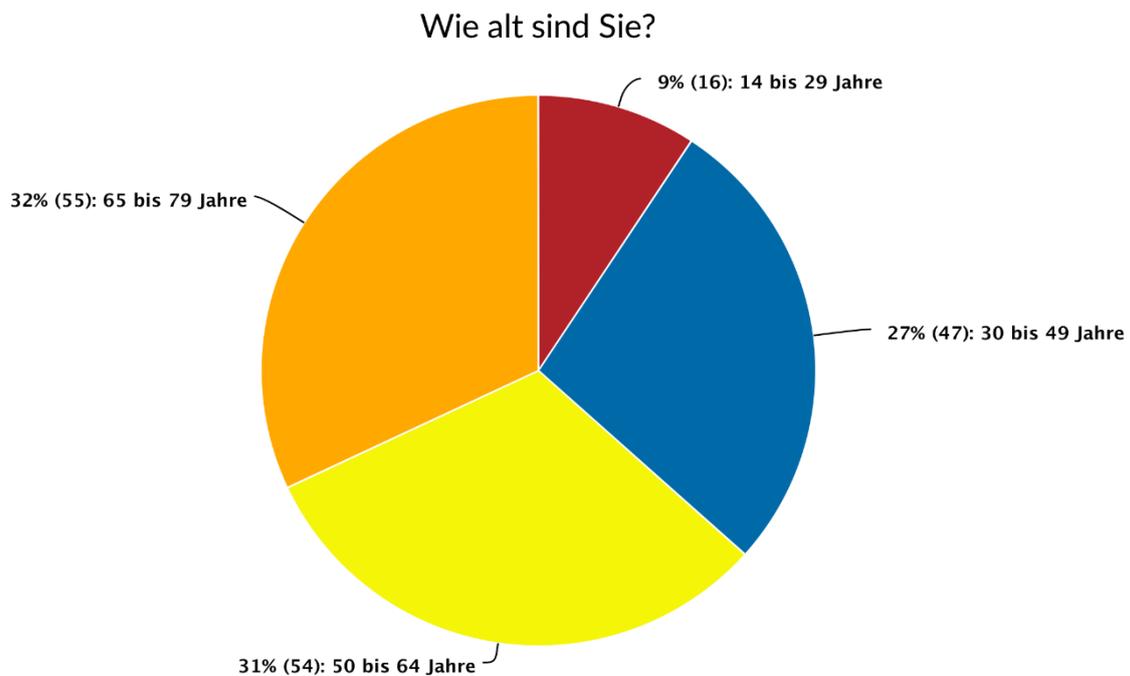


Abbildung 58

Flüchtlingshilfe

Auffällig ist, dass Freiwillige aus der Flüchtlingshilfe mit 26 % durch Berichte in der Zeitung auf ein Engagement in dem Feld aufmerksam wurden. 11 % kamen über das Internet/Social Media und 9 % über die Koordinierungsstelle für ehrenamtliche Arbeit in dieses freiwillige Engagement.

Woher kam die Idee zu dieser Tätigkeit? Wie sind Sie darauf gekommen?

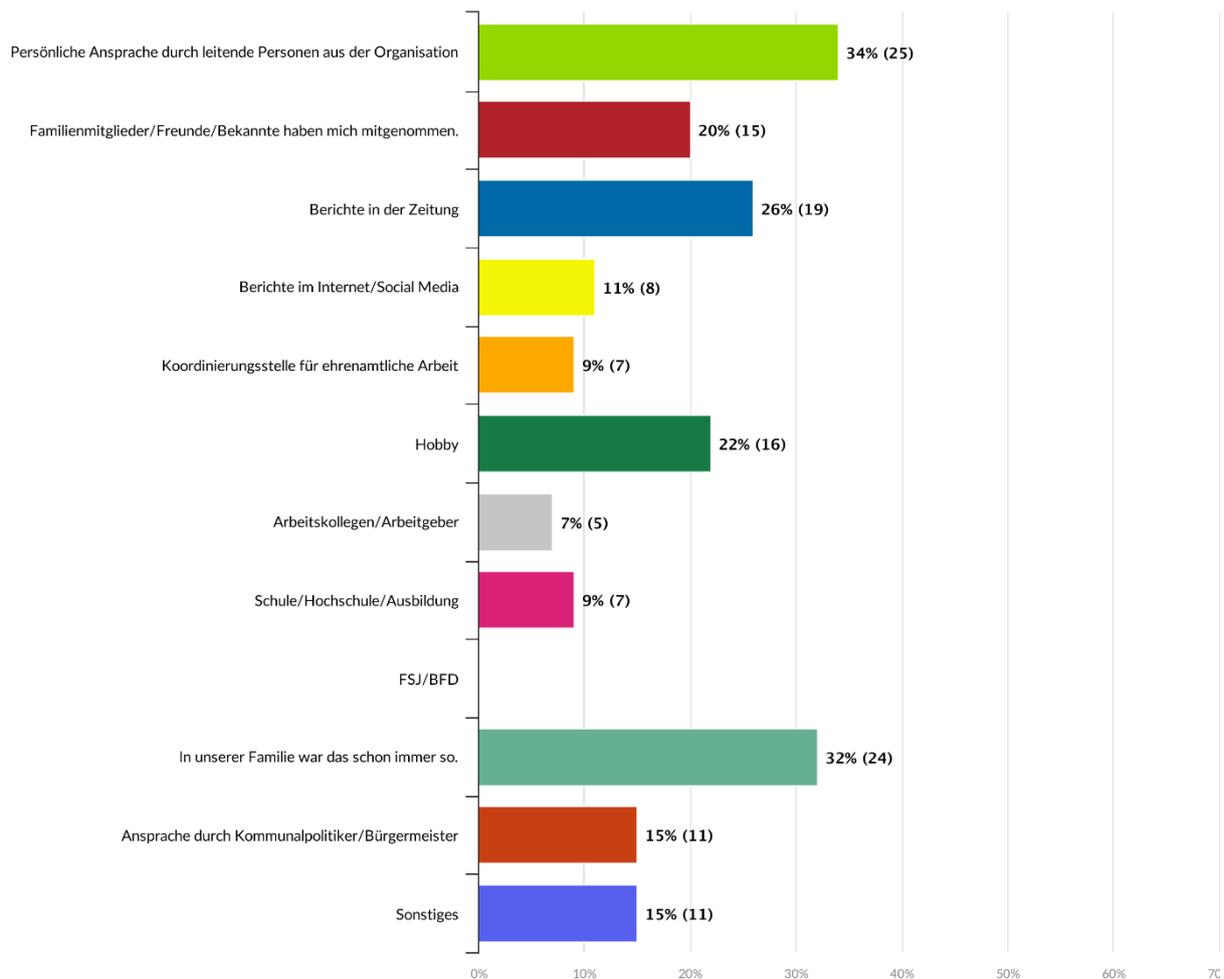


Abbildung 59

Lediglich ein Anteil von 5 % möchte auf der Karriereleiter vorankommen und lediglich 8 % möchten sich durch das Engagement etwas dazu verdienen.

Alle Freiwilligen der Flüchtlingshilfe möchten etwas für das Gemeinwohl tun, anderen Menschen helfen und Spaß in ihrem Engagement haben. Diese Homogenität ist herausragend.

Stimmen Sie den folgenden Aussagen im Bezug auf Ihr freiwilliges Engagement/Ehrenamt zu?

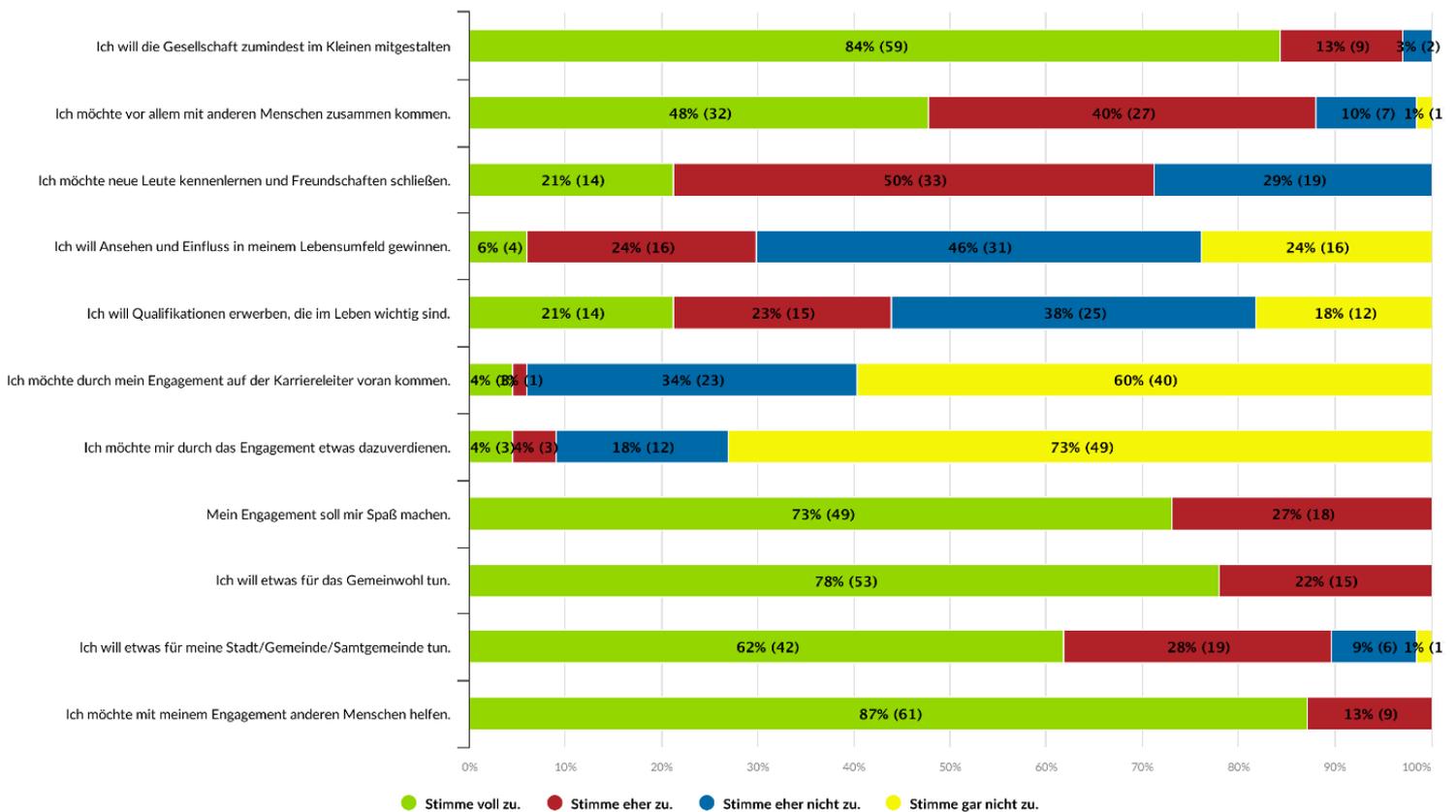


Abbildung 60

Mit 37 % im Alter von 65 Jahren und älter wird deutlich, dass die Freiwilligen in der Flüchtlingshilfe im Schnitt älter sind als in anderen Themenfeldern.

Auch hier gilt, dass der in den kommenden Jahren zu erwartende Wegfall vieler Freiwilliger in der Flüchtlingshilfe, voraussichtlich nicht durch nachkommende Generationen aufgefangen werden kann.

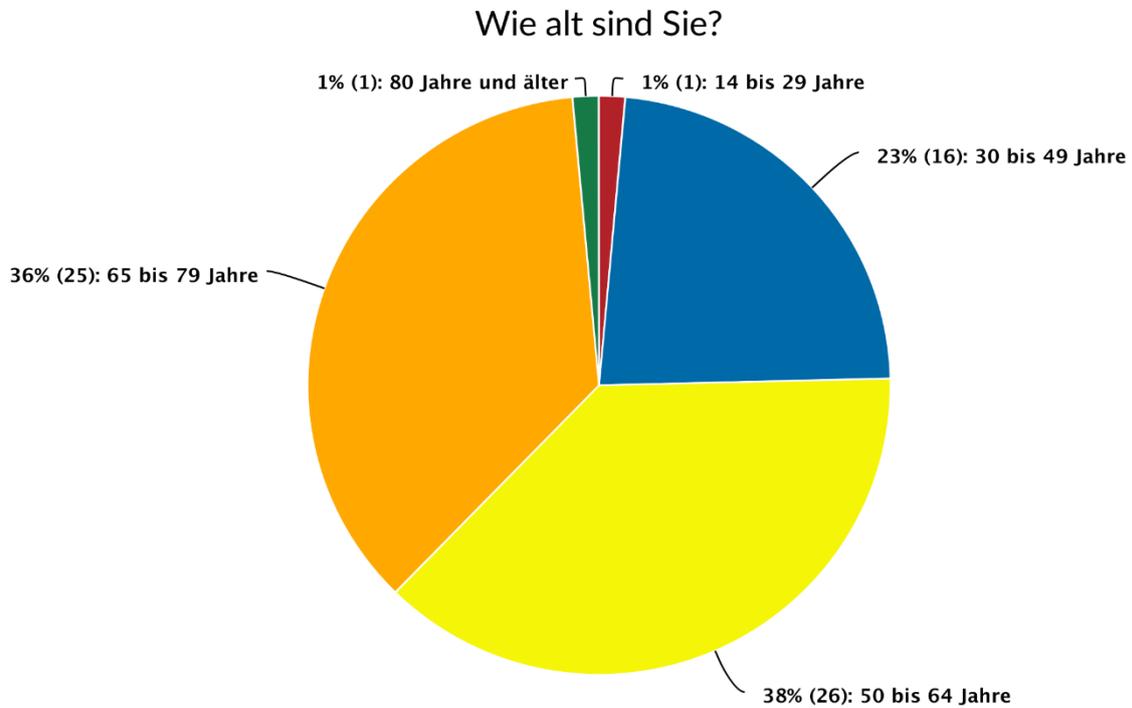


Abbildung 61

Sport und Bewegung

Deutlich höher als in anderen Bereichen ist im Sport der Zugang zum Ehrenamt über das Hobby. Mit 60 % liegt hier ein sehr hoher Bezug zu einem zunächst nur auf Nutzen/Konsum angelegten Sport treiben und später kann daraus ein freiwilliges Engagement werden.

Daneben bzw. gleichzeitig erfolgt hier oftmals der Zugang durch persönliche Ansprache im Verein, der Familie oder dem Bekanntenkreis.

Woher kam die Idee zu dieser Tätigkeit? Wie sind Sie darauf gekommen?

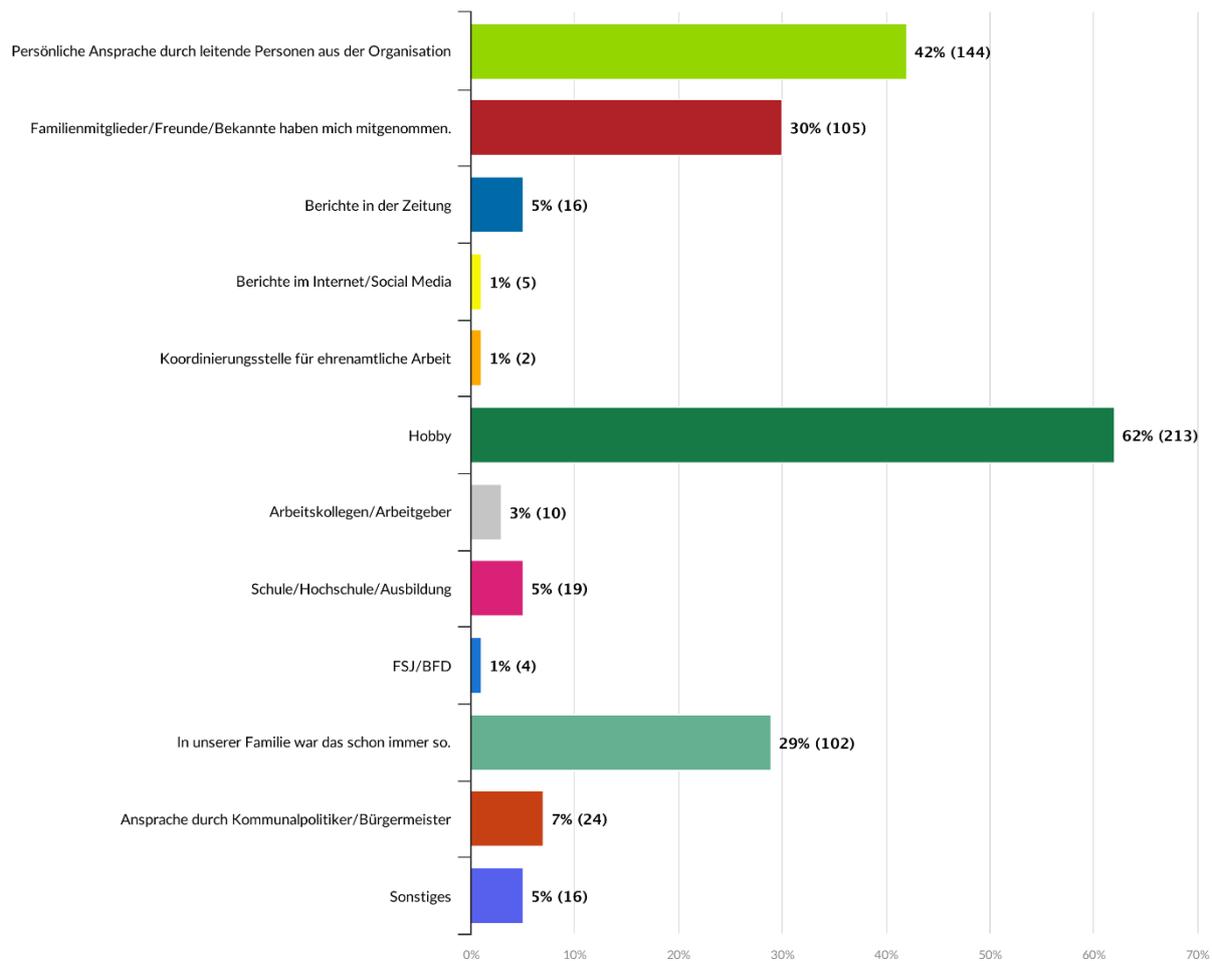


Abbildung 62

Auch im Sport möchte sich mit 13 % nur eine Minderheit durch das Engagement etwas dazu verdienen.

Stimmen Sie den folgenden Aussagen im Bezug auf Ihr freiwilliges Engagement/Ehrenamt zu?

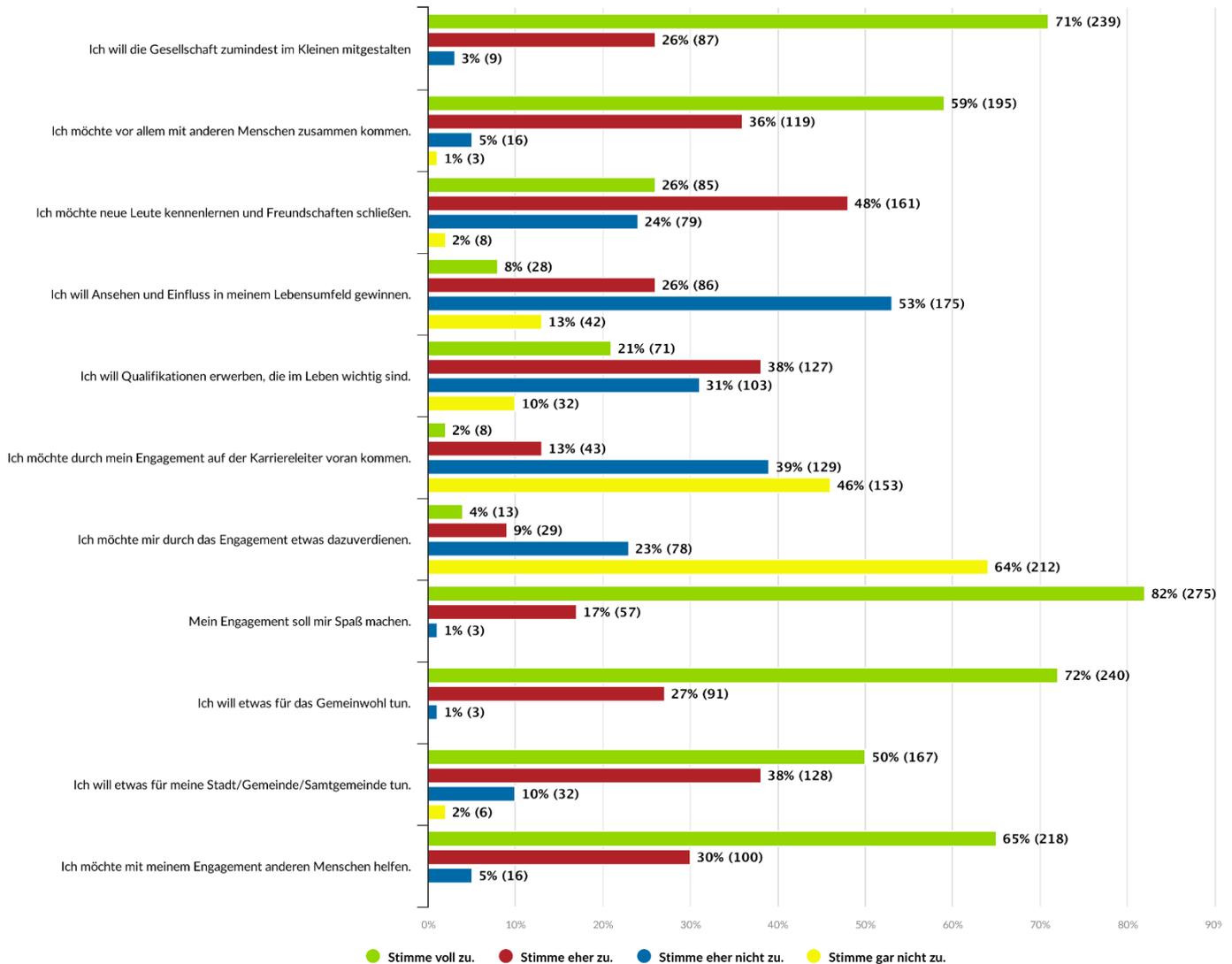


Abbildung 63

Etwas ausgeprägter als im Schnitt aller Befragten ist der Verlust der Freude durch Corona-Hygiene-Auflagen mit 67 %. Das bedeutet, dass 2/3 der Freiwilligen im Sport ihren Spaß an ihrem Ehrenamt verloren haben.

Mit 53 % gaben mehr als die Hälfte an, Freiwillige „in Corona“ verloren zu haben. Und 91 % gaben an, dass sie ihr Angebot absagen bzw. schließen mussten.

Wie beurteilen Sie die Situation in Ihrer Organisation/Gruppe?

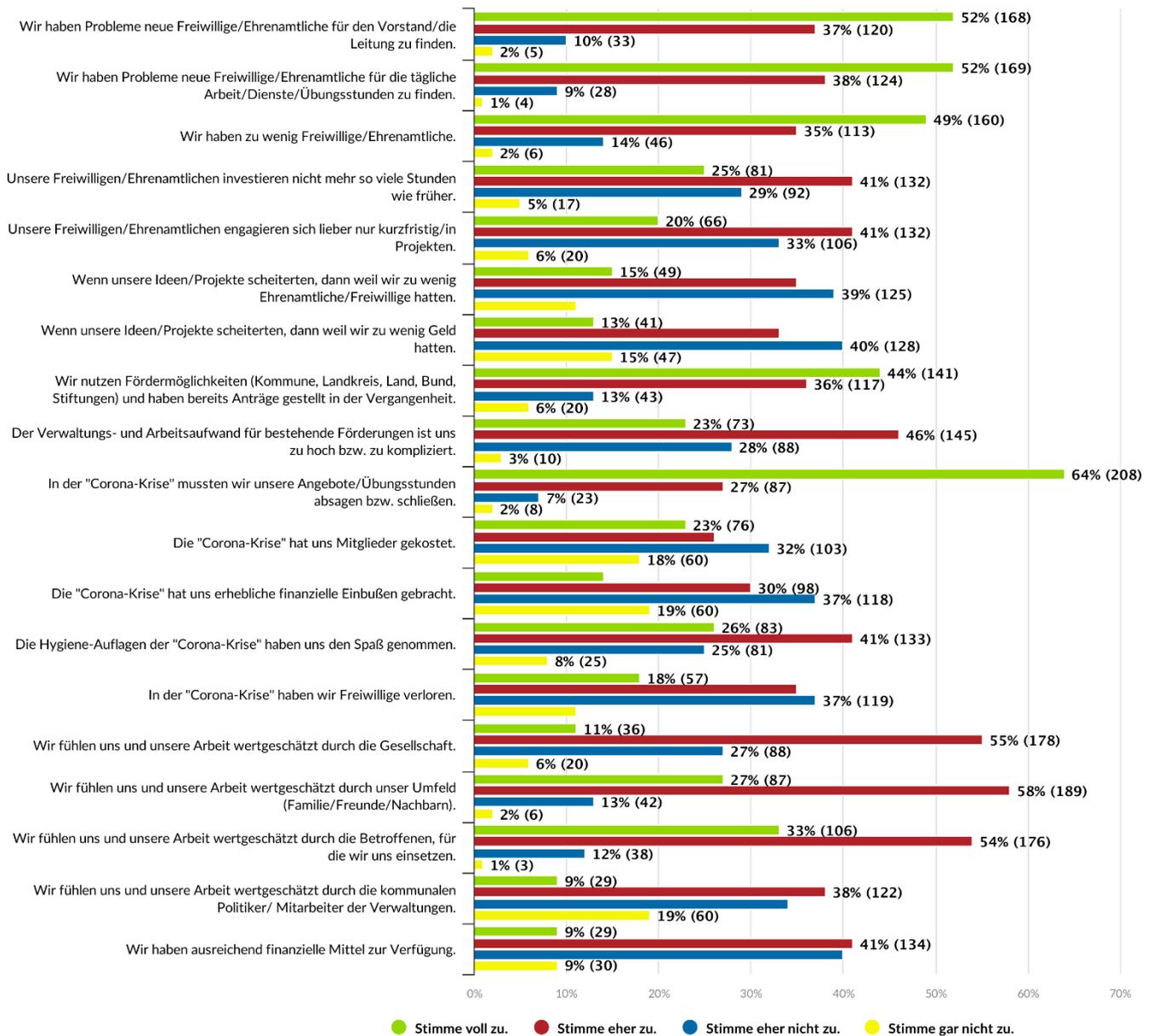


Abbildung 64

Dies geht einher mit 53 %, die sich nicht durch Politik/Verwaltung wertgeschätzt fühlen und 79 %, die sich mehr Verständnis von Behörden/Verwaltungen wünschen.

Welche Wünsche/Bedarfe haben Sie aktuell in Ihrem Ehrenamt?

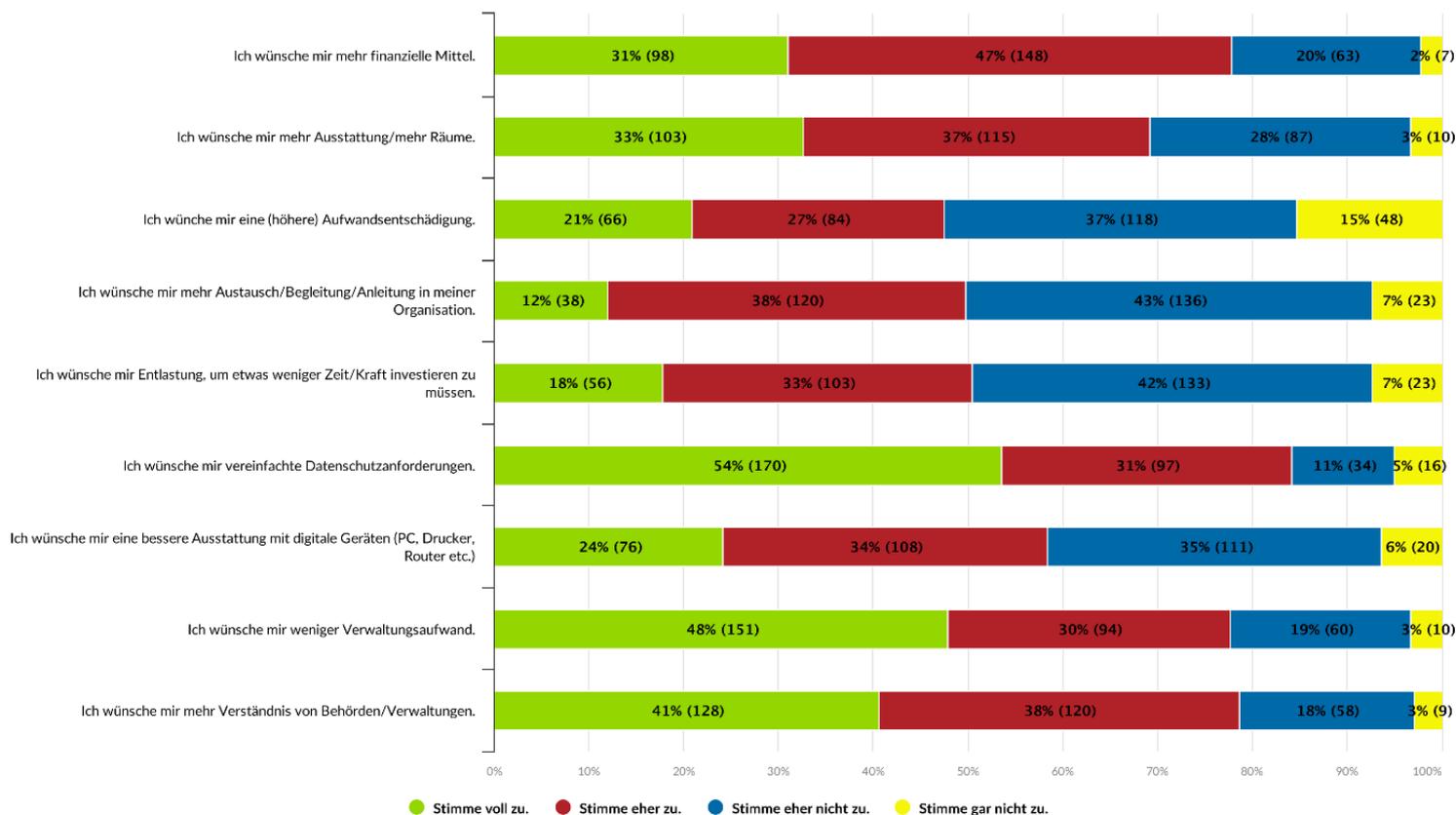


Abbildung 65

Bewertung:

Der Sport wurde durch die Auswirkungen der „Corona-Krise“ vor große Herausforderungen gestellt. Er verlor in Corona viele Mitglieder in den Vereinen. In einem Bereich, in dem sich Freiwillige insbesondere aus den Mitgliedern heraus generieren, kann dies existentiell sein. Zudem verloren viele durch Corona den Spaß an ihrem Engagement und hörten auf.

Für den Sektor Sport bedeutet dies, dass er Freiwillige und Mitglieder verloren hat, die höchst wahrscheinlich auch nicht zurückkehren.

Viele Sportangebote stehen derzeit „auf der Kippe“. Sollten aktuell noch weitere Mitglieder oder Freiwillige wegbrechen, werden Angebote gestrichen und Gruppen abgemeldet werden müssen.

Vor dem Hintergrund, dass auch im Sport Freiwillige Spaß haben möchten und einen wertschätzenden Umgang durch Politik/Verwaltung/Behörden erfahren möchten, wird deutlich, dass die folgenden Themen das Zünglein an der Waage sein könnten: „Corona-Hygiene-Auflagen und damit verbundene Einschränkungen oder Mehraufwände“, „Energie-Krise“ und damit verbundene Einschränkungen bzw. Schließungen.

Kirche und religiöse Gemeinschaften

Auffallend ist, dass im kirchlichen Engagement die Idee zu dieser Tätigkeit bei 56 % der Teilnehmenden durch Ansprache der leitenden Personen in der Organisation kam. Mit 35 % wurde diesbezüglich auch der familiäre Bezug überdurchschnittlich oft benannt.

Woher kam die Idee zu dieser Tätigkeit? Wie sind Sie darauf gekommen?

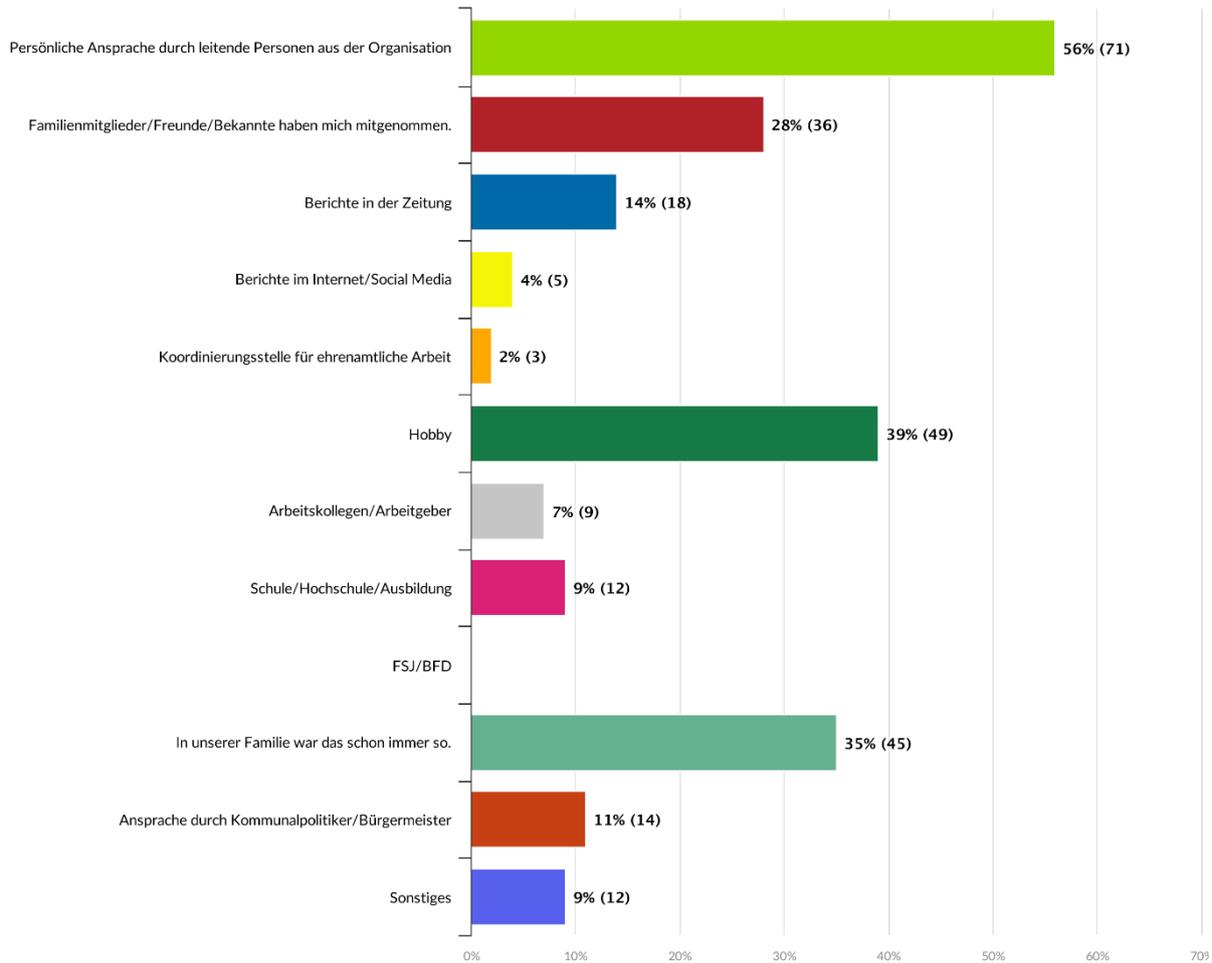


Abbildung 66

Die „Corona-Krise“ hat die Kirchen und religiösen Gemeinschaften zu 53 % Mitglieder gekostet und 57 % haben in Corona Freiwillige verloren.

Wie beurteilen Sie die Situation in Ihrer Organisation/Gruppe?

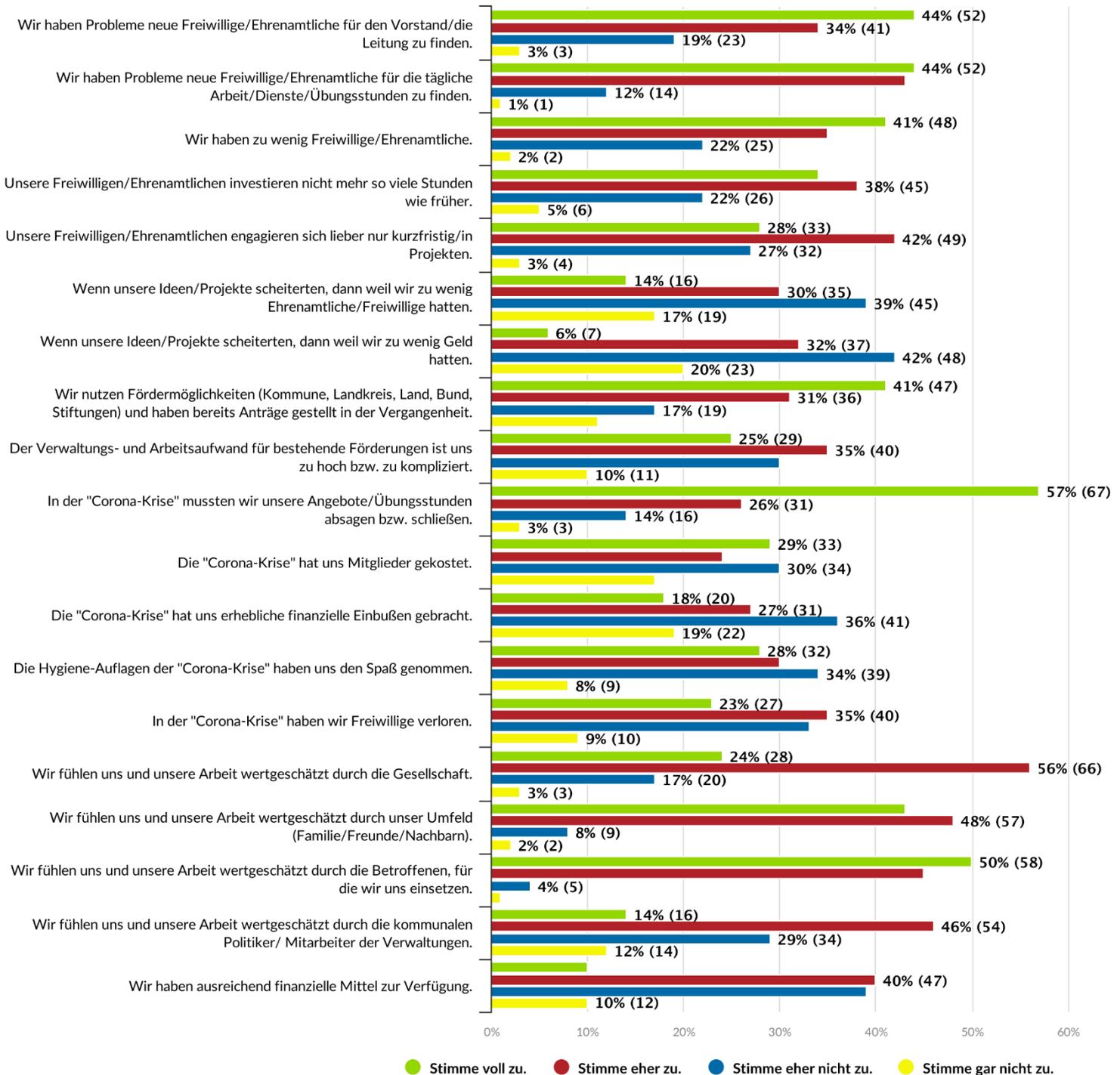


Abbildung 67

Zudem wünscht sich mit 51 % ungefähr jede/r Zweite Freiwillige aus dem kirchlichen / religiösen Bezug eine Entlastung.

Welche Wünsche/Bedarfe haben Sie aktuell in Ihrem Ehrenamt?

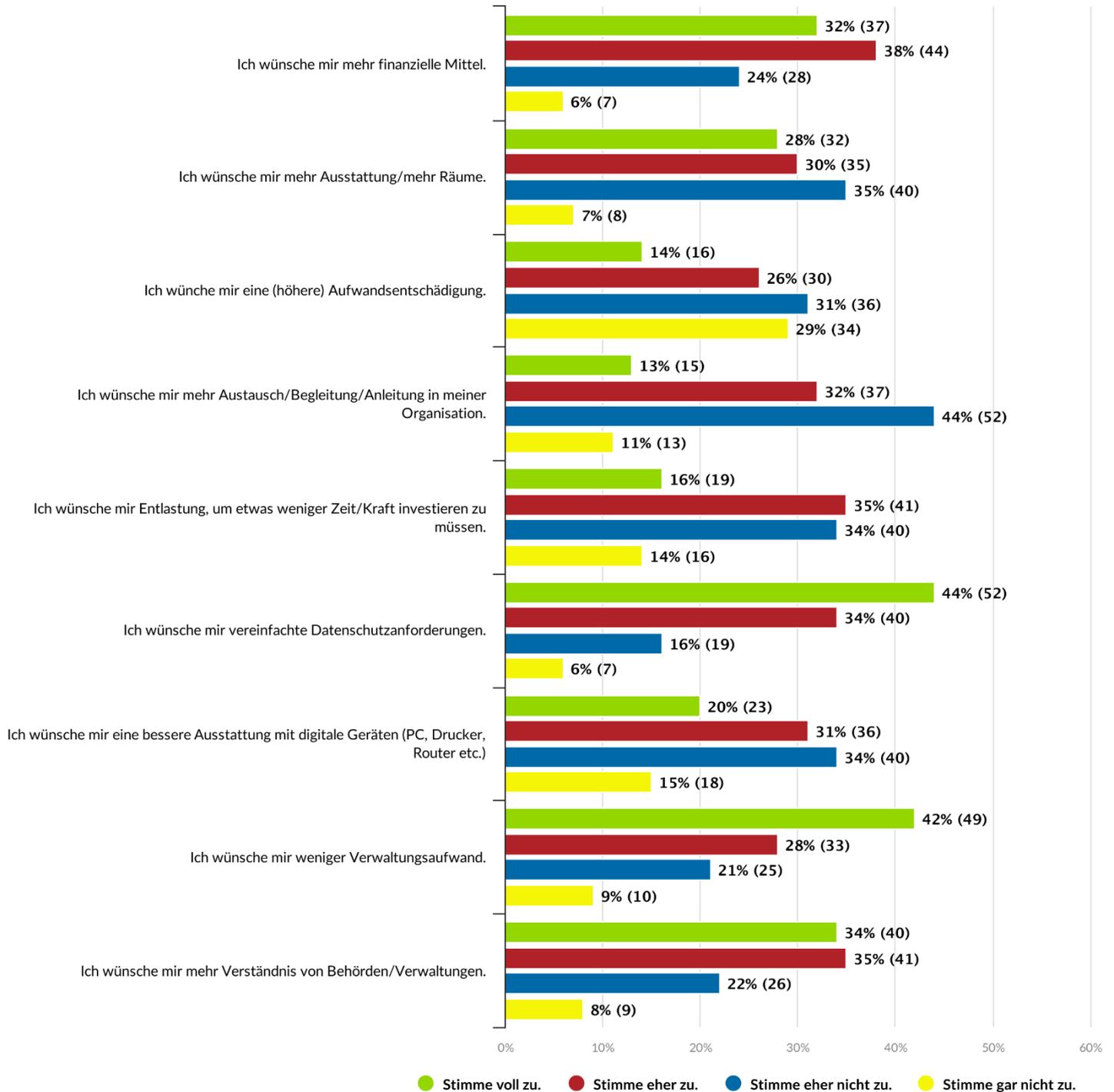


Abbildung 68

Bewertung:

Im kirchlichen Kontext tragen die Leitungspersonen eine besonders herausragende Verantwortung für die Gewinnung (neuer) Freiwilliger. Die direkte Ansprache - also das Gesehen-werden durch die Leitung - ist hier sehr wichtig. Die Wertschätzung durch die Hauptamtlichen und die leitenden Ehrenamtlichen im kirchlichen Bezug ist entscheidend für eine gelungene Freiwilligenarbeit.

Es ist eine Kommunikation auf Augenhöhe erforderlich und die persönliche Ansprache aller Beteiligten. Insbesondere vor dem Hintergrund, dass sich rund jede/r Zweite eine zeitliche Entlastung wünscht, müssen hier Gespräche geführt, Ursachen und Lösungen gefunden werden.

Die Kirche befindet sich in einem Wandel. Zudem verliert sie Mitglieder und Freiwillige und hat damit erschwerte Bedingungen, um für die Zukunft weiterhin ausreichend freiwillige Kräfte zu finden.

Jüngere (14 - 29 Jahre)

Mit 78 % möchten $\frac{3}{4}$ der Freiwilligen zwischen 14 und 29 Jahren Qualifikationen im Engagement erwerben, die im Leben wichtig sind.

Und 18 % möchten mit ihrem Engagement etwas dazu verdienen.

Stimmen Sie den folgenden Aussagen im Bezug auf Ihr freiwilliges Engagement/Ehrenamt zu?

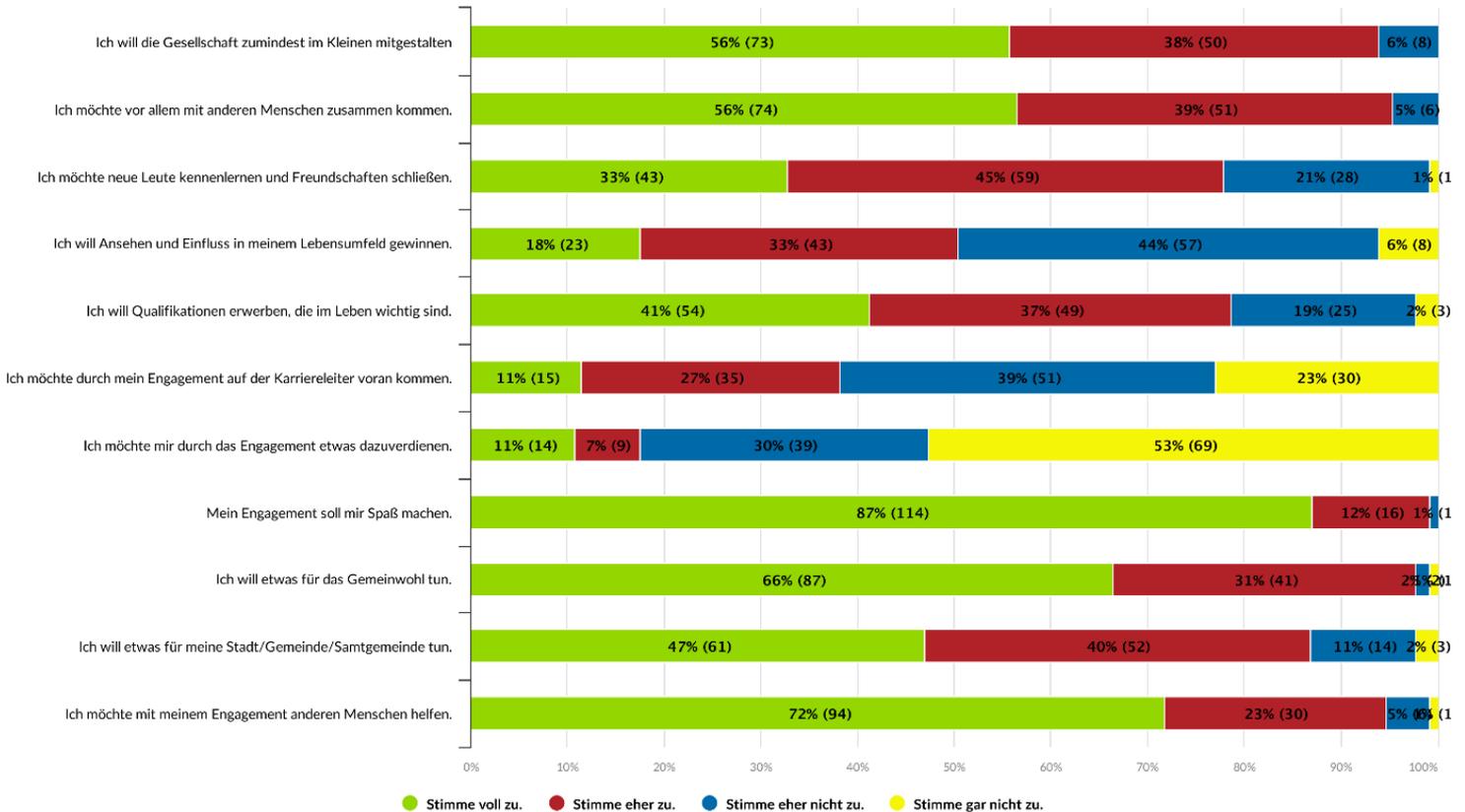


Abbildung 69

Bewertung:

Jüngere Menschen möchten selbstwirksam arbeiten und durch Weiterbildungen und vor allem eigene Erfahrungen Qualifikationen für ihr Leben erwerben. Gemeinnützige Organisationen tun gut daran, junge Menschen zunächst anzusprechen und zu gewinnen und sie dann auch eigenständig agieren zu lassen.

Daneben sollten die Organisationen klar im Blick haben, wer von den Freiwilligen Geld dazu verdienen möchte und muss und wie sie dies lösen können.

Résumé der Verfasserin

Was bedeutet dies? Wie können wir uns im Landkreis Rotenburg (Wümme) aufstellen, um Engagement zu ermöglichen? Kann es ein „Weiter so“ geben?

Davon ausgehend, dass Menschen sich aus eigener Motivation¹⁵ heraus engagieren und nicht, weil andere es von ihnen wünschen und in Verbindung mit vorgenannten Ergebnissen, stelle ich folgende Thesen auf:

- Menschen engagieren sich erst, wenn sie selbst abgesichert sind (Beruf / Ausbildung / Studium / Familie verlaufen erfolgreich, es ist ausreichend Geld für die eigene Versorgung vorhanden), sie sich einer Gemeinschaft zugehörig fühlen, sich wertgeschätzt und ernstgenommen fühlen.

Sobald eine dieser Komponenten fehlt oder weg fällt, wird ein Engagement unwahrscheinlicher.

- Menschen engagieren sich eher für ihre Gemeinschaft / Gruppe / Community, da sie hier eine größere Zugehörigkeit empfinden.
- Menschen engagieren sich eher regional / vor Ort, da sie und ihr Umfeld dort ihre Erfolge direkt sehen und erleben.
- Menschen engagieren sich eher, wenn sie selbstwirksam agieren können.
- Menschen engagieren sich nur, wenn Ihnen das Engagement grundsätzlich Spaß / Freude macht.
- Menschen engagieren sich eher, wenn sie persönlich angesprochen / gefragt werden.

Fazit der Verfasserin

Das bedeutet, dass wir uns aus meiner Sicht auf diejenigen für die Gewinnung ins Ehrenamt konzentrieren sollten, die dafür auch (zeitliche, finanzielle, fachliche, soziale) Kapazitäten haben.

Unter dem Gesichtspunkt der Teilhabe sollten wir allen Menschen den Zugang zum Engagement ermöglichen und immer mögliche Hemmnisse mitdenken und wenn möglich ausräumen.

Freiwillige und zukünftige Freiwillige müssen vorrangig in den eigenen Organisationen angesprochen und mögliche Engagements publik gemacht und beworben werden.

Ehrenamt passiert vor Ort. Insbesondere die Heimatkommune sollte aufzeigen, wo man sich engagieren kann, Vernetzungen schaffen und Projekte organisieren, um neue Freiwillige zu gewinnen.

¹⁵ Vgl. Maslowsche Bedürfnishierarchie, Abraham Maslow: *A Theory of Human Motivation*. In *Psychological Review*. 1943; siehe auch: https://de.wikipedia.org/wiki/Maslowsche_Bed%C3%BCfnishierarchie

Freiwillige sollten selbst entscheiden und mitentscheiden können, was wie geschieht und welche Ressourcen dafür verwendet werden.

Staat, Kommune, Organisation und Gesellschaft sollten den Freiwilligen keine Steine in den Weg legen, sondern Engagement ermöglichen. Ein Abbau von Verwaltungsaufwand und anderen Hindernissen (fehlende Zugänge zu Räumen, Gebäuden, Sachmitteln) ist dringend geboten.

Freiwillige und zukünftige Freiwillige müssen persönlich angesprochen und begleitet werden. Dies ist zeitaufwendig, aber die einzig erfolgreiche Möglichkeit.

Wir müssen auf allen Ebenen den (zukünftigen) Freiwilligen auf Augenhöhe und wertschätzend begegnen. Wertschätzend und anerkennend bedeutet dabei nicht, ausschließlich Ehrungen vorzunehmen und zu loben. Nein, es bedeutet, die Professionalität der Ehrenamtlichen zu sehen und anzuerkennen. Gleichzeitig beinhaltet es, dass wir die Wünsche und Anregungen der Freiwilligen hören und ernst nehmen sollten.

Auch und gerade innerhalb der gemeinnützigen Organisationen ist eine offene Kommunikation auf Augenhöhe ein wichtiger Faktor für ein erfolgreiches Freiwilligenmanagement.

Ehrenamtliche arbeiten zwar zumeist unbezahlt, aber sie sind ebenso zuverlässig, fachlich versiert und verantwortungsbewusst wie Hauptamtliche. Viel mehr noch, sie sind aus eigenem Antrieb ohne Bezahlung dabei und bleiben dies auch über lange Zeiträume.

All dies muss sich im Zusammenspiel aller Akteure widerspiegeln.

Abschlussworte

Das bisher ungebrochene Interesse am freiwilligen Engagement, der Wille zur Teilhabe und Mitgestaltung vieler, die Überzeugung, dass freiwilliges Engagement Spaß macht und Sinn stiftend ist, lassen mich optimistisch in die Zukunft blicken.

Gemeinsam werden wir uns auf ein besseres Miteinander von Verwaltung, Zivilgesellschaft und Politik verständigen und uns den aktuellen und zukünftigen Aufgaben stellen können, wenn wir alle glaubwürdig und ehrlich das freiwillige Engagement fördern möchten.

Mit Blick auf die Auswirkungen des demographischen Wandels in unserer Region wird es Schrumpfungs- und Gesundungsprozesse auch im zivilgesellschaftlichen Sektor geben müssen.

Das Leben in unserer ländlichen Region lebt vom freiwilligen Engagement. Mancherorts bildet es die letzte noch verbliebene Dorfstruktur. Und jede/r von uns tut gut daran, dies durch Worte, Taten oder Geld zu unterstützen.

Sandra Pragmann
(Mitarbeiterin der Koordinierungsstelle für ehrenamtliche Arbeit beim Landkreis Rotenburg (Wümme) seit Juli 2008)

Landkreis Rotenburg (Wümme)

Koordinierungsstelle für ehrenamtliche Arbeit

Hopfengarten 2

27356 Rotenburg (Wümme)

04261 983-2859 oder -2862

ehrenamt@lk-row.de

www.lk-row.de/ehrenamt